

Schwalbe

deutsche Vereinigung für Problemschach



HEFT 238

BAND XXIX

AUGUST 2009

Ein Schachproblem für Geiger und Klarinettenisten?

von Werner Keym, Meisenheim

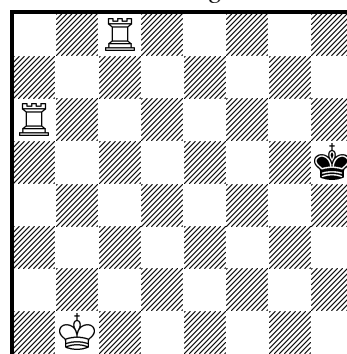
An einem Tisch im Opern-Café sitzen zwei Klarinettenisten über ein Taschen-Schachbrett gebeugt und grübeln. Die Mattführung (1.Tg8 Kh4 2.Th6#) haben sie schnell gefunden. Aber warum kann der weiße König nicht woanders stehen? Keinem fällt etwas ein.

Da setzt sich ein Geiger zu ihnen und erkundigt sich nach der Stellung und der Forderung. Gereizt antwortet der Eine: „Das sieht man doch: auf b1, a6, c8, h5. Matt in zwei! Der König darf nur auf b1 stehen! Aber warum?“ Der Geiger denkt über diese Antwort nach, blickt nochmals auf das Brett und sagt: „Ich hab’s, das ist ganz leicht!“ Wirklich?

Lösung (Buchstaben und Ziffern jeweils um 1 nach vorn, also z. B. f=e und 2=1): Fjo Hfjhfs ibu ft ijfs mfjdiu. Ejf wjfs Gjhsvo tufifo bvg C 2, B 7, D 9, I 6. Ebt fshjcu CBDI voe tfjo Hfcvsutkbis 2796. Hfjhfo hbc ft tdipo jo Cbdit Fqpdif, (sjdiujhf) Lmbsjofuufu befs opdi ojdiu. Voe Pqfso ibu Cbdit bvdit ojdiu lpnqpojfsu. Ebifs wfsejfofo ejf Lmbsjofuujtufo fuxbt Obditjdiu.

Für Hinweise auf Vorgänger bin ich dankbar. W.Keym@gmx.net

Werner Keym
Urdruck
Hans Gruber gewidmet



#2 (3+1)
Warum muss der wK auf b1 stehen?

AKTUELLE MELDUNGEN

Juli-August-Jubilare: Glückwünsche gehen nach Korntal-Münching, wo **Martin Pfeiderer** am 2. Juli seinen 86. Geburtstag feiern konnte. 82 Jahre wurde der Münchner **Eduard Kreuz** am 29. Juli. Zwei bekannten Schwalben kann zum 80. Geburtstag gratuliert werden: **A. John Roycroft** aus London, der seinen Geburtstag am 25. Juli beging, ist seit Jahrzehnten eine Instanz für Studienschach; die 1965 von ihm gegründete Zeitschrift *eg*, die sich ausschließlich den Studien widmet, steht immer noch weltweit einzigartig da. Roycrofts Einsatz in der PCCC Studienkommission, der er über viele Jahre vorstand, war vorbildlich – unter anderem ging die Idee der Ausrufung einer „Studie des Jahres“ auf ihn zurück. Am 30. August wird auch **Georg Böller** aus Hirschau 80 Jahre. Er ist seit vielen Jahren als Problemreferent im Bayerischen Schachbund tätig, schreibt seit mehreren Jahren regelmäßig eine Problemkolumne in der *Bayern-Rochade* und hat mehrere Problemschachtreffen organisiert. 75 Jahre wurde **Wolfram Seibt** aus Lohne am 21. Juli. Nur einen Tag später erreichte auch **Miroslav Coufal** aus Nauheim dieses Alter, während sich **Ulrich Auhagen** aus Düsseldorf dafür noch bis zum letzten Tag dieses Berichtszeitraums gedulden muss (31.8.). Sieben Jahrzehnte vollendete am 7. August **Manfred Nieroba** aus Troisdorf, der in den letzten Jahren meist mit dem Fahrrad zum Andernacher Treffen

kam. Unser Erfurter Mehrzüger-Spezialist und Turnierberichterstatter **Volker Zipf** kann am 19. August seinen 60. Geburtstag begehen. Gleich vier Schwalben werden 55 Jahre: den Anfang macht am 5. Juli **Wolfgang Berg** aus Galgenen, ihm folgt am 11. August **Roland Baier** aus dem schweizerischen MuttENZ, den der Berichterstatter vor 30 Jahren bei seinem ersten internationalen Problemtreffen in London kennenlernte. Bei dieser Gelegenheit hinterlegte unser heutiger Jubilar seine damalige Sammlung eigener Kompositionen (vermutlich) bei Madame Tussauds. 55 wird am 26. August auch unser Turnierwart **Axel Steinbrink** aus Duisburg. Der mehrfache Mannschafts-Löse-WM hatte in seiner aktiven Zeit die vielleicht etwas undankbare Aufgabe, neben den damals unangefochtenen Spitzenlösern Zude und Pfannkuche als dritter Löser das Team zu vervollständigen. Dennoch hat er meist in einzelnen Runden die Punkte aus dem Feuer geholt, die einer der beiden anderen dort verloren hatte und so durchaus aktiv zu den deutschen Titelgewinnen beigetragen. Nach seinem vor einigen Jahren erfolgten Wechsel auf die organisatorische Seite ist er dann ganz groß herausgekommen. Neben seiner Tätigkeit als Schwalbe-Turnierleiter saß er bei einer ganzen Reihe von Weltmeisterschaften in der Turnierleitung, und in den letzten Jahren organisierte und leitete er auch den großen jeweils Ende Januar stattfindenden internationalen Lösewettbewerb (ISC). Schließlich wird auch **Rolf Sieberg** aus Wetter, seit vielen Jahren regelmäßiger Teilnehmer bei der deutschen Lösermeisterschaft, am 31. August 55. Zum vollendeten halben Jahrhundert am 10. August gehen Glückwünsche ins niederländische Sliedrecht an **Hendrik Prins**. 45 Jahre wurde am 4. August der Schweizer **Daniel Bleichenbacher**, den es in die USA nach Murray Hill in New Jersey verschlagen hat. Diese Jubilarliste beschließt **Udo Marks** aus Eberholzen, der am 19. August auf vollendete 4 Jahrzehnte zurückblicken kann. — Allen Jubilaren herzliche Glückwünsche.

Kalenderblatt — Vor 25 Jahren verstarben **David Joseph** (21.2.1896-23.8.1984) und **Vladimir Pachman** (16.4.1918-8.8.1984). Der erstere war ein bescheidener, ruhiger Uhrmacher, der 1921 in einem Pendlerzug eine „kleine“ Studie komponierte, die ihn weltberühmt machte, während der andere durch ein breiteres Werk bekannt wurde. Pachman war ein Neffe des böhmischen Komponisten Josef Cumpe (1868-1943), von dem viele Miniaturen von Blumenthal in dessen Sammlung aufgenommen wurden. Er schuf etwa 1000 Kompositionen und konzentrierte sich auf Drei- und Mehrzüger sowie Studien. In seinen böhmisch angelegten Kompositionen treten häufig strategische Momente in den Vordergrund. Zeitweise war er Redakteur von *Československý Šach* und gab auch einige Bücher heraus.

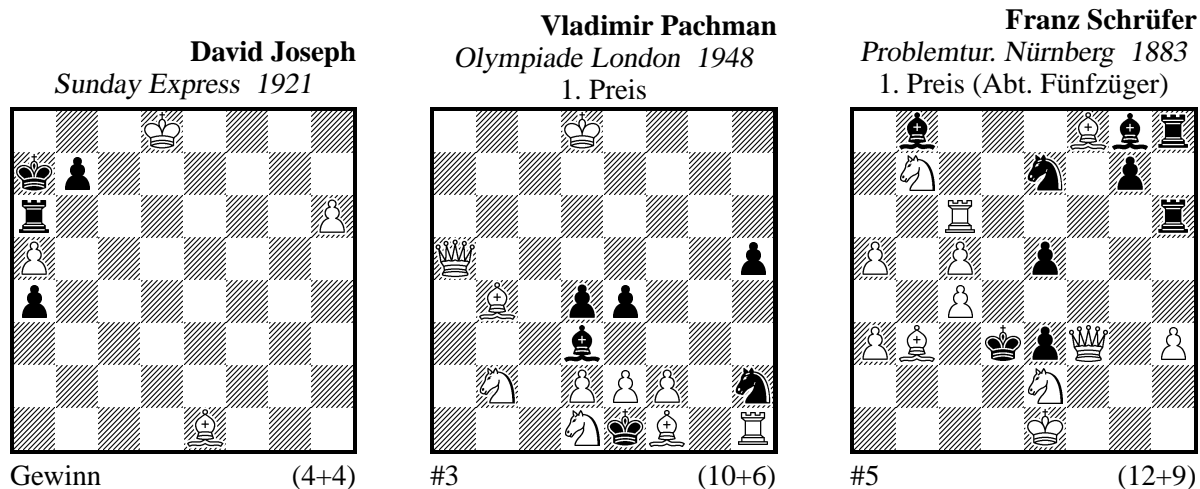
Zu ihren 100. Geburtstagen sei an einige verstorbene Komponisten erinnert. **Jean Zeller** (27.7.1909-3.1.2002) ist denjenigen, die schon seit langem zu den Andernacher Treffen kommen, noch in guter Erinnerung, gehörte er doch auch noch als fast 90jähriger zu den regelmäßigen Besuchern. In Andernach ist ihm wohl auch die Idee zu einer vergleichbaren Veranstaltung in Frankreich gekommen, aus der Anfang der 1980er Jahre die ersten RIFACE-Treffen in Mulhouse hervorgingen, die bis heute in Messigny fortgeführt werden. Ebenfalls vor 100 Jahren wurde **Ernst Raschick** (6.8.1909-30.8.1977) geboren. Mitte der 20iger Jahre gelang es dem damals jugendlichen Raschick, den Schachsport in Bad Harzburg zu etablieren, dessen treibende Kraft er zeitlebens blieb. Neben der praktischen Partie pflegte er auch die Komposition.

Erwin Moritz Herbert Guttmann (15.8.1909-25.12.1980) komponierte mit Vorliebe strategische und logische Mehrzüger. Bekannt wurde er in erster Linie durch seine Beschäftigung mit Minimalproblemen, aus der 1962 das Buch *Minimalprobleme* hervorging.

Franz Schrüfer (17.3.1823-6.8.1909) gehörte zu den großen Meistern der altdeutschen Problemschule. Seine Schachaktivitäten scheinen sich erst recht spät entwickelt zu haben und sind wohl durch die 1868 erfolgte Gründung des Bamberger Schachvereins ausgelöst worden, dessen Vorsitz er ab 1870 25 Jahre lang innehatte. 1870 erschienen auch seine ersten Probleme in der *Deutschen Schachzeitung*, die dort zunächst für weniger elegant als schwierig eingestuft wurden. Das sollte sich bald ändern, ab 1876 stellten sich Turnierfolge ein, und bis Mitte der 1880er Jahre hatte Schrüfer sich durch viele Turnierfolge einen festen Platz unter den renommiertesten Komponisten seiner Zeit erobert. Hier wird sein Siegerproblem aus dem Nürnberger Problemturnier 1883 wiedergegeben.

Hier soll **Paul Morphy** (2.6.1837-10.7.1884) nicht als Problemist dargestellt werden, wenn er auch viele Kombinationen mit problemhaftem Inhalt aufs Brett zauberte. Seine kompetente Karriere löste in Amerika eine allgemeine Schachbegeisterung und -aufbruchstimmung aus, die zweifellos auch zu einer Intensivierung der Problemativitäten führte. Der Todestag des amerikanischen Schachgenies

liegt jetzt 125 Jahre zurück. Genau an jenem Tag, dem 10. Juli 1884, wurde der spanische Arzt und Studienkomponist **Carlos Rodriguez Lafora** (1884-1966) geboren. Er baute eine große Studiensammlung auf (ca. 18000 Studien) und publizierte in den 1960er Jahren einige Studienbücher.



Lösungen: Joseph: 1.Lf2+ Kb8 2.Lb6 T:b6 3.a:b6 a3 4.h7 a2 5.h8D a1D 6.Dg8! Da2 7.De8! Da4 8.De5+ Ka8 9.Dh8 und W gewinnt. — **Pachman:** 1.Df5! [2.D:e4 S:f1 3.e:d3#] 1.– S:f1 2.D:h5 Lc4/e3 3.d3/d:e3#; 1.– Sg4 2.Se3 3.Sg2#; 1.– Sf3 2.e:f3 L:f1 3.D:e4#. Batterieabzüge auf drei Linien mit Modellmatts. — **Schrüfer:** Im Breuer-Buch wird darauf hingewiesen, dass der Weg der wD nach b1 durch drei direkte Vorpläne geräumt werden muss: 1.La2! [2.Lb1+ K:c4 3.De4+] 1.– Lh7 2.Tg6 L:g6 (oder 2.– T:g6 3.Lb1+ K:c4 4.De4+ Kb5/Kb3 5.Ld3/Db4#) 3.Sd6 L:d6 4.Db7 nebst 5.Db1# (wenn Schwarz im 4. Zug hilfsbereit den wLf8 schlägt, ergibt sich das damals so wichtige Modellmatt). 1883 wurde natürlich noch nicht so „logisch“ gedacht und das Nürnberger Turnierbuch enthält daher einen üppigen typisch altdeutschen Variantenbaum, auf dessen Wiedergabe hier verzichtet sei.

Vor 125 Jahren wurde der amerikanische Problemist **Edgar W. Allen** (21.8.1884-5.9.1950) geboren, der einige Jahre die Problemspalte des *Christian Science Monitor* leitete. Bekannt wurde er weniger durch seine Kompositionen, meist Zweizüger, sondern durch zwei publizistische Großtaten, nämlich die Herausgabe von zwei Werken der legendären Overbrook-Reihe: Das zweibändige *A Sketchbook of American Chess Problematists* erschien 1942 und war ein Gemeinschaftswerk mit A. C. White und B. M. Marshall. 1945 gab er zusammen mit Eric Hassberg zu A. C. W.'s 65. Geburtstag den Band *To Alain White* heraus, mit dem die Freunde dieses großen Publizisten und Mäzens ihm ihren Tribut entrichteten.

Blicken wir zum Schluss noch 150 Jahre zurück in die Problemgeschichte: Damals wurde **James Rayner** geboren (16.7.1859-4.6.1898), der als Redakteur und Autor eines vielfach aufgelegten Problem-buchs auffiel und trotz seines frühen Todes große Langzeitwirkung dadurch erzielte, dass er seinen Neffen Thomas Rayner Dawson, den späteren „Vater des Märchenschachs“, für die Problemisterei begeistern konnte. Zwei Wochen nach Rayners Geburt verstarb, nur 21 Jahre alt, **Joseph A. Potter** (29.12.1837-30.7.1859), der trotz seiner schweren Krankheit fast ein Jahr lang die Schachckecke des *American Union of Boston* mit großem Enthusiasmus redigiert und dadurch junge Komponisten beeinflusst hatte. Auch Sam Loyd, der 1855 zu komponieren begonnen hatte, publizierte eine berühmte Aufgabe in Potters Spalte.

Piotr Murdzia nicht zu schlagen

vom ISC und der DM in Aalen berichtet Axel Steinbrink, Duisburg

Die diesjährige 33. deutsche Lösemeisterschaft wurde vom 24.-26. April im württembergischen Aalen ausgetragen. Ausrichter war der SV Aalen-Unterkochen. Die Teilnehmerzahl litt etwas unter der Europameisterschaft, die kurz darauf in Serbien statt fand. Immerhin 25 Löser – davon 12 aus dem Ausland – fanden den Weg nach Aalen.

Im Rahmenprogramm der Meisterschaft gab es dank beachtlicher Preisgelder ein stark besetztes Blitzturnier – unter anderem nahm der mehrfache deutsche Blitzmeister Klaus Bischof teil. Das Turnier gewann letztlich der Lokalmatador FM Josef Gheng (HP Böblingen) vor Bischof und den Problemlösern Murdzia, Van Beers (beide auch Partie-IM) und Van Herck. Der Samstag begann dann mit einem Besuch im Limesmuseum, wo man dank kundiger Führung viel über die römische Geschichte in der Gegend erfahren konnte.

Die Lösemeisterschaft startete wie üblich am Nachmittag mit den nicht allzu schwierigen Zweizügern. Bei den variantenreichen Dreizügern mussten fast alle Löser Federn lassen. Nur Murdzia und Tummes kamen auf volle Punktzahl und übernahmen damit die Führung. Die danach folgenden Studien erwiesen sich als besonders knifflig, sodass nur zwei Löser auf mehr als 10 Punkte kamen. Piotr Murdzia gab als Einziger vorzeitig ab, kam aber in jeder Studie nur auf vier Punkte. Rundensieger Eddy van Beers eroberte damit nach dem ersten Tag die Führung mit einem halben Punkt Vorsprung vor Murdzia. Dahinter schon mit einem größeren Abstand Zude, Tummes, Piliczewski und Pfannkuche.

Beim inzwischen traditionellen Quicksolving am Abend waren 30 meist relativ leichte Zweizüger zu lösen. Am Ende hatte Piotr Murdzia ganz knapp die Nase vorn vor Arno Zude und Dolf Wissmann.

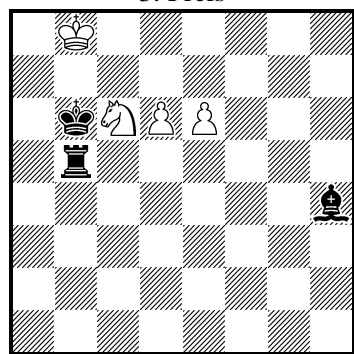
Der zweite Tag begann mit den Selbstmatts, wobei das s#2 und s#3 relativ leicht waren und für die meisten Löser kein besonderes Problem darstellten. Das s#4 von Alaikov fand dann nur 4 Löser, sodass Piotr Murdzia wieder die Führung übernehmen konnte. In der folgenden Mehrzügerrunde gaben sich die Spitzenreiter keine Blöße. Favorit Murdzia schaffte als Einziger die volle Punktzahl und baute seine Führung aus. In der Hilfsmatrrunde war dann etwas überraschend das h#3 die schwierigste Aufgabe des Turniers überhaupt und auch die Einzige, die der verdiente Turniersieger Piotr Murdzia nicht lösen konnte. Dieser Urdruck von Randolph Arnold, den der Autor wegen des Vorgängers von Michel Caillaud eigentlich nicht veröffentlichen wollte, ist im Urdruckteil dieser Ausgabe wiedergegeben. Wer die Aufgabe in weniger als 30 Minuten löst, kann sich mal dem Weltmeister überlegen fühlen. In der Meisterschaft belegten hinter Murdzia Arno Zude und Michael Pfannkuche die nächsten Plätze. Knapp dahinter dann Van Beers, Dragoun und Tummes.

Das deutsche WM-Team besteht – da Michael Pfannkuche aus Termingründen verzichtet – aus Zude, Tummes und Andreas Rein. Christian Ahmels nimmt bei seiner ersten WM als Einzellöser teil.

Turnierwart und Löser können auf eine gelungene Meisterschaft zurückblicken und sich nun auf die Meisterschaft im kommenden Jahr in Lübeck freuen. Während für 2011 noch ein Ausrichter gesucht wird (Interessenten mögen sich beim Turnierwart melden), ist die Meisterschaft für 2012 bereits nach Furth im Wald vergeben.

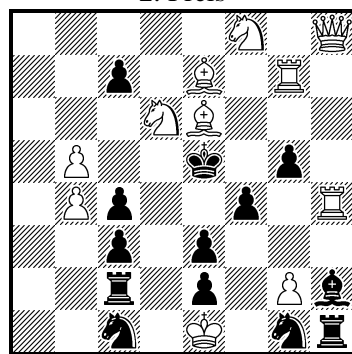
Hier noch drei interessante Aufgaben des Turniers:

A Vladimir Rybnikov
Sergej Tkachenko
Latvian Ty 1990-94
3. Preis



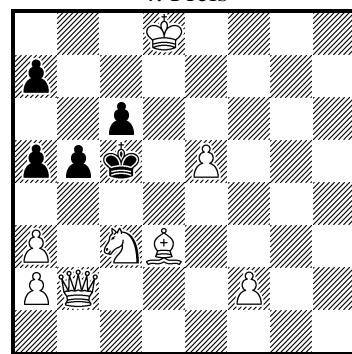
Remis (4+3)

B Wenelin Alaikov
U.S. Problem Bulletin 1988
2. Preis



s#4 (11+13)

C Hermann von Gottschall
Hamburger Turnier 1885
4. Preis



#4 (8+5)

Lösungen: **A:** 1.Sd8! Kc5 2.Kc7 L:d8 3.Kc8! K:d6 4.e7 Lc7(!) 5.e8S! Kc6 6.S:c7 Te5 7.Kd8 =. — **B:** 1.Ld8 [dr. 2.Tg6+ K:d6 3.Lg4+ 4.Lf3+] 1.– c:d6 2.Te7+ Ke4 3.L:c4+ 4.Ld3+, 1.– Kd4 2.Td7+ Kd3 3.Sf5+ 4.Sg3+. — **C:** 1.Dc1! Kd4 2.Lh7 ~ 3.De3+, 1.– Kb6 2.Sa4+ b:a4/Kb7 3.La6/D:c6+.

Abschlusstabelle der Offenen Deutschen Lösemeisterschaft 2009										
Pl.	Name	Land	2#	3#	e.g.	s#	n#	h#	Pkte.	Zeit
1	Murdzia, Piotr	PL	15	15	12	15	15	10	82	312
2	Zude, Arno	D	15	14,5	9	15	13	12,5	79	336
3	Pfannkuche, Michael	D	15	13	4	15	10	15	72	327
4	Beers, Eddy van	B	15	13,5	14	10	9,5	7,5	69,5	356
5	Dragoun, Michal	CZ	15	13	0	15	11	15	69	324
6	Tummes, Boris	D	15	15	5	10	11	10	66	360
7	Piliczewski, Bogusz	PL	15	10	8	9	9	7,5	58,5	360
8	Wissmann, Dolf	NL	15	4	6	10	14	7,5	56,5	358
9	Kolcak, Marek	SK	15	5	8	10	5	7,5	50,5	359
10	Rein, Andreas	D	10	3,5	4	10	10	10	47,5	358
11	Gorski, Piotr	PL	15	9,5	1	10	4	7,5	47	357
12	Sivic, Klemen	SL	5	5	9	10	7,5	10	46,5	360
13	Schäfer, Ronald	D	15	3,5	1	10	5	7,5	42	360
14	Mihalco, Oto	SK	10	7,5	4	10	4	3	38,5	360
15	Ahmels, Christian	D	10	2	1	10	5	10	38	360
16	Rothwell, Stephen	D	5	4	6	10	5	7,5	37,5	360
17	Boer, Johan de	NL	10	1,5	0	10	5	10	36,5	360
18	Siran, Lubomir	SK	5	9	1	9	0	7,5	31,5	360
19	Van Herck, Marcel	B	0	2	6	10	5	7,5	30,5	360
20	Czeremin, Claus	D	5	0	0	10	5	7,5	27,5	360
21	Banaszek, Marcin	D	5	0	3	10	5	3	26	360
21	Walther, Thomas	D	5	0	3	8	5	5	26	360
23	Stoll, Markus	D	0	0	6	5	0	5	16	350
24	Sieberg, Rolf	D	0	0	3	4	0	5,5	12,5	360
25	Speer, Dominik	D	0	0	1	5	0	3	9	360

Klarer Sieg von Piotr Murdzia beim 5. Internationalen Lösungsturnier ISC 2009

Am 25. Januar 2009 fand die 5. Auflage des ISC statt. Bei insgesamt 34 nahezu zeitgleich stattfindenden Turnieren in 27 Ländern (von Japan bis Brasilien) traten in der 1. Kategorie 234 Löser an, in der 2. Kategorie 141, wobei hier in Mehrzahl Jugendliche und Schüler lösten. In insgesamt 4 Stunden Lösezeit waren insgesamt 12 Aufgaben zu lösen (in der 2. Kategorie 8 Aufgaben).

Besonders die beiden Studien sowie der Selbstmatt-Sechszüger waren schwierige Aufgaben, sodass nur der amtierende Einzelweltmeister Piotr Murdzia auf fast 100% der möglichen Punkte kam, womit er klar gewann. Auf den Plätzen landeten Anatoly Mukoseev (RUS) und John Nunn (GBR). Bester Löser beim deutschen Turnier, das wieder in Münster statt fand, war Vorjahressieger Boris Tummes.

Die 2. Kategorie gewann der nur 13 Jahre alte Serbe Branko Grbic vor dem Israeli David Mayaan (beide mit 38 von 40 möglichen Punkten). Das Turnier in Belgrad war mit 55 Teilnehmern die mit Abstand größte Teilveranstaltung.

Platzierung der übrigen deutschen Löser: 19. Pfannkuche (47 Pkte), 32. Zude (44,5), 49. Neef (39), 102. Rein (26,5), 142. Muth (19), 180. Speer (13,5), 223. Sieberg (9,5) — 2. Kat: 47. Grund (23).

Interview mit Piotr Murdzia

geführt von Siegfried Hornecker, Heidenheim

Passend zu den Berichten von Axel Steinbrink erreichte uns ein Interview, das Siegfried Hornecker (der auch die Übersetzung aus dem Englischen vornahm) via *MatPlus* mit dem amtierenden Weltmeister Piotr Murdzia führte:

SH: Willkommen!

PM: Hi.

SH: Du bist Löseweltmeister 2002, 2005, 2006 und 2008. Betrachtetest du dich als den stärksten Löser der Welt oder denkst du eher, ein „primus inter parem“ zu sein?

PM: Natürlich halte ich mich für einen der besten Löser der Welt. Ich habe viele starke Wettbewerbe gewonnen und ein riesiges Rating. Auf der anderen Seite respektiere ich meine Gegner. Ich bin mir bewusst, dass fast jeder gute Löser mich unter Umständen schlagen kann.

SH: 2004 und 2007 war John Nunn Weltmeister. Er hat viele Bücher verfasst, darunter „*Solving in Style*“. Michal Dragoun hat mir ein weiteres Buch über Lösen gegeben. Das scheint aber so ziemlich alles über Löseschach gewesen zu sein. Bin ich hier nur unerfahren oder existieren nicht viele Lösebücher?

PM: In der Tat existieren nicht viele Bücher über Lösen. Du vergisst, zwei alte russische Bücher von Umnov und Wladimirow zu nennen.

SH: Die vorherige Frage führt direkt zu dieser: Hast du vor, ein Buch über Lösen zu schreiben?

PM: Ja. Den Gedanken trage ich mit mir herum. Allerdings kann ich keinen geeigneten Augenblick dafür finden. Es kostet viel Zeit und man kann nicht auf eine große Leserschaft zählen. Derzeit schreibe ich ein Buch über das Lösen für junge polnische Schachspieler.

SH: Gibt es „Spezialrezepte“, um ein guter Löser zu werden? Zum Beispiel habe ich erfahren, dass Praxis viel hilft. Die Klassiker zu kennen könnte auch hilfreich sein, falls der Turnierdirektor bekannte Probleme aussucht. Wie dem auch sei, lass uns annehmen, das Problem ist unbekannt. Gibt es gute Möglichkeiten, sich vorzubereiten? Falls ja, gibt es eine Spezialvorbereitung vor Turnieren?

PM: Sicherlich, ein guter Schachspieler zu sein ist ein großer Vorteil. Langjährige Erfahrung ist auch ein wichtiger Faktor. Um jedoch ein guter Löser zu werden, muss man hart arbeiten, seine Ergebnisse analysieren und Schlüsse daraus ziehen. Ich habe eigene Arbeitsmethoden, werde diese jedoch erst in meinem (zukünftigen) Buch erläutern.

SH: Du hast eine Elozahl von 2479 und 2 GM-Normen. Du spielst auch auf diesem Niveau. Hilft es beim Lösen, ein starker Spieler zu sein, oder ist dies sogar ein Nachteil?

PM: Ich habe sogar 3 GM-Normen :-)) Das einzige Problem ist meine niedrige Elozahl :-))) Eines Tages werde ich bestimmt 2500 erreichen, aber das ist derzeit nicht mein wichtigstes Ziel.

SH: Vor kurzem hast du komponiert. Hilft das beim Lösen?

PM: Ich komponiere nur gelegentlich. Als guter Komponist hilft das beim Lösen. Lass uns Marjan Kovacevic als einfaches Beispiel nehmen – einer der besten Zweizüger-Komponisten (wenn nicht gar der beste!) und er löst Zweizüger schnell und erfolgreich.

SH: Schachpsychologen weisen oftmals auf den Einfluss von ästhetischem Denken bei Partien hin. Es gibt dazu sogar einige Tests. Ich erinnere mich an die Stellung wKa6 Sd5 Ba7 und sKa8 Tc7, wo die Probanden den ästhetischsten Mattzug auswählen sollten. Was wäre deine Wahl?

PM: In einem Spiel nehme ich den Turm. Wenn ich löse, wähle ich die zweite Möglichkeit. :-))

SH: Die meisten Leute haben 1.Sb6 matt über 1.S:c7 matt bevorzugt, also (unterbewusst) die Ablehnung, Material zu nehmen, dem Modellmatt bevorzugt. Gibt es eine generelle Abneigung, Material zu nehmen?

PM: Das kommt von den natürlichen Instinkten des Komponisten :-)) Auch als Löser erwartest du etwas Nettes, Reines, deshalb wirst du brutale Schlagfälle a priori ablehnen.

SH: Ich finde besonders Zweizüger schwierig zu lösen, wenn im Schlüsselzug ein Bauer genommen wird. Oftmals denke ich gar nicht an solche Züge. Ist das bei dir auch so?

PM: Einen Bauern im Schlüsselzug zu schlagen, ist nicht ungewöhnlich. Es kommt oft vor. Ich empfinde es also als keine große Überraschung.

SH: Denkst du, materialgewinnende oder schachbietende Schlüsselzüge sind akzeptabel?

PM: Generell mag ich solche Sachen nicht. Nur in einem Fall habe ich nichts dagegen, falls eine große und originelle Idee hinter dem Problem steckt. Zum Beispiel erinnere ich mich an viele großartige Kompositionen von Milan Vukcevic mit einem schachbietenden Schlüssel. Lass uns nur an eine erinnern, 5#, *Schach Echo*, 1976 1.Qa2+!!

SH: Lass uns zur Deutschen Lösemeisterschaft kommen. Die ersten beiden Runden liefen gut für dich, aber in der dritten Runde hast du nur 58 (von 100) Minuten verbraucht und 12 (von 15) Punkten für die Studien erhalten. Wenn ich Psychologe wäre, könnte ich vielleicht sagen, das zeugt von hohem

Selbstvertrauen. Als Sportler, du warst ziemlich sicher, alles zu haben oder dass das mögliche Punkt-opfer durch die Zeitersparnis deiner Meinung nach die beste Wahl war. Dabei hättest du dann geglaubt, genügend Punkte zu haben, um durch die Zeit einen großen Vorteil zu erreichen. Aber stimmt das wirklich?

PM: Es stimmt, ich habe viel Selbstvertrauen. Das Problem ist, dass ich solche Wettbewerbe nicht völlig ernst nehme. Ich zeige bei anderen Gelegenheiten mein Bestes :-))) Ich habe Kd2 in einer Studie verpasst – mein Fehler. 2 weitere verpasste Punkte/Pointen waren eher Geschmackssache. Ich halte 1.Tf5+ Kg4 2.Tf4+ Kg5 nicht für einen wichtigen Zugwechsel. Es ist nur künstliche Verlängerung. In der Studie mit Springerumwandlung habe ich danach aufgehört, da das Ergebnis für mich klar feststand: es ist aus (remis).

SH: Ich fand die Studien bei meinen Tests nicht schwierig zu lösen, aber ich lag offensichtlich falsch. Was war dein Eindruck, waren Studien die schwierigste Runde oder war das Turnier generell schwieriger als gewöhnlich? Aus der Statistik: Für 8 von 18 Aufgaben erhielten Löser durchschnittlich unter 2,5 Punkten. Studie 9, Selbstmatt 12, Mehrzüger 13 und Hilfsmatt 17 stachen dabei besonders hervor. PM: Es war für mich nicht die schwierigste Runde, aber doch hart. Fast jede Runde konnte Schwierigkeiten verursachen, etwa Hilfsmatts mit Nummer 17 (h#3), Mehrzüger mit Nummer 13 oder Dreizüger mit Nummer 5.

SH: Dies führt zu einer weiteren interessanten Frage: Haben Endspieldatenbanken Einfluss auf das Lösen von Studien oder Direktmattaufgaben?

PM: Manchmal finde ich sie sehr nützlich, besonders nach dem Lösen einer Studie, bei der ich Schwierigkeiten hatte. Ich sehe kurz nach, ob die Stellung korrekt ist oder nicht.

SH: Zurück zur Meisterschaft: Nach der dritten Runde hattest du hinter Eddy van Beers den 2. Platz. Arno Zude, der dir zuvor dicht auf den Fersen war, hat offensichtlich bei der Studie von Ribnikov und S.N. Tkatschenko bereits den Schlüssel nicht entdeckt. Was waren deine Gefühle und Gedanken zwischen Runde 3 und 4 der Meisterschaft? Dort war es sehr dicht beieinander: Du warst nur einen halben Punkt zurück, aber hattest viel bessere Zeit.

PM: Das ist überhaupt kein Sonderfall. Es geschieht sehr oft, dass ich nach der zweiten oder dritten Runde nicht führe. Das sehe ich aber nicht als Gefahr für den Sieg an. Ich glaube, in den nächsten Runden habe ich die Chance, meine Klasse zu demonstrieren, falls der Direktor schwierige Probleme ausgesucht hat. :-))

SH: Am nächsten Tag hast du die Mehrzüger und Selbstmatts perfekt gelöst. Du hattest danach einen Vorsprung von 5,5 Punkten, aber musstest von mindestens 3,5 Punkten ausgehen, da du noch nicht von Arno Zudes Fehler wusstest. Die komplette Nichtlösung des Hilfsmatts 17 muss dich also nochmal nervös gemacht haben. Als du dann jedoch den Saal verlassen und die Ergebnisse der vorigen Runde gesehen hast, musstest du von deinem Sieg ausgehen. Es muss ein sehr emotionaler Moment gewesen sein?

PM: Das stimmt, zu dieser Zeit glaubte ich an einen Vorsprung von nur 3,5 Punkten. Andererseits, wenn ich Probleme beim Lösen habe, kann ich davon auch bei meinen Kontrahenten ausgehen. :-))) Aber dennoch würde ich mich nicht umbringen, wenn ich besiegt würde. :-)))

SH: Du hast dann gewonnen und (ich denke) die Presse kam dann und hat Fotos gemacht. Hältst du das für eine (notwendige) Belästigung oder magst du, wenn die Presse darüber schreibt, obwohl sie vermutlich nichts vom Lösen versteht? Spielt es überhaupt eine Rolle ob deine Fotos von einem erfahrenen Löser oder einem normalen Fotografen gemacht werden?

PM: Natürlich, es ist gut, wenn die Presse über uns Löser und Komponisten schreibt, auch wenn sie davon nicht viel wissen. Wir sollten uns freuen, dass sie über uns schreiben wollen. Also... finde ich es teilweise unsere Pflicht, zu kooperieren. Das ist unser Geschäft.

SH: Ich hatte nicht den Eindruck, dass die Sieger Geld erhalten. Sind Turniere ein finanzieller Verlust für dich, oder gibt es Sponsoren? In Deutschland – du hast am Samstag darüber geredet – gibt es keine Sponsoren für Löseschach.

PM: Unglücklicherweise gibt es fast kein Geld im Lösen. Falls mich die Polnische Schachföderation nicht unterstützen würde, würde ich wahrscheinlich nicht nach Deutschland kommen. Andererseits

verstehe ich nicht, warum in Deutschland und manchen anderen Ländern nicht einmal kleine Geldpreise existieren. Ich glaube, einige starke Löser mehr würden in der Hoffnung auf Reisekostendeckung durch die Preise teilnehmen.

SH: Wir kehren später zu finanziellen Fragen zurück. Manchmal hast du auch bei *MatPlus* Pastime teilgenommen. Du hast dabei 96,74 Prozent bei durchschnittlich 100 Sekunden pro Lösung erzielt. Jedoch scheinst du in letzter Zeit nicht viel teilzunehmen. Würdest du sagen, diese Erfahrung war für das Quick Solving in Unterkochen hilfreich?

PM: Ich mag „Pastime“ auf *MatPlus* und es ist gut für systematisches Training für Schnelllösen. War es hilfreich? Hm, vielleicht, vielleicht nicht. Ich weiß es nichtmal, da ich viele Probleme aus anderen Quellen löse.

SH: Gibt es spezielle Vorbereitungen für Schnelllösen?

PM: Ich betrachte es nur als Spaß.

SH: Lass uns zu ein paar schachpolitischen Dingen kommen. Zunächst kehren wir zu Sponsoren zurück. Denkst du, Löseschach kann für Sponsoren attraktiver gemacht werden?

PM: Ich glaube ja. Wir nutzen keine unserer Möglichkeiten. Unsere Gesellschaft ist sehr passiv und nur wenige Leute tun etwas Konstruktives.

SH: Ich denke, Medienpräsenz könnte auch sehr helfen. Sind Veranstaltungen wie das Machine-Gun-Solving, die medial gut ankommen könnten, deiner Meinung nach „echtes“ Lösen?

PM: Good shot! Ich denke, das ist (zusammen mit Solving Shows die beste Möglichkeit, Spieler und Sponsoren zu gewinnen. Wir sollten jungen Schachspielern so etwas im Rahmen vieler Veranstaltungen anzubieten.

SH: Gibt es andere Möglichkeiten, die Medien für Löseschach zu begeistern?

PM: Natürlich gibt es sie, aber wir haben sie noch nicht gefunden. :-))) Vieles hängt von Leuten in unserer Gesellschaft ab. Ich weiß, dass viele Löser und Komponisten nicht gerne Geld zu uns kommen sehen würden, da sie die derzeitige Reinheit gefährdet sehen. Ich verstehe sie, besonders da die meisten für etwas anderes als Schach leben. Diese Einstellung blockiert viele Möglichkeiten von außen und erklärt, warum wir niemanden anlocken können. Aus meiner Sichtweise hätte ich gerne Geldpreise bei zumindest den wichtigsten Veranstaltungen. Wenn wir zum Schach zurückschauen, erinnern wir uns an Fischer oder Kasparow, die viel Geld zum Schach brachten.

SH: Du scheinst keinen Lebensunterhalt beim Lösen zu verdienen, aber bekommst du überhaupt Geldpreise?

PM: Es gibt nur sehr wenige Löseveranstaltungen mit Geldpreisen und die sind zu klein, um darüber zu reden.

SH: Andrei Seliwanow, FIDE-Vizepräsident, kam nicht zur Lösemeisterschaft, da seine Ehefrau ihr Bein gebrochen hatte. Hättest du ihn gerne getroffen?

PM: Natürlich. Er ist ein Freund von mir und ich respektiere ihn als Löser und bewundere ihn als Komponisten. Allerdings weiß ich, dass er für viele zu kontrovers ist.

SH: Andrei Seliwanow ist auch ein weiterer Spitzenlöser. Warst du froh, ihn nicht als zusätzlichen Gegner zu haben oder hältst du es für eine verpasste Chance, gegen ihn zu lösen?

PM: Ich fürchte mich beim Lösen vor niemandem. Ich habe immer gerne die stärkstmöglichen Gegner. Du kannst die von mir besuchten Wettkämpfe ansehen. In den meisten Fällen sind es die stärksten der Welt. Das ist, weil ich vor dem Wettkampf eine starke Motivation und nach dem Sieg eine größere Befriedigung verspüre.

SH: Es gibt Pläne der FIDE, die PCCC durch ein „Special Project“, eine Organisation namens ICCU, zu ersetzen. Dies hat in der Schachwelt viele Diskussionen hervorgerufen. Denkst du, das wird Einfluss auf das Lösen haben?

PM: Ich weiß wirklich nicht sehr viele Details, aber eines ist für mich klar: Wir müssen mit der FIDE zusammen gehen, sonst machen wir einen großen Schritt rückwärts und lösen Verbindungen mit Schachspielern auf. Der Ausgang eines solchen Falles ist offensichtlich. Wahrscheinlich müssen wir einige Kompromisse machen, aber es gibt ohnehin keine andere Option.

SH: Falls du willst, kannst du hier weitere Meinungen über die Angelegenheit kundtun.

PM: Wir sollten nicht vergessen, dass einige Löser signifikante Unterstützung ihrer Schachföderation haben. Natürlich ist das möglich, da wir unter der FIDE sind (oder besser gesagt waren). Falls das kaputtgeht, werden viele ihre Teilnahmen beenden.

SH: Die *Schwalbe* ist die deutsche Organisation für Schachkomposition. Du bist aus Polen. Wegen insbesondere dem 2. Weltkrieg ist die Beziehung beider Staaten noch nicht völlig wiederhergestellt. Hast du besondere Gefühle, wenn du nach Deutschland kommst, oder ist es wie überall?

PM: Keine besonderen Gefühle. Geschichte, Politik: wir haben auf dem Gebiet nicht zu viel Einfluss. Schlechte und gute Leute sind überall, egal in welchem Land. Natürlich sollte Europa den 2. Weltkrieg und andere schlechte Abschnitte der Geschichte nicht vergessen, um sie nicht in Zukunft zu wiederholen.

SH: Die gleiche Frage über Russland und Israel, diesmal wegen ihrer schachpolitischen Stellung (Uri Avner ist PCCC-Präsident, Kirsan Iljumschinow ist FIDE-Präsident und beide haben nicht den besten Ruf in der Schachwelt)?

PM: Ich bin weit entfernt davon, ihren Ruf zu verteidigen, aber auf der anderen Seite, gibt es jemanden in politischen Angelegenheiten mit gutem Ruf bei der Mehrheit?

SH: Du bist 34 Jahre alt. Am 25. April wurde John Nunn 54. Andrei Seliwanow ist 42. Was hältst du für das beste Alter für Löser?

PM: Vermutlich etwas zwischen 30 und 50. Ich denke, der sehr entscheidende Faktor ist Erfahrung. Wenn du unter 30 bist, kannst du sehr stark sein, aber du verfehlst manche Varianten und machst schlechte Entscheidungen aus mangelnder Erfahrung. Nach 50 verlierst du deine geistige Frische und auch die Motivation, für das beste Ergebnis zu kämpfen. Aber es gibt einige Ausnahmen. Pauli Perkonja wurde im Alter von 64 Jahren Europameister.

SH: Haben Löser gute Beziehungen zueinander oder gibt es ein Konkurrenzdenken, das gute Beziehungen unmöglich macht? Bewundert ihr euch auch gegenseitig?

PM: Natürlich haben wir gute Beziehungen. Vielleicht gibt es diese nette Situation, weil wir nicht wie beim Nahschach gegeneinander antreten.

SH: Marcin Banaszek führte dich zu Schachkompositionen. Führte er dich explizit zum Lösen?

PM: Sein Einfluss war anders, aber sehr riesig. Zur Zeit meiner Jugend war er ein sehr aktiver Schachorganisator und Schachjournalist in der Stadt, in der ich lebte. Dank seiner Kolumne begann ich, Probleme zu lösen (er hat meist sehr nette Probleme publiziert) und nahm an lokalen Löseveranstaltungen teil. Zur selben Zeit ermunterte er mich, an der Polnischen Meisterschaft teilzunehmen. Dank Marcin liebte ich Schachkomposition. Unglücklicherweise ist er gerade als ich richtig zu ihr gefunden hatte nach Deutschland gezogen:-((Dennoch haben wir sehr guten Kontakt:))

SH: Deine höchste Löseratingzahl war 2860, die höchste eines Löser jemals. Kasparows höchste Nahschachratingzahl war 2851, die höchste eines Spielers jemals. Vergleichst du dich mit Kasparow?

PM: Mit Kasparow vergleichen? Scherz:-))))

SH: Dein Rating im Januar 2009 ist 2784.25, Zweiter der Löserratingliste. Ist das mit der Nahschach-Elo vergleichbar?

PM: Ich denke das ist etwas nahe an ELO. Um 2800 zu erreichen muss man Murdzia oder Evseev sein:-))

SH: 2007 hast du die Liste mit großem Vorsprung angeführt. Wurdest du schlechter?

PM: Nein, ich denke das nicht. Manchmal kann dir ein schlechtes Resultat 40 Punkte stehlen. Um nicht mein Rating zu verlieren, muss ich bei jedem Wettkampf, bei dem ich antrete, gewinnen. Das ist unmöglich. Manchmal gehe ich wohin, wovon ich weiß, dass ich mental nicht genügend vorbereitet bin und gewöhnlich gebe ich dort mein Rating weiter:)

SH: Vielen Dank für das Interview!

PM: Danke!

***Gustav* – was er¹ wirklich kann**

von Olaf Jenkner, Chemnitz

In Problemschachzeitschriften sind Beiträge über Software für Komponisten und Löser überaus selten, für Schachaufgaben reicht ein Schachbrett nebst Figuren aus. Als Autor von *Gustav* interessiere ich mich besonders für die Verbindung von Problemschach und Computern, und so freute ich mich, als die *Schwalbe* im Juniheft 2009 unter der Überschrift „Schachprogramme – was sie wirklich können“ einen Vergleich verschiedener Programme anhand von Teststellungen brachte. Die Versionen der vier am Start befindlichen Programme waren allerdings alle mindestens sechs Jahre alt – im Softwarebereich ein Zeitraum, der einer Generation entspricht. Die Ergebnisse spiegeln also nicht den aktuellen Stand der Technik wider. Zudem hätte ich mir gewünscht, daß neben dem Vergleich von Lösezeiten auch darauf eingegangen wird, wie die Programme von Komponisten zum Prüfen auf Korrektheit – aus meiner Sicht der Hauptzweck von Löseprogrammen – eingesetzt werden können.

Die Beispielaufgaben aus dem Artikel habe ich zum Vergleich mit der aktuellen Version von *Gustav* auf meinem 2 GHz Dual Core Laptop gerechnet, der zweite Kern kann von *Gustav* nicht genutzt werden. Ich vermute, dieser Rechner ist ca. 30 Prozent schneller als der des Autors, dies ist beim Vergleich der Rechenzeiten zu beachten. Die Größe der Hashtabellen ist in Klammern angegeben. Die im Artikel eingesetzte, auf 32 Züge limitierte Version von 2002 ist technisch auf dem Stand von 1994, in den folgenden Jahren wurden nur noch kleine Bugs beseitigt. Die Bedienung und auch die Lösungsanzeige in dem uralten DOS-Programm ist aus heutiger Sicht kaum zumutbar, seit 2004 gibt es *Gustav* 3.x für Windows mit komfortabler Oberfläche, vorgestellt in der *Schwalbe* in Heft 209, Okt. 2004.

Testaufgabe 1: Alt: 2,1 s / Neu (4 MB): 0,3 s

Testaufgabe 2: Dieser Dreizehnzüger ist tatsächlich kaum zu schaffen. Ich kenne keine andere Aufgabe in 13 Zügen, die *Gustav* mit automatischen Parametern nicht innerhalb weniger Stunden löst. *Gustav* findet mit 1333 MB Hashtabellen den Lösungszug 1.d4 nach ca. 1,5 Tagen, der Test auf Nebenlösungen und Duale dauert länger. Nach 4 Tagen und 10 Stunden gibt *Gustav* die korrekte dualfreie Lösung aus. Die Parameter wurden automatisch auf 2 Fluchtfelder eingestellt, d. h. der Beweis der Korrektheit ist noch nicht erbracht und vorerst illusorisch. Die letzten 9 Züge: Alt: 19:52 min / Neu (700 MB): 3:35 min

Testaufgabe 3: Alt: 0,88 s / Neu (4 MB): 0,4 s

Testaufgabe 4: Der alte *Gustav* scheitert an diesem Problem, der neue benötigt für die vollständige Lösung mit automatischen Parametern 18 Sekunden! Die letzten 15 Züge: Alt: 1:25 h / Neu (4 MB): 6,4 s

Testaufgabe 5: Hier scheitert *Gustav* mit automatischen Parametern. Stellt man die Parameter auf „1 Fluchtfeld, 3 schwarze Gegenzüge, 700 MB Hash“, wird die Aufgabe in 18 Minuten gelöst. Die letzten 10 Züge: Alt: 17:31 min / Neu (700 MB): 1:35 min

Testaufgabe 6: Die im Artikel geäußerte Einschätzung, „Einen 130-Züger kann natürlich kein Schachprogramm lösen.“, stimmt nicht (mehr): Für die vollständige Lösung dieses 130-Zügers benötigt *Gustav* mit automatischen Parametern und 700 MB Hashtabellen 13:17 Minuten und spuckt dann eine Lösedatei von 93 MB Größe aus. Die letzten 25 Züge: Alt: 3:30 h / Neu (4 MB): 3,6 s

Fazit: Aus Sicht von *Gustav* ist der Vergleich der Lösezeiten eine Dokumentation des Fortschritts. Die anderen drei Programme stehen mir nicht zur Verfügung, so daß ich nur für *Gustav* sprechen kann. Vermutlich würden sich auch für sie ähnliche Verbesserungen ergeben.

Der Schlußsatz des Artikels „Denken muß der Problemlöser aber immer noch selber!“, stimmt sicherlich. Bei sämtlichen Testaufgaben des Artikels wird die Lösung von *Gustav* aber ohne Denken gefunden. Ein wenig Überlegung ist für die Wahl der Parameter bei Teststellung 5 allerdings nötig.

¹Nicht etwa „es“! Zum Namensgeber siehe http://de.wikipedia.org/wiki/Gustav_Ginzel

Entscheid im Gedenkturnier zu Ehren von Klaus-Peter Zuncke

Bericht des Turnierleiters Michael Schlosser (Chemnitz)

In der Ausschreibung dieses Turniers (*Die Schwalbe*, Heft 231, Juni 2008, S. 462) wurde das Problem-schaffen unseres im Alter von 53 Jahren verstorbenen Problemfreundes Klaus-Peter Zuncke aus Erfurt bereits kurz gewürdigt. Etwas ausführlicher soll nachfolgend über seine Sammlerleidenschaft berichtet werden, die bereits in den 70er Jahren begann.

Seine Sammlung orthodoxer Miniaturen hat Zuncke anfangs auf Karteikarten, später mit dem eigens für diesen Zweck entwickelten BASIC-Programm „Bobo“ verwaltet. Die Daten wurden zunächst auf einem C64 verarbeitet und später dann auf heute übliche PCs portiert. In den letzten Jahren wurden sie von ihm noch einmal umgestellt und stehen jetzt in einem Schachpartieformat für interessierte Schachfreunde zur Verfügung.

Die Miniaturensammlung bestand am 15. November 2007 aus etwa 61.000 Aufgaben. In ihr sind frühere Sammlungen integriert, wie zum Beispiel die Karteien von Gerhard Kaiser, Pehr Henrik Törngren und große Teile der Sammlung Maßmann. Durch Kooperation mit Sammlern wie Antipow, Bruder, zeitweilig auch Koschakin und Smirnow, durch seine Besuche in der Nationalbibliothek in Prag und in der Schleswig-Holsteinischen Landesbibliothek Kiel sowie in letzter Zeit durch systematische Auswertung alter Quellen im Internet hat Zuncke für einen Großteil seines Bestandes relativ exakte Quellenangaben sichern können.

Bereits seit längerem hatte er sich mit dem Gedanken befasst, irgendwann in ferner Zukunft seine Sammlung allen Schachfreunden im Internet zugänglich zu machen. Mit seiner letzten Umstellung der Sammlung hatte Zuncke selbst noch die Voraussetzung geschaffen, dass dieses Ziel bereits heute realisiert ist. Die Wiki von Dmitri Turewski (<http://dt.dewia.com/yacpdb/>) hat sie wie viele andere Sammlungen bereits integriert. Vorbereitende Arbeiten für eine exaktere Umsetzung in andere Datenbanken sind bereits weit gediehen. Ob die Daten zum Beispiel in die PDB gelangen werden, hängt von der Entscheidung deren Betreiber ab.

Nun zum eigentlichen Turnier:

Die Turnierausschreibung wurde an mehr als 30 internationale Zeitschriften sowie einige häufig genutzte Internetseiten geschickt. Dank zahlreicher Nachdrucke, wofür ich den Redakteuren danken möchte, erreichte das Klaus-Peter-Zuncke-Gedenkturnier mit 141 Problemen von 35 Autoren aus 18 Ländern eine erfreulich hohe Beteiligung. Nachfolgend die Teilnehmerliste in alphabetischer Reihenfolge mit den Aufgabennummern (* bedeutet Gemeinschaftsarbeit):

Acciario, Giuseppe (I) 62-65; Becker, Richard (USA) 81; Crusats, Joaquim (E) 84*; Degener, Udo (D) 3*,4*,5*,7*,8*,9*; Degenkolbe, Mirko (D) 1, 2, 3*, 4*, 5*, 7*, 8*, 9*, 10, 37-39; Ebner, Franz (A) 40, 44, 45, 82; Felber, Stefan (D) 67; Gasparjan, Aleksej (ARM) 83; Gnatyna, Myron (UA) 22; Grassano, Carlos A. (RA) 138-141; Grubert, Harald (D) 28, 29; Hadži-Vaskov, Georgi (MK) 135-137; Jordan, Gunter (D) 69, 70; Kohring, Rolf (D) 101, 102; Koschakin, Wladimir (RUS) 134; Kozdon, Baldur (D) 23-27, 30-36, 41-43, 46, 47; Krätschmer, Ralf (D) 84*, 113; Lind, Ingemar (S) 94-98; Makaronez, Leonid (IL) 66; Manolas, Emmanuel (GR) 85; Martin, Bernhard (D) 121-126; Matrjonin, Michail W. (RUS) 78-80, 99, 100; Mihalco, Oto (SK) 112; Milošeski, Boško (MK) 21; Mlynka, Karol (SK) 71-73; Moutecidis, Pavlos (GR) 131-133; Müller, Dieter (D) 11, 12; Paskalew, Iwan (BG) 116, 130; Pongrac, Georg (A) 114, 115; Rumjanzew, Sergej (RUS) 74-77; Schlosser, Michael (D) 6, 13-20, 48-61; Schottenhamel, Jens (D) 117-120; Svítek, Miroslav (CZ) 86-93, 103-111; Tanner, Henry (FIN) 127-129; Werner, Dieter (CH) 68;

12 Einsendungen mussten sofort disqualifiziert werden, da sie keine symmetrische Stellung zeigten und somit unthematisch waren. Die verbleibenden 129 Kompositionen wurden dem Preisrichter in neutralisierter Form übergeben.

Zu besonderem Dank bin ich Preisrichter Martin Minski für sein überaus schnelles Urteil sowie die angenehme Zusammenarbeit verpflichtet. Von der Zusendung der Aufgaben bis zum fertigen Preisbericht vergingen gerade mal zwei Monate! Preisrichter aller Länder, nehmt Euch ein Beispiel daran!

Erfreulich in meinen Augen ist nicht nur die hohe internationale Beteiligung als Wertschätzung für den Verstorbenen, sondern auch, dass die Autoren der ausgezeichneten Aufgaben aus nicht weniger

als 11 Ländern kommen. Und Klaus-Peter Zuncke hätte wohl auch viel Freude an den ausgezeichneten Problemen!

Mit diesem Turnier ehren wir im gewissen Sinne auch die Autoren des White-Buches „Asymmetry“ und Väter der Asymmetrieprobleme T. R. Dawson (1889-1951) und W. Pauly (1876-1934). Dawson wäre in diesem Jahr 120 Jahre alt geworden. Gleichzeitig begehen wir den 75. Todestag von Pauly. An dieser Stelle sei an den Artikel von Klaus-Peter Zuncke „Asymmetrie-Mehrzüger. Zum Gedenken an Wolfgang Pauly“ (*Die Schwalbe*, Heft 90, Dez. 1984, S. 355-358) erinnert, der vor genau 25 Jahren zum 50. Todestag von Pauly erschien. Interessenten finden dort 35 klassische asymmetrische Mehrzüger-Miniaturen.

Einsprüche gegen den Preisbericht sind wie üblich bis drei Monate nach Erscheinen beim Turnierleiter geltend zu machen. Den Autoren der ausgezeichneten Probleme gilt mein herzlicher Glückwunsch!

Chemnitz, Juni 2009 Michael Schlosser

Preisbericht von Martin Minski (Berlin)

Beim Sachsentreffen 2008 bot mir Hans Gruber freimütig das Preisrichteramt für dieses interessante Thematurier an, welches ich ohne großes Zögern gern übernahm.

Asymmetrie ist ein klassisches Thema, das in Anbetracht der 141 Einsendungen nichts an Popularität eingebüßt zu haben scheint. Natürlich kann man bei dem engen Korsett einer symmetrischen Ausgangsstellung nicht erwarten, dass eine inhaltliche Tiefe wie bei nichtthematischen Drei- oder Mehrzügerturnieren erreicht wird. Dennoch kann Asymmetrie durchaus mit anderen Themen kombiniert werden, was bei einigen Einsendungen erfolgreich realisiert wurde. Bei einem Thematurier verdienen Mehrfachsetzungen besondere Aufmerksamkeit. So verwundert es nicht, dass alle drei Preisträger je zwei Themazüge enthalten. Bei den Einfachsetzungen gab es keine mich vollständig überzeugende Aufgabe. So habe ich bei vielen Aufgaben das Gefühl, dass ihnen die thematische Straffheit à la Pauly fehlt. Eine gute Symmetrieaufgabe sollte zunächst einmal eine optisch ansprechende und lockere Ausgangsstellung besitzen. Deshalb ist es vorteilhaft, wenn sich die Symmetrieachse in der Nähe der Brettmitte befindet. Die thematische Verführung sollte eindeutig und möglichst spät scheitern. Aufgaben mit Bauerndiagonalsymmetrien besitzen zumeist den Makel, dass die Verführung gleich aus mehreren Gründen scheitert. Eine lobenswerte Ausnahme bildet Nr. 111. Figuren, die lediglich auf dem Brett stehen, um die symmetrische Formation zu vervollständigen, sind Nachtwächter und entwerten die Aufgabe. Ich hätte mir noch mehr Aufgaben mit paradoxen Begründungen gewünscht. Z. B. kann die thematische Verführung daran scheitern, dass eine schwarze Figur auf der schmalen Brettseite zu wenig Platz besitzt. Diese Idee kann auch mit schwarzer Unterverwandlung oder mit einer Kombination Kling realisiert werden. Leider enthält nur Nr. 83 eine solche thematische Pattvariante. Es gibt also auch nach dem Turnier noch einiges zu entdecken.

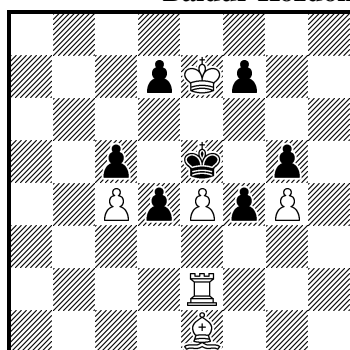
Neben diesen themenspezifischen Bedingungen gelten natürlich auch die üblichen Kriterien der Ästhetik. Aufgaben mit Schlagschlüssel oder kompensationslosem Fluchtfeldraub hatten nur geringe Chancen, in den Preisbericht zu gelangen. Umwandlungsfiguren in der Ausgangsstellung sollten schon entsprechend motiviert sein, um diese Konstruktionsschwäche zu rechtfertigen. Solche triftigen Gründe konnte ich unter den Einsendungen nicht finden. Mustermatts oder gar Idealmatts sind natürlich gern gesehen, aber nicht Pflicht. Unter den nicht ausgezeichneten Einsendungen gibt es sicher noch die eine oder andere veröffentlichungswürdige Aufgabe, die nur knapp an der „Aufnahmeprüfung“ scheiterte. Mit insgesamt 29 Aufgaben habe ich gut 20% ausgezeichnet und wollte diese Größenordnung nicht wesentlich überschreiten. Ich habe v. a. Aufgaben ausgewählt, die neben der Themaforderung und den meisten obigen Kriterien zumindest noch eine zusätzliche kleine Pointe enthalten. Erfreulich, dass einige Miniaturen inhaltlich durchaus mit den „Schwergewichten“ mithalten konnten.

Bevor ich zu meiner Rangfolge komme, hier noch einige Bemerkungen und Vorschläge zu nicht ausgezeichneten Einsendungen: **Nr. 1** Vorgänger: Pauly 4# 1916; **Nr. 3** arbeitsloser wK; **Nr. 6** Fluchtfeldraub im Schlüssel; **Nr. 7b+8** Vorgänger: Hildebrand 8# 1997; **Nr. 22** Vorgänger: Zuncke 4# 1991; **Nr. 24** sehr forciert, besser sSSb2h2 durch sSe7 ersetzen; **Nr. 25** wD/L passiv, klobige Ausgangsstellung; **Nr. 26**

nette Idee, aber die Aufgabe wirkt eher wie ein Serienzüger, weil S nicht wirklich mitspielt; **Nr. 27** klobige Ausgangsstellung, wT im Mattbild funktionslos; **Nr. 29a/b** zwei völlig verschiedene Mattführungen, aber grober Schlagschlüssel; **Nr. 30** 0-0 als Bahnung bereits von Knöppel 3# 1950 sowie von Zuncke 4# 1990 material- und zugökonomischer gezeigt; **Nr. 32** Schlagschlüssel, Umwandlungsdual, Verführung nicht eindeutig widerlegt; **Nr. 33** zu forciert mit mehreren unschönen Schlagfällen; **Nr. 34** klobige Ausgangsstellung, zu forciert, unnötiger Schlagabtausch auf d4, Verführung scheitert mehrfach, viel Holz; **Nr. 36** zu langatmig, Verbesserungsvorschlag: alles eine Reihe nach rechts und sTf1 nach f2, dann 7# mit zwei asymmetrischen Zügen im 1. und 4. Zug; **Nr. 37+131** (gespiegelt) unschönes Wegschlagen des sL in der HV; asymmetrisches Kurzmatt mit Vorgänger: Breuer 3# 1948; **Nr. 41** Vorgänger: Dawson 3# 1923; **Nr. 44** zugökonomischerer Vorgänger: Pauly 3# Zwilling 1913 (Schlüssel und Schema); **Nr. 47** Duale 7./8.f:e6, viel Holz, sehr forciert; **Nr. 49/50** Vorgänger: Jong 5# 1911; **Nr. 56** symmetrisches Mattbild, aber zu schwacher Schlüssel mit Raub von 4 Fluchtfeldern; **Nr. 57a/b** a) Schachschlüssel mit Fluchtfeldraub b) zu lang bzw. Zuglängen nicht identisch; **Nr. 58** Fluchtfeldraub im Schlüssel; Sg5 im Mattbild überflüssig; **Nr. 62-65** nicht thematisch; **Nr. 66** wTd7 unterbeschäftigt und wK unbeteiligt; **Nr. 67a/b** a) Schlagschlüssel; wSh2 + sBh3 überflüssig; b) zu forciert; Zuglängen nicht identisch; **Nr. 70** Vorgänger: Pauly 4# 1916; **Nr. 71** Drohung Ta1# wird von S nur hinausgezögert; **Nr. 72** Fluchtraub im Schlüssel, wBe2 überflüssig; **Nr. 73** Drohung Ta1# wird von S nur hinausgezögert; **Nr. 79** Vorgänger: Suschkow 4# 2000; **Nr. 85** zu viel Material; Vorgänger: Zepler 4# 1937; **Nr. 86** Fluchtfeldraub im Schlüssel; Ökonomischer: alle Bauern entfernen – dann identischer Schlüssel und anderes Mustermatt; **Nr. 87a/b** interessante Doppelsetzung, aber b) dualistisch – Korrektur erforderlich!; **Nr. 88a/b** zu viele Veränderungen bei Zwillingsbildung; a) dualistisch; **Nr. 89** zu schlagkräftig; **Nr. 91a-d** unschöne Zwillingsbildung; **Nr. 96** Vorgänger: Speckmann 3# 1961/1979; **Nr. 97** Vorgänger: Nerong 3# 1929; **Nr. 101** wSd1 nachtwächtert; **Nr. 104a-f** unschöne Mehrlingsbildung; **Nr. 107b** „Mogelpackung“, da das 4# aus a) neben dem unspektakulären Kurzmatt auch möglich ist, Zuglängen sollten einheitlich sein, sBg5 überflüssig, wS im Mattbild arbeitslos; **Nr. 108a/b** Siehe Nr. 87a/b; **Nr. 109** Schlagflucht im Schlüssel, Verführung scheitert nicht eindeutig; **Nr. 112a/b** b) ist Spiegelung von a) – am Thema vorbei!; **Nr. 114** besser ohne sLe6 mit 4# – dann scheitern die Verführungen eindeutig und der unnötige Schlagfall auf a2 ist beseitigt; **Nr. 116** nicht thematisch; **Nr. 118** arbeitsloser wK; **Nr. 119** Fluchtfeldraub im Schlüssel; **Nr. 120a/b** a) wBe2 überflüssig, 2.– Sa2+ verzögert das fällige Matt nur, UW-Springer in der Ausgangsstellung; **Nr. 121/122** nicht thematisch; **Nr. 124** gefälliger Wartezug 3.La4, doch dieser Läufer ist am Matt unbeteiligt, starre Bauernstruktur; **Nr. 125** symmetrischer Schlüssel; **Nr. 126** Schlagschlüssel; **Nr. 130a-c** b) + c) nicht thematisch; b) dualistisch; **Nr. 132** 5.La1! hübsch, aber der Rest ist mir zu forciert mit Schachschlüssel und Schlagfall auf e2; **Nr. 134** Fluchtfeldraub im Schlüssel, sehr forciert; **Nr. 135** sBf5 überflüssig; **Nr. 137-141** nicht thematisch.

1. Preis: Nr. 43

Baldur Kozdon

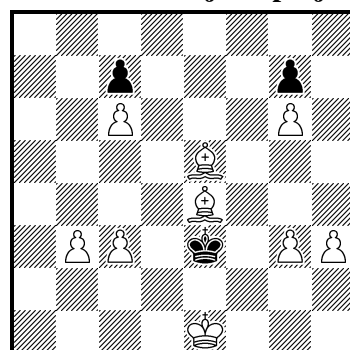


#7

(6+7)

2. Preis: Nr. 83

Aleksej Gasparjan



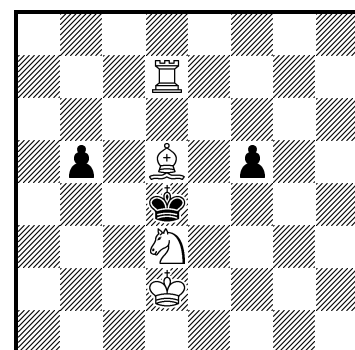
#7

(9+3)

2 Lösungen

3. Preis: Nr. 69

Gunter Jordan



#4

(4+3)

2 Lösungen

1. Preis: Nr. 43 von Baldur Kozdon

Federleicht aufgestellter „Erkenntnisbaum“, der unter seinen Blättern zwei stille Asymmetriezüge verbirgt und gedüngt wurde mit Rückkehr- und Zugzwangeffekten. Durch **1.La5!** (1.Li5? nicht möglich; nicht sofort 1.K:f7? Kd6) mit der Drohung 2.Lc7+ wird **1.– d6** erzwungen. Anschließend zunächst die geduldige Rückkehr **2.Le1!**, um 2.– f3 durch 3.Lg3# beantworten zu können. Nach 2.– f6 entsteht

die zweite symmetrische Stellung, in der Weiß genötigt ist, das vorhandene Satzmatt 3.– d5 4.e:d5# aufgrund eines fehlenden Wartezugs aufzugeben. Im Unterschied zur Ausgangsposition ist durch den weißen Vorplan das Fluchtfeld d6 für den schwarzen König zumindest vorübergehend blockiert, so dass nun der feine asymmetrische Auswahlzug **3.Kf7!** (nicht 3.Kd7? f5! 4.e:f5+ Kf6 5.Te7 f3 6.Li5? bzw. 3.Ke8? Ke6!) möglich ist. Paradoxerweise schlägt nun doch das ursprüngliche Manöver Le1-a5-c7 durch: **3.– d5 4.e:d5+ Kd6 5.Te7 d3 6.La5** nebst **7.Lc7#**.

2. Preis: Nr. 83 von Aleksej Gasparian (Armenien)

Diese Doppelsetzung in Zweispännerform enthält eine in symmetrischen Mattaufgaben sehr selten anzutreffende Motivinversion. So scheitert die thematische Verführung 1.Lc2? Kf3 2.Kf1 Ke3 3.Lf4+ Kf3 4.h4 Kg4 5.Kg2 Kh5 6.Kh3 patt daran, dass der sK auf der rechten Seite zu wenig (!) Platz besitzt und 6.– Ki6? nicht möglich ist. Auf der linken Seite funktioniert diese ausschließlich auf Zugzwang basierende Variante reibungslos: **1.Lg2! Kd3 2.Kd1 Ke3 3.Ld4+ Kd3 4.b4 Kc4 5.Kc2 Kb5 6.Kb3 Ka6 7.Lf1#** mit Mustermatt. In der zweiten Lösung wird der sK in die entgegengesetzte Richtung getrieben: **1.Lf5! Kf3 2.Kf1 Ke3 3.Lf4+ Kf3 4.Lg5 K:g3 5.Lg4 Kh2 6.Lf4+ Kh1 7.Lf3#**. Die dazu spiegelbildliche Verführung 1.Ld5? Kd3 2.Kd1 Ke3 3.Ld4+ Kd3 4.Lc5 K:c3 5.Lc4 Kb2 6.? scheitert im Gegensatz zur ersten Verführung daran, dass der sK zu viel Platz besitzt. Eine gelungene Synthese von zwei Pauly-Klassikern.

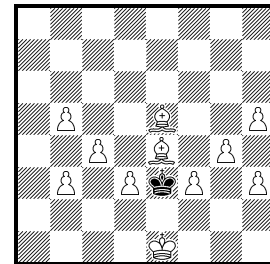
A: 1.Lb8! (1.Lh8? Kf4 2.Kf2 Kg5 3.Kg3 Kh6 4.f4 patt) **1.– Kd4 2.Kd2 Kc5 3.Kc3 Kb6 4.d4 Ka5 5.Lc7#**

B: 1.Lg7! (1.Lc7? Kd4 2.Kd2 Kc5 3.f4 Kb4! 4.Ld6+ Ka4) **1.– Kf4 2.Kf2 Kg5 3.d4 Kh4** (3.– Kf4 4.Lh6#) **4.Lf6#**

3. Preis: Nr. 69 von Gunter Jordan

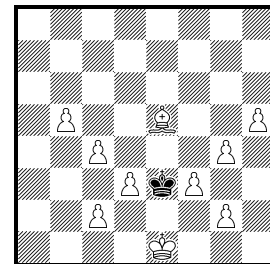
„Gedenkkreuz“ mit thematischer Doppelsetzung in Zweispännerform und das als Miniatur! Die thematische Verführung 1.Le6+? Ke4 2.Tf7 Kf3 3.Ld5+ Kg4 4.Tg7+ Kh~ scheitert daran, dass der sK auf der rechten Seite zu viel Platz besitzt. Deshalb besser: **1.Lc6+! Kc4 2.Tb7** (droht 3.T:b5 nebst 4.Tb4#) **Kb3 3.Ld5+ Ka4 4.Ta7#** mit Mustermatt. Die zweite asymmetrische Lösung lautet: **1.Lf7+! Ke4 2.Ke2 b4 3.Lh5** (droht 4.Lf3#) **f4 4.Lg6#**. Dieser Läuferfanz ist auf der linken Seite aus Platzgründen nicht möglich: 1.Lb7+? Kc4 2.Kc2 f4 3.L?

A Wolfgang Pauly
Bohemia 1916



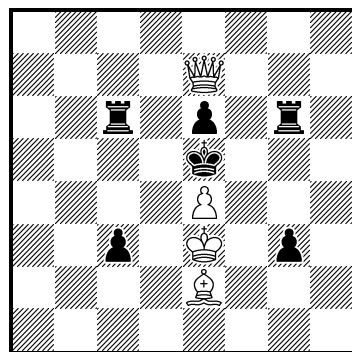
#5 (11+1)

B Wolfgang Pauly
Bohemia 1916



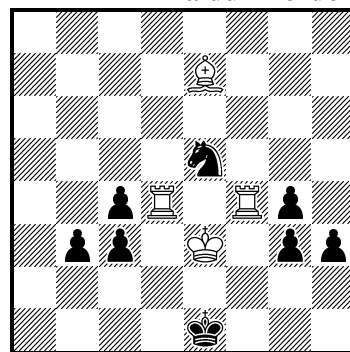
#4 (10+1)

1. ehrende Erwähnung: Nr. 102 Rolf Kohring



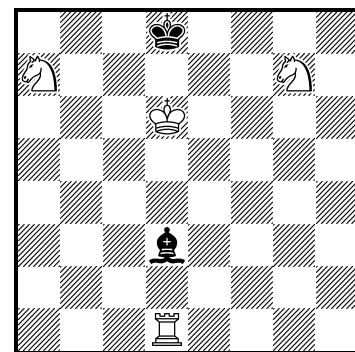
#6 (4+6)

2. ehrende Erwähnung: Nr. 42 Baldur Kozdon



#7 (4+8)

3. ehrende Erwähnung: Nr. 74 Sergej Rumjanzew



#4 (4+2)

1. Ehrende Erwähnung: Nr. 102 von Rolf Kohring

Eleganter Damentanz mit Lenkung der beiden sTT zum Block und dem fein begründeten Auswahl Schlüssel **1.Df8! Tf6 2.Dd8! Td6 3.Da5+ Td5 4.Dc7+ Td6 5.D:c3+ Td4 6.D:d4#**. Die thematische Verführung 1.Dd8? Td6! 2.Df8 Tf6 3.Di5+? scheitert am zu schmalen rechten Brettrand. Die Fehlversuche: 1.Db4? Tc4! 2.Db8+ Tc7! bzw. 1.Dh4? Tg4! 2.Dh8+ Tg7! werden eindrucksvoll widerlegt. In dieser gehaltvollen Darstellung ist der unterbeschäftigte wL ein kleiner Wehrmutstropfen, doch ich

respektiere die Entscheidung des Autors, der anstelle von drei weißen Bauern auf b3, e2 und h3 diese ökonomischere Fassung bevorzugt.

2. Ehrende Erwähnung: Nr. 42 von Baldur Kozdon

1.Lh4! mit der Drohung **2.L:g3#** beantwortet Schwarz am besten mit **1.– Sf3**. Nach dem Batterieaufbau **2.L:g3+ Kf1 3.Td1+ Kg2 4.T:g4** kann Schwarz durch **4.– Sh2** den Läuferabzug durch Angriff auf den Hinterstein vorerst abwehren (andernfalls **4.– h2 5.Lf2+ Kh3 6.K:f3 h1D+ 7.T:h1#**), doch durch das originelle Turmopfer **5.Tg1+! K:g1** wird der sK auf die Felderfarbe des wL gelenkt, so dass der Batterieabzug **6.Lf2+** wegen Doppelschach nun funktioniert. Das Finale **6.– Kh1 7.Tg1#** mit Muster-matt und Blocknutzung rundet das Ganze ab. Die thematische Verführung **1.Lb4? Sd3! 2.L:c3+ Kd1 3.Tf1+ Kc2** scheitert an den Luftlöchern auf der a-Linie.

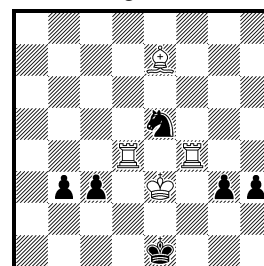
Ich habe eine interessante Zwillingfassung C entdeckt: Wenn man die sBb4 und g4 entfernt, ergibt sich ein reziproker Wechsel zwischen Schlüssel und thematischer Verführung. Hier lautet die Lösung: **1.Lb4!** (droht **2.L:c3#**) **Sc4+ 2.T:c4 g2 3.L:c3+ Kd1 4.Tdf4+ Kc1** mit dem unorthodoxen Läuferabzug ins Eck **5.La1+!** nebst **Kb1 6.Td1+ Ka2 7.Ta4#**. In der thematischen Verführung **1.Lh4? Sg4+! 2.T:g4 c2! 3.L:g3+ Kf1 4.Tdf4+ Kg1 5.Li1+?** fehlt dem Läufer dieser Eckzug.

3. Ehrende Erwähnung: Nr. 74 von Sergej Rumjanzew (Russland)

Sofort **1.Th1?** scheitert am Siegfried-Läufer **1.– Lh7! 2.Th6 Lg8! 3.Th8?** patt bzw. **1.Te1? Le2!** und analog **1.Tc1? Lc2!** Stattdessen zunächst die feine Hinterstellung **1.Ta1!!** Wer erwartet schon, dass der wT ausgerechnet auf eine vom eigenen Springer verstellte Linie zieht? In Wirklichkeit droht nach **2.Sc6+ Kc8** still und heimlich **3.Ta7!** nebst **4.Tc7#**. Nach **1.– La6** schlägt der Hauptplan **2.Th1! Lc4 3.Th8+ Lg8 4.T:g8#** unweigerlich durch. Andererseits ergibt sich nach **1.– Le4 2.Te1!** eine Zugzwangposition für Schwarz. Leider führt nach **2.– Lc6/Lg6** neben der Blocknutzung **3.Te8+ L:e8 4.Se6#** auch der Antikritikus **3.Te7** zum Ziel. Gegenüber dem berühmten Vergleichsstück von Erich Zepler scheitert die thematische Verführung nicht an der zu großen Bewegungsfreiheit des sL, sondern am Platzmangel des wT, dem die linke Bretthälfte zu schmal ist. So bewegt sich der wT im Schlüsselzug der Nr. 74 zur kurzen, dagegen bei Zepler zur langen Brettseite.

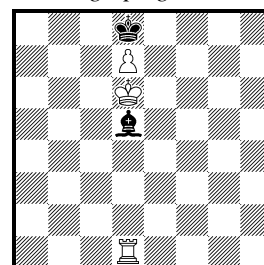
Lösung D: **1.Tf1!** (**1.Tb1? Lb7! 2.Tf1 Lf3! 3.Tf2 Lh5!**) **1.– Lf7 2.Tb1 Lb3 3.Tb2 L~ 4.Tb8#**.

C **Martin Minski**
Zwilling zu Nr. 42



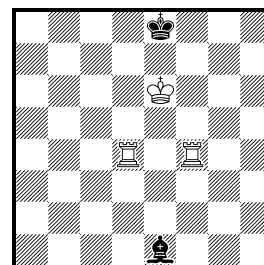
#7 (4+6)

D **Erich Zepler**
Die Schwalbe 1937
gespiegelt



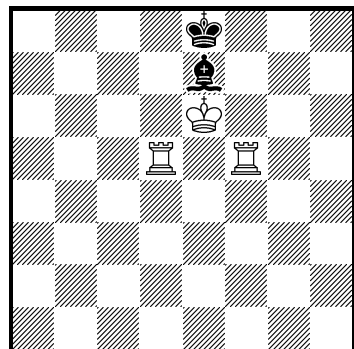
#4 (3+2)

E **Klaus-Peter Zuncke**
Land og Folk 1978



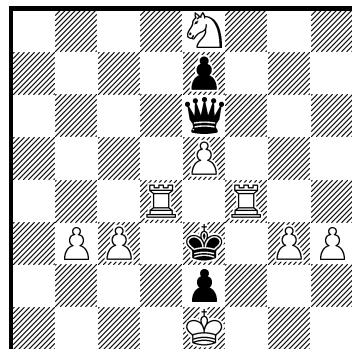
#3 (3+2)

4. ehrende Erwähnung: Nr. 81 Richard Becker



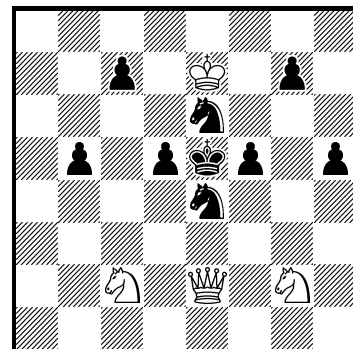
#4 (3+2)

5. ehrende Erwähnung: Nr. 35 Baldur Kozdon



#9 (9+4)

6. ehrende Erwähnung: Nr. 45 Franz Ebner



#8 (4+9)

4. Ehrende Erwähnung: Nr. 81 von Richard Becker (USA)

Hier ist höchste Präzision gefragt. So gibt es acht (!) Turmzüge, die eindeutig vom sL pariert werden, der dabei über das ganze Brett fegt: **1.Tb5?/Tc5? Ld8!**, **1.Tg5?/Th5? Lf8!**, **1.Td4?/Tf4? La3!**,

1.Td6? Lh4! Schließlich bekommt der tapfere Läufersmann gar Siegfriedallüren in der thematischen Verführung 1.Tf7? Lf6! 2.Ti5?, die am zu schmalen rechten Brettrand scheidert. Deshalb besser: **1.Td7! Ld6 2.Ta5!** (2.K:d6? patt; 2.Ta7? Lc7!!; 2.Th7? Lf8!; 2.Td5? Kf8!) **2.– Lb8 3.Ta8 Kf8 4.T:b8#** bzw. **1.– Lb4 2.Tb5** (2.Tb7? Kd8!) **2.– Ld6 3.K:d6 Kf8 4.Tb8#**. Ein toller Fund, an dem sich Klaus-Peter Zuncke bestimmt erfreut hätte. 1978 veröffentlichte er ein 3# mit gleichem Material und identischem Schlüssel, aber mit anderer Begründung der asymmetrischen Lösung.

Lösung **E: 1.Td7!** (1.Tf7? La5!; 1.Tg4? Lb4!) **1.– Ld2** (1.– Lb4 2.T:b4 Kf8 3.Tb8#) **2.Te7+ Kd8 3.Tf8#**.

5. Ehrende Erwähnung: Nr. 35 von Baldur Kozdon

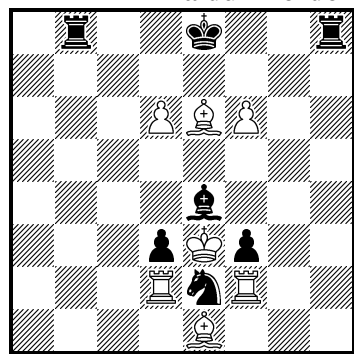
Durch **1.Sc7!** wird der abseits stehende wS herangeführt, wobei die thematische Verführung 1.Sg7? Dg6! 2.Sf5+ D:f5 3.T:f5 e6 4.Ti5? eindeutig am zu schmalen rechten Brettrand scheidert. **1.– Dc6** pariert u. a. die Drohung 2.Tf2 nebst 3.T:e2+ ~ 4.Td3#. Außerdem verschmäht Schwarz bewusst den wBe5 (Erhaltung weißer Masse), weil nach 1.– D:e5 2.Sd5+ D:d5 3.T:d5 e6 (3.– e5 4.T:e5+ leider später dualistisch) 4.Td2 e5 5.T:e2+ Kd3 6.Tf3# im Kurzmatt enden würde. Nach dem rustikalen Schlagabtausch **2.Sd5+ D:d5 3.T:d5 e6** funktioniert 4.Td2? wegen Patt nicht mehr. Stattdessen wird der schwarze Monarch gezwungen, sich sein eigenes Grab zu schaufeln, indem er die störende weiße Masse notgedrungen ausbuddelt: **4.Ta5! Kd3 5.Ta2! K:c3 6.K:e2 K:b3 7.Taa4 Kb2 8.Kd2 Kb3/Kb1 9.Tfb4#** bzw. **7.– Kc2 8.Tab4 Kc3/Kc1 9.Tfc4#** mit Chamäleon-Echomustermatts.

6. Ehrende Erwähnung: Nr. 45 von Franz Ebner (Österreich)

In der Lösung pariert Schwarz fünfmal(!) die von Weiß in jedem Zug erneuerte Kurzmattandrohung Sg6#: **1.Sh4! Kf4 2.Dg2! Sf8 3.K:f8 Ke5 4.Ke7** (Rückkehr) **d4** (Blockwechsel) **5.Sb4 Kf4** und nun trotzdem **6.Sg6+ Ke3 7.Sd5+ Kd3 8.Se5#** mit sehenswertem Mustermatt in der Brettmitte. Besonders 2.Dg2! überrascht in Anbetracht der vielen verlockenden Schachgebote. In der thematischen Verführung 1.Sb4? Kd4 2.Dc2 Sc3! 3.Dd3+ Kc5 4.D:c3+ Kb6 5.Dc6+ Ka5! (nicht 5.– Ka7? 6.Da6+ Kb8 7.Sc6#) wird die volle Brettlänge ausgenutzt. Bedauerlich, dass die Verführung nicht in Analogie zur Lösung an 2.– Sd8 scheidert. Umgekehrt ist das zur Verführung analoge Spiel 1.Sh4! Kf4 2.Dg2! Sg3 3.Df3+ Kg5 4.D:g3+ Kh6 5.Dg6# ein Kurzmatt. Also stellt die schöne Mattführung der Lösung nur eine hochstilisierte Nebenvariante dar, worin ich einen thematischen Makel sehe.

Wenn man die sBBb5 und h5 entfernt, entsteht ein 7# mit der asymmetrischen Lösung **1.Sce1!** (nicht 1.Sge1? f4! 2.Sf3+ Kf5 3.Di2+?) **1.– Kd4** (1.– d4 2.Sd3+ Kd5 3.Da2+!; 1.– f4 2.Sf3+ Kf5 3.Sgh4+) **2.Db2+ Kc5 3.Sd3+ Kc6 4.Db4 d4 5.Se5+! Kd5 6.Dc4+ K:e5 7.D:e6#**, doch die vom Autor gewählte Fassung gefällt mir klar besser.

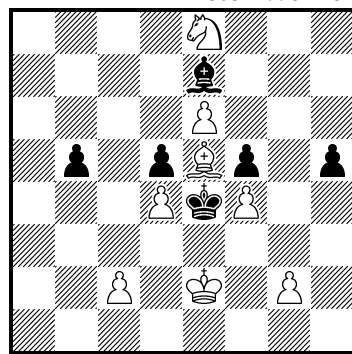
7. ehrende Erwähnung: Nr. 31 Baldur Kozdon



#7

(7+7)

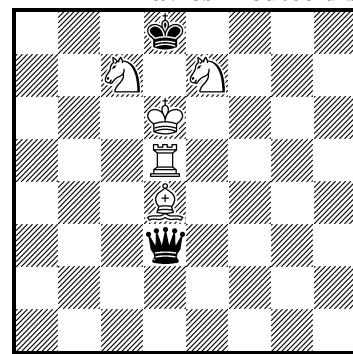
8. ehrende Erwähnung: Nr. 68 Dieter Werner



#6

(8+6)

9. ehrende Erwähnung: Nr. 133 Pavlos Moutecidis



#7

(5+2)

7. Ehrende Erwähnung: Nr. 31 von Baldur Kozdon

Nr. 31 beginnt mit effektvollen Turmzügen: **1.Tb2! Td8** (1.– T:b2 2.d7+ Kd8 3.La5+ mit Kurzmatt) **2.Tb8! Lc6** (2.– T:b8 Beseitigung weißer Masse 3.d7+ Kd8 4.La5+) **3.Th2! Tf8** (3.T:h2 4.T:d8+ K:d8 5.f7 Sc3 6.f8D+ Le8 7.De7#, Dual 7.Df6#) **4.Th7**. Leider kann die restliche Zugfolge nicht ganz mithalten: **4.– Tb8 5.Te7+ Kd8 6.La5+ Tb6 7.L:b6#**. Die Aufgabe wird inhaltlich bereichert durch den Fehlversuch 1.d7+? Kd8! 2.Tc2!? mit weißem Nowotny 2.– Sc3! (nicht 2.– d:c2? 3.La5+) nebst 3.T:c3 Lb7! 4.Tc5 d2 5.L:d2 Ta8 bzw. 3.L:c3 Kc7! Schade, dass die thematische Verführung 1.Th2? T:h2! 2.f7+ Kf8! 3.Li5+? nicht spiegelsymmetrisch zur HV der Lösung verläuft.

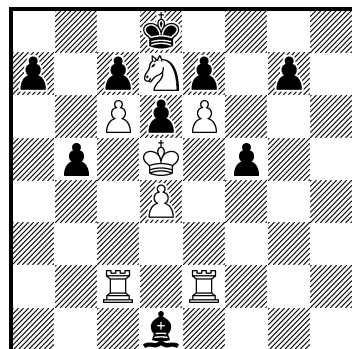
8. Ehrende Erwähnung: Nr. 68 von Dieter Werner (Schweiz)

Interessante Idee der Linienfreilegung für das spätere Damenmatt auf a4, das in der Ausgangsstellung nicht vermutet wird. Den feinen Auswahlsschlüssel **1.c3!** zur vorübergehenden Deckung von d4 beantwortet Schwarz am besten mit dem Abwartezug **1.– h4**, so dass Weiß gezwungen ist, die Brennpunktstellung des sL mit allerdings drastischen Mitteln aufzulösen: **2.Sd6+ L:d6 3.L:d6 b4 4.e7 b:c3 5.e8D+ K:d4 6.Da4#** und der wBf4 verhindert leider das Mustermatt. Die thematische Verführung **1.g3? b4!** scheitert vollzählig daran, dass auf der rechten Brettseite **6.Di4#?** nicht möglich ist.

9. Ehrende Erwähnung: Nr. 133 von Pavlos Moutecidis (Griechenland)

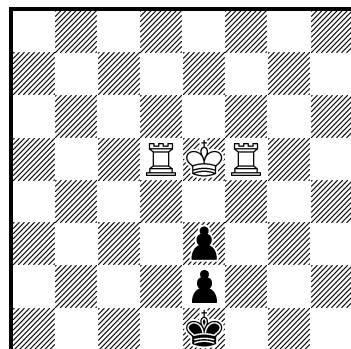
Überraschende Hinterstellung **1.Le5!** mit indirekter Deckung von c7 und prophylaktischem Königsschutz auf der e-Linie. Nach **1.– De4** (1.– Dh3 2.Sc6+ Kc8 3.Sa7+! Kb7 4.Tb5+ K:a7 5.Ld4# Rückkehr) **2.Ke6+ D:d5+ 3.Sc:d5 Ke8 4.Sf5** entsteht eine zweite symmetrische Stellung mit Zugzwang für Schwarz und den Fortsetzungen: **4.– Kd8 5.Lc7+ Ke8 6.Sf6+ Kf8 7.Ld6#** sowie **4.– Kf8 5.Lg7+ Ke8 6.Sd6+ Kd8 7.Lf6#**. Die thematische Verführung **1.Lc5? Dg3+!** 2.Kc6+ Dd6+ 3.T:d6+ K:e7 4.Se8 Kf7! 5.Tf6+ Kg8 6.Tf8+ Kh7! scheitert am zu breiten rechten Brettrand. Leider ist die dazu analoge Lösungsvariante **1.– Da3+ 2.Ke6+ Dd6+ 3.T:d6+ K:c7 4.Sc8! Kb7** (4.– K:c8 5.Tb6 Kd8 6.Tb8#) **5.Tb6+ Ka8 6.Tb8#** mit Mustermatt einen Zug zu kurz.

10. ehrende Erwähnung: Nr. 84 Joaquim Crusats Ralf Krätschmer



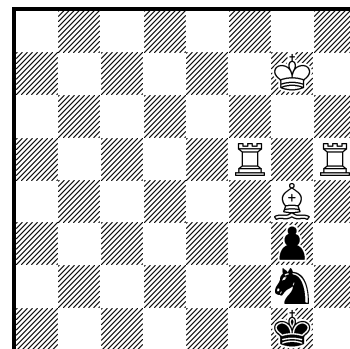
#5 (7+9)

11. ehrende Erwähnung: Nr. 9 Udo Degener Mirko Degenkolbe



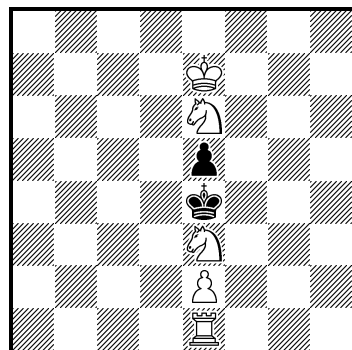
#9 (3+3)

Lob: Nr. 7a Udo Degener Mirko Degenkolbe



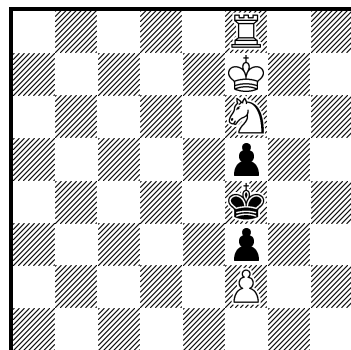
#4 (4+3)

Lob: Nr. 13 Michael Schlosser



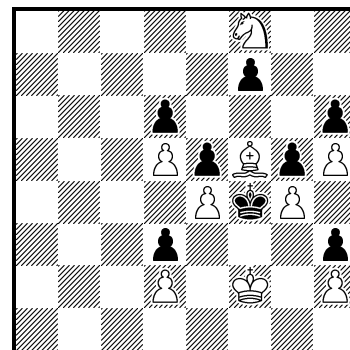
#5 (5+2)

Lob: Nr. 14 Michael Schlosser



#5 (4+3)

Lob: Nr. 15 Michael Schlosser



#6 (9+8)

10. Ehrende Erwähnung: Nr. 84 von Joaquim Crusats (Spanien) & Ralf Krätschmer

Die Kombination von Asymmetrie und Berlin-Thema ist m. E. ein Novum, der Opferschlüssel **1.Se5!** (deckt f3, nicht sofort **1.Th2? Lf3#**; **1.Sc5?** ohne Drohung) gefällt, doch wirkt die Stellung mit zehn Bauern etwas überladen, der wTc2 spielt nur eine Nebenrolle und in der Hauptvariante **1.– d:e5 2.Th2 Lf3+ 3.Kc5 L:c6 4.K:c6** ist der Schlagabtausch auf c6 eine unschöne Verzögerung des fälligen **5.Th8#**.

11. Ehrende Erwähnung: Nr. 9 von Udo Degener & Mirko Degenkolbe

In den ersten beiden Zügen muss der wK von der fünften Reihe rangiert werden, damit seine beiden Türme ihre volle Kraft entfalten können. Doch nicht sofort: **1.Ke4?** patt. In der thematischen Verführung **1.Kd4? Kd2!** besitzt der sK auf der linken Brettseite zu viel Bewegungsfreiheit. Deshalb besser der sehenswerte Auswahlsschlüssel: **1.Kf4! Kf2 2.Ke4+ Kg2 3.Tg5+ Kf1** (3.– Kh3 4.Tg1!

(4.Kf3? e1S+!) mit Matt im 8.Zug) **4.Tdf5+ Ke1 5.K:e3!** (Nicht 5.Kd3? Kd1 6.Tg1+/Tb5 e1S+!) **5.– Kd1 6.Tg1+ e1D+** (6.– Kc2 7.Tb5 wie HV) **7.T:e1+ K:e1 8.Kd3 Kd1 9.Tf1#** sowie **7.– Kc2 8.Tb5 Kc3 9.Tc1#** mit zwei Idealmatts. Die vielleicht etwas zu langatmige und recht forcierte Zugfolge wird durch die hübsche Nuance 5.Kd3? ... 6.– e1S+! mit einem Hauch von schwarzer Gegenwehr ausgestattet und hebt sich dadurch angenehm von der restlichen Konkurrenz ab.

Lobe ohne Rangfolge:

Lob: Nr. 7a von Udo Degener & Mirko Degenkolbe

Auf dem Papier ist der Erstzug gleich dem Mattzug: **1.Th1+! K:h1 2.Tf1+ Kh2 3.Lf3** Zugzwang **Sf4 4.Th1#** Mustermatt.

Lob: Nr. 13 von Michael Schlosser

Interessante Variantenbildung mit zwei überraschend unsymmetrischen Zugfolgen, wobei jeweils das gesamte Brett ausgenutzt wird und die weißen Figuren harmonisch zusammenspielen, um den sK v. a. durch Zugzwang in das Mattnetz zu manövrieren: **1.Sc4! Kd5 2.Sd6 Kc6 3.e4 Kb6 4.Ta1 Kc6 5.Ta6#** sowie **1.– Kf5 2.Tg1 Ke4 3.Tg4+ Kd5 4.Sa5 e4 5.Tg5#** (Blocknutzung). Die nicht eindeutige Widerlegung der thematischen Verführung 1.Sg4? Kf5! 2.Sf6 Kg6 3.e4 Kh6 4.Ti1? bzw. 1.– Kd5! 2.Tc1 Ke4 3.Tc4+ Kf5 4.Si5? trübt den Gesamteindruck etwas.

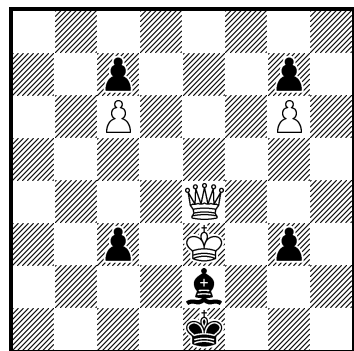
Lob: Nr. 14 von Michael Schlosser

1.Td8! (nicht 1.Th8? Ke5!) **Kg5** (1.– Ke5 2.Sh5 f4 3.Sf6 Rückkehr Kf5 4.Td5#) **2.Td4 Kh6** (2.– f4 3.Td5+ Kh4 4.Th5#) **3.Sh7! Kh5 4.Tf4 Kh6 5.Th4#** bzw. **3.– f4 4.Td5 K:h7 5.Th5#**. Die auf Zugzwang basierende Zugfolge enthält die hübsche Pointe 3.Sh7! Insgesamt vier (!) Mustermatts, davon zwei Kurzmatts.

Lob: Nr. 15 von Michael Schlosser

Das Satzmatt 1.– f6 2.Se6#/Sg6# muss aufgegeben werden, da Weiß keinen Wartezug besitzt. Folglich wird die Satzmattfigur geopfert, damit später der Phönix-Springer diese Rolle übernehmen kann: **1.Sd7!** (nicht 1.Sh7? f6 2.Si6?) **f6 2.Sc5** (2.Sf8? patt) **d:c5 3.d6 c4 4.d7 c3 5.d8S ~ 6.Se6#**. Leider war das Bauernpaar d2/d3 nötig, um den Dual 5.d8D nebst 6.Dd2# zu verhindern, wodurch aus Symmetriegründen auch noch h2/h3 hinzukam.

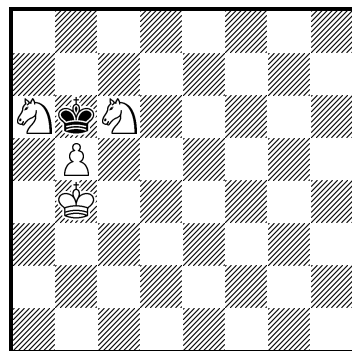
Lob: Nr. 23 Baldur Kozdon



#5

(4+6)

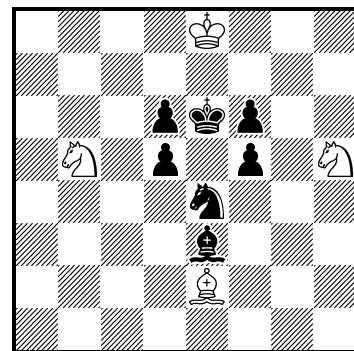
Lob: Nr. 28 Harald Grubert



#6

(4+1)

Lob: Nr. 40 Franz Ebner



#6

(4+7)

Lob: Nr. 23 von Baldur Kozdon

Die weiße Dame frisst sich genüsslich durch die schwarze Verteidigungsstellung. Dieses recht derbe Schauspiel wird verfeinert durch zwei Zugzwangpäuschen als Rahmenhandlung und dem Mustermattfinale mit Blocknutzung: **1.Dd5!** Zugzwang **g2** (1.– c2 2.Dd2+ Kf1 3.D:e2+ Kg1 4.Kf3 nebst 5.Dg2#) **2.D:g2 Kd1** (2.– Lc4 3.Dc2) **3.D:e2+ Kc1 4.Da2!** Zugzwang **c2** (4.– Kd1 5.Db1#) **5.Da1#**. Die Fluchtfeldnahme im Schlüssel ist unerheblich, weil das Satzmatt 1.– Kd1 Db1# existiert. Leider scheitert die thematische Verführung 1.Df5? sowohl an 1.– g2! 2.Df2+ Kd1 3.D:e2+ Kc1 4.Kd3 Kb1 5.Dc2+ Ka1! (sK links zu viel Platz) als auch an 1.– Ld1! Di2? (wD rechts zu wenig Platz). Die beiden blockierten Bauernpaare c6/c7 sowie aus Symmetriegründen g6/g7 sind viel Holz, um in der Variante 1.– La6 2.Da2! Kf1 3.Kf3 Ke1 4.Dc2 (droht 5.Dc1#) Le2+ 5.D:e2# das Läuferschach 3.– Lb7+ auszuschalten.

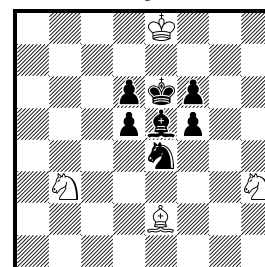
Lob: Nr. 28 von Harald Grubert

Vom T zum U ist der Clou – mit Idealmatt, versteht sich. **1.Sd8!** (1.Sa5?) **Ka7 2.Kc5 Ka8 3.Kc6 Ka7 4.Se6 Ka8 5.Sec7+ Ka7 6.b6#**.

Lob: Nr. 40 von Franz Ebner (Österreich)

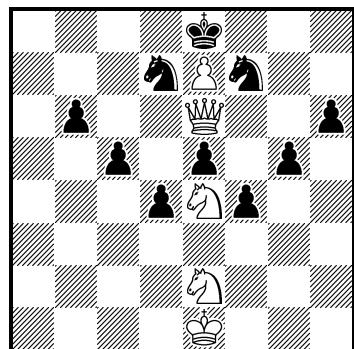
Die Lösung stellt den einzigen Gewinnweg dar. Demnach wäre die Aufgabe auch als Studie korrekt, woraus man schließen kann, dass die weißen Steine optimal genutzt werden. Die thematische Verführung 1.Sf4+? L:f4 2.Sd4+ Ke5 3.Sc6+ Ke6 4.Li6? (4.Lh5? Sg5!) scheidet daran, dass der wL auf der rechten Seite zu wenig Platz besitzt. Deshalb besser: **1.Sd4+! L:d4 2.Sf4+ Ke5 3.Sg6+ Ke6 4.La6! Sc5 5.Lc8+ Sd7 6.L:d7#**. Das Springroffer erfüllt den Doppelzweck, zum einen den sBd5 zu blockieren und zum anderen die Läuferdiagonale zu räumen. In meiner Version F mit dem wesentlichen Unterschied, dass Sb3 die Läuferdiagonale nicht verstellt, bilden die ersten drei Züge einen zweckreinen Vorplan zum logischen Probespiel 1.La6? d4!

F Martin Minski Version zu Nr. 40



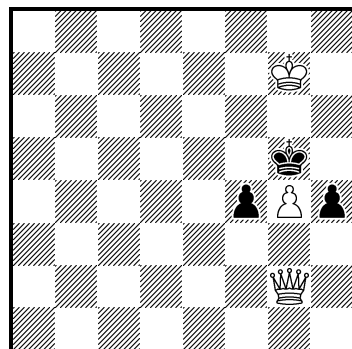
#6 (4+7)

Lob: Nr. 46 Baldur Kozdon



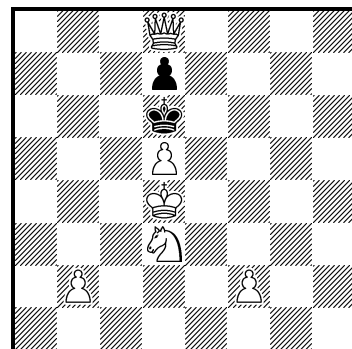
#7 (5+10)

Lob: Nr. 54 Michael Schlosser



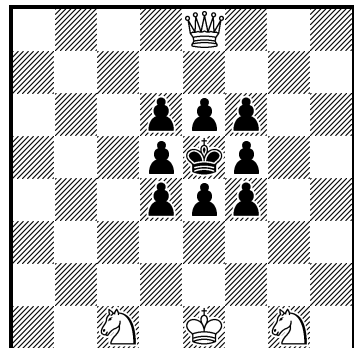
#6 (3+3)

Lob: Nr. 75 Sergej Rumjanzew



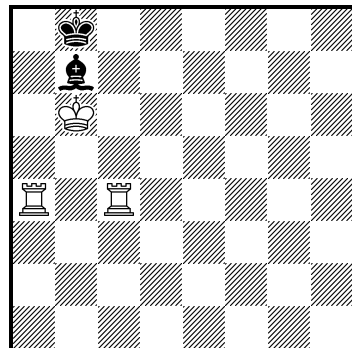
#4 (6+2)

Lob: Nr. 82 Franz Ebner



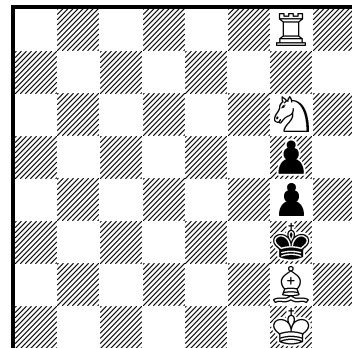
#5 (4+9)

Lob: Nr. 98 Ingemar Lind



#3 (3+2)

Lob: Nr. 107a Miroslav Svítek



#3 (4+3)

Lob: Nr. 46 von Baldur Kozdon

Nr. 46 beginnt mit einer paradoxen Springerwanderung zunächst weg vom Angriffsherd: **1.Sc1!** (droht 2.Sd3 nebst 3.S:e5; nicht 1.Sg1? g4! 2.Si2?) **1.– c4 2.Sa2! c3 3.Sb4 c2**. Dagegen ist der Schlussakkord recht lautstark: **4.Sd6+ S:d6 5.Dg8+! Sf8** (5.– K:e7 6.Sd5#) **6.e:f8D+ Kd7 7.Dd8#**. Auf die sBb6 und h6 hätte ich verzichtet und dafür lieber nach 1.Sc1! die Doppeldrohung 2.Sb3/Sd3 in Kauf genommen, die durch 1.– c4 pariert wird.

Lob: Nr. 54 von Michael Schlosser

Das gefällige Damenpendel **1.Df3!** (nicht 1.Dh3? f3 2.D:f3 h3 3.D:h3 Kf4; noch nicht 1.Kf7? f3!) **1.– h3 2.D:h3 f3 3.D:f3 Kh4** mündet in die hübsche Pointe **4.Kf7!** nebst **4.– Kg5 5.Dg3 Kh6 6.Dh4#**.

Lob: Nr. 75 von Sergej Rumjanzew (Russland)

Die thematische Verführung 1.Dc8? Ke7 2.Se5 Kf6! 3.Df8+ Kg5 4.f4+ Kh~ scheidet daran, dass sich der sK auf die h-Linie flüchten kann. Deshalb besser die analoge Fluchtfeldfreigabe von c7, aber nicht 1.Df8+? Kc7 2.Sc5 d6!, sondern leiser **1.De8! Kc7 2.Sc5** mit Zugzwang **2.– Kb6 3.Db8+ Ka5 4.b4#** sowie **2.– d6 3.Dc6+ Kb8/Kd8 4.Db7#/Dd7#** mit drei Mustermatts. Vor allem das Bauernmatt gefällt.

Lob: Nr. 82 von Franz Ebner (Österreich)

Kegelstellungen sind immer wieder schön anzuschauen. Der Hauptplan 1.Da4? scheitert an 1.– f3! Deshalb muss im Vorplan der f4-Bauer blockiert werden. Also zunächst **1.Sf3+! e:f3 2.Sd3+ Ke4 3.Sf2+ Ke5** und erst jetzt **4.Da4** (Zugzwang) **d3** mit der Rückkehr **5.S:d3#**. Die thematische Verführung 1.Sd3+? scheitert daran, dass 4.Di4? nicht möglich ist. Nr. 82 dürfte gegenüber dem Vorgänger **G** schon aufgrund der unterschiedlichen Zuglänge genügend Eigenständigkeit besitzen.

Lösung G: **1.Lf3!** (1.Da4? f3!) **1.– e:f3** (1.– d3 2.Da4!) **2.Kf2 Ke4 3.Db5 d3 4.Da4+ d4 5.Dc6+ Ke5 6.K:f3 d2 7.Db5+ d5 8.Db8#**.

Lob: Nr. 98 von Ingemar Lind (Schweden)

1.Ta6? pariert der sL durch einen beliebigen Zug entlang der Diagonale d5-h1. Deshalb besser der gefällige Sperrzug **1.Tc6!** mit schwarzem Zugzwang und einer Art Sternflucht des sL: **1.– L:c6 2.K:c6 Kc8 3.Ta8#, 1.– Lc8 2.Ta8+! K:a8 3.T:c8#, 1.– La8 2.T:a8+ K:a8 3.Tc8#** sowie **1.– La6 2.K:a6 Ka8 3.Tc8#** Idealmatt. Nr. 98 wirkt wie ein Zwilling zum Dreizüger **H**, den ich zum besseren Vergleich leicht modifiziert habe.

Lösung H (gespiegelt und wTTa1/c1 nach a4/c4): **1.Ta6!** (1.Tc6? b6!) Zugzwang **1.– b:a6+ 2.K:a6 Ka8 3.Tc8#** Idealmatt sowie **1.– b6 2.T:b6+ Ka8 3.Ta4#** Mustermatt.

Lob: Nr. 107a von Miroslav Svítek (Tschechien)

Überraschender Schlüssel **1.Lf1!**, weil eher die Fluchtfeldfreigabe von h3 erwartet wird. Doch es geht gar nicht um das Abdrängen des sK an den Brettrand, sondern vielmehr um die Beweglichkeit des wT, der in der thematischen Verführung 1.Lh1? Kh3 2.Ti8? zu wenig Platz auf der rechten Seite besitzt. Anhand von 1.Le4? Kh3 2.Td8 g3! 3.Lf5+ g4! ist die Funktion des sBg5 zu erkennen. In der Lösung folgt **1.– Kf3 2.Te8 Kg3 3.Te3#** sowie **2.– g3 3.Le2#** mit schönem Mustermatt und Blocknutzung.

Lob: Nr. 111 von Miroslav Svítek (Tschechien)

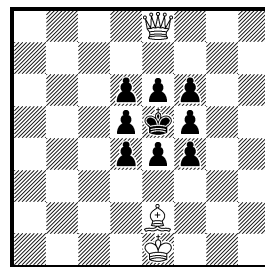
In dieser nicht nur stein-, sondern auch brettsymmetrischen Stellung liegt der Grund für die eindeutige asymmetrische Lösung an der besonderen Gangart der Bauern. So scheitert 1.Da5+? am Doppelschritt 1.– c7-c5! Hingegen wäre nach **1.De1+!** g3-e3?? eine grobe Unsportlichkeit. Also folgt **1.– Kf4/Kf6** (1.– Kd6 2.De6+ Kc5 3.Dc6#) mit dem passiven Springeropfer **2.De4+/De6+ K:g5 3.Df5+** und den zwei Mustermatts **3.– Kh4 4.Sg6#** mit einem tragischen Helden auf g3 sowie **3.– Kh6 4.Dg6#**, wobei das Mattfeld g6 für Springer und Dame identisch ist. Freilich ist die Zugfolge forciert, doch gegenüber anderen Einsendungen mit ähnlichen Mattbildern gefällt mir hier die prägnante Ausgangsstellung mit der speziellen thematischen Interpretation.

Lob: Nr. 127 von Henry Tanner (Finnland)

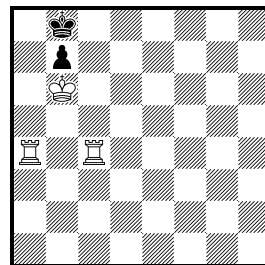
Der schwarze Siegfriedturm leistet in den Fehlversuchen 1.Ta5?/Td5?/Tf5? Ta8!/Td8!/Tf8! ganze Arbeit, so auch in der thematischen Verführung 1.Tg5? Tg8! 2.Lc4 T:g5! 3.h:g5 Kd1, die daran scheitert, dass der sK links zu viel Platz besitzt. Deshalb besser der etwas behäbige Bauernmarsch auf der anderen Seite: **1.Tc5! Tc8 2.Lg4 T:c5 3.b:c5 Kf1 4.c6 Kg2 5.c7 Kg3 6.c8D Kh2** (6.– K:h4 7.Kf4) mit der hübschen Pointe **7.Lh3! Kg3 8.Dg4+ Kh2 9.Dg2#** Mustermatt.

Meinen Glückwunsch an alle ausgezeichneten Autoren. Bedanken möchte ich mich beim Turnierleiter Michael Schlosser für die reibungslose und gute Zusammenarbeit und bei Wieland Bruch für seine wertvollen Hinweise.

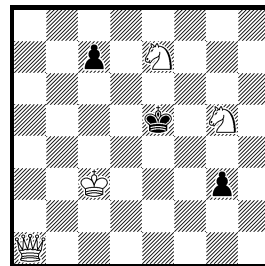
Berlin im Juni 2009 Martin Minski

G Gregor Werner
Rochade Europa 1995
gespiegelt

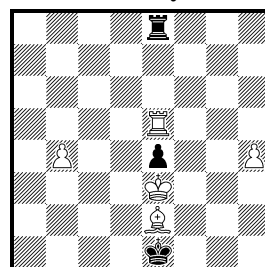
#8 (3+9)

H Herbert Hultberg
Tidskrift för Schack
1947
Version

#3 (3+2)

Lob: Nr. 111
Miroslav Svítek

#4 (4+3)

Lob: Nr. 127
Henry Tanner

#9 (5+3)

Ein Beitrag zur Analyse logischer Strukturen

von Erik Zierke, Schwerin

Eine Emaildiskussion zwischen Martin Hoffmann und mir über die logische Struktur zweier moderner Mehrzüge, bei der es zunächst nur um die Frage ging, ob Lepuschützmanöver (Führung unter Schachprovokation zwecks relativem Tempogewinn) vorliegen, führte zu unerwartet interessanten Analysen, und er bat mich, das Ergebnis einer breiteren Öffentlichkeit zur Diskussion zu stellen. Beide Stücke sind nicht nur Beispiele dafür, wie genau man gelegentlich hinsehen muß, wenn man die logische Struktur richtig ergründen will, sie zeigen auch auf, wie dünn die Grenze zwischen Vorhandensein und Fehlen von Zweckreinheit sein kann.

In der **1** ist das Kernvorhaben offensichtlich. Das Hindernis ist die Kraft des sS nach f7:

1. Probespiel: 1.Kf7? (~/Tf3 2.Se7/Sh6#) Sd6,8+!; Hindernis: Kraft sS.

Dieses Hindernis manifestiert sich in zwei verschiedenen Widerlegungszügen. Aber Zweckreinheit ist immer in Hinsicht auf die *Art* der Hindernisbeseitigung zu untersuchen. Würde Weiß die störende Kraft ausschalten, indem die Felder d6 und d8 geblockt werden, wäre ein solcher Sicherungsplan doppelzweckig. Statt dessen will Weiß den störenden Springer beseitigen, daher können beide Widerlegungszüge als quasiidentisch und nur ein einziges Hindernis genommen werden.

Die Beseitigung des schwarzen Springers könnte durch 1.d3-4? ~ 2.Kd7 Sc5+ 3.d:c5 Td3+ 4.Ke7 Th3 geschehen. Dies scheint zunächst nur zu langsam zu sein, da Schwarz das freie Tempo für verschiedene Widerlegungen nutzen kann. Leider ist es nicht ganz so einfach, denn es droht auch 3.T:c5 (nebenbei auch das sinnlose Hinauszögern 2.d3 S:c2 3.Kd7 usw.). Man kann m. E. die Interpretation als vierzügigen Sicherungsplan retten, wenn man die Drohreduktion 1.– S:c2 in den Sicherungsplan einbindet. Daß eine Drohreduktion auf ein eigentlich freies Tempo angesetzt werden muß, ist zugegeben eine Trübung – aber nur in Bezug auf die Klarheit der Darstellung, nicht in Bezug auf die Zweckreinheit:

1. Sicherungsplan (Vorplan) + 1. Probespiel = 2. Probespiel:

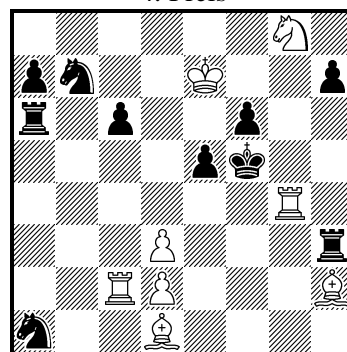
1.d3-4? S:c2(~) 2.Kd7 Sc5+ 3.d:c5 Td3+ 4.Ke7 Th3 5.Kf7!;

Hindernis: fehlendes relatives Tempo (z. B. 1.– Tb6!)

Dieser Sicherungsplan ist m. E. ein gutes Beispiel dafür, daß das Konzept des Kernzuges und der mit ihm verbundene Dualismus Führungs- oder Lenkungsmanöver zu eng greift. An welchem Einzelzug soll man die Hindernisbeseitigung festmachen? Der störende Springer verschwindet mit d:c5, aber ist eigentlich schon mit Sc5+ von f7 weggelenkt. Es ist aus meiner Sicht das *Paar* beider Züge, das gemeinsam für die Beseitigung des sS sorgt. Ich plädierte in privaten Gesprächen mehrfach dafür, statt des Konzepts des *Kernzuges* das Konzept des *Kernelementes* zu verwenden, wobei Kernelemente die Basisplan-relevanten Änderungen sind, die ein Sicherungsplan hervorruft. Alles andere ist auch für die Logik unwichtig, denn außerhalb der beabsichtigten Verbesserungen eines Sicherungsplanes wird nicht Stellungserhalt, sondern nur Stellungenneutralität gefordert. Im vorliegenden Falle ist das (einzige) Kernelement das Verschwinden des sS. Die Frage, ob es sich um ein Führungs- oder ein Lenkungsmanöver handelt, ist aus dieser Sicht gegenstandslos.

Weiß will nun ein relatives Tempo gewinnen, indem er durch die Auswahl d2-4?? und die damit verbundene Kurzdrohung den Schwarzen zwingt, das freie Tempo zur Abwehr dieser Kurzdrohung auszufüllen. Die Frage, ob diese Kurzdrohung zweckrein geschaffen wird (was hier der Fall ist), ist m. E. unwichtig, denn dies läßt sich nicht vernünftig in die ursprüngliche Struktur integrieren. Ein relativer Tempogewinn erfolgt stets durch eine (System-)Auswahl zwischen zwei Vorgehensweisen, die völlig unterschiedlich sein können. Erst die Endstellungen werden miteinander verglichen und unterscheiden sich (Basisplan-relevant) nur durch verschiedenen Anzug (Kernelement = relativer Tempogewinn). Vergleicht man die Stellungen 1.d3-4? mit 1.d2-4?? (~ v. a. 2.Tf2+) S:c2, so hat Weiß das Tempo gewonnen. Daß er sich damit durch Fortsetzungsreduktion zusätzlich geschädigt hat, beeinträchtigt die

1 **Gregorij Popov**
Schach-Aktiv 2007
4. Preis



#8 (8+10)

1.Kd7! T:d3+ 2.Ke7 Th3
3.d4 S:c2 4.Kd7 Sc5+ 5.d:c5
Td3+ 6.Ke7 Th3 7.Kf7! ~/
Tf3 8.Se7/Sh6# (6.– Tf3
7.L:f3 ~ 8.Sh6#, 6.– Td7+
7.K:d7 ~ 8.Se7,Sh6# Dual,
2.– Td7+? 3.K:d7 Sc5+
4.T:c5)

Zweckreinheit nicht, denn diese verbietet nur zusätzliche Stellungsverbesserungen, nicht ihr Gegenteil. Es scheidet das sofortige 1.d2-4?? natürlich noch an der Masse auf d3:

2. Sicherungsplan (Auswahl) + 2. Probespiel = 3. Probespiel:
1.d2-4?? (~ v. a. 2.Tf2+) S:c2 2.Kd7 Sc5+ 3.d:c5 T:d3+ 4.Ke7 Th3 5.Kf7!;
Hindernis: Masse wBd3

Da Weiß die Masse des wBd3 nicht selbst entsorgen kann, läßt er den Schwarzen dies tun:

3. Sicherungsplan (Vorplan) + 3. Probespiel = Lösung:
1.Kd7! T:d3+ 2.Ke7 Th3 3.d4! S:c2 4.Kd7 Sc5+ 5.d:c5 Td3+ 6.Ke7 Th3 7.Kf7! ~/Tf3 8.Se7/Sh6#

Die zweimalige Schachprovokation auf d3 sieht optisch wie ein Lepuschützmanöver aus. Es ist aber hoffentlich klargeworden, daß es sich beide Male *nicht* um relative Tempogewinne handelt. Das zweite Schach auf d3 ist technischer Bestandteil eines vierzügigen Sicherungsplanes und verhindert ein Kurzmatt, indem es den wK nach e7 zurückzwingt, und das erste Schach auf d3 dient der Beseitigung der dortigen weißen Masse.

Die üppig sprießenden z. T. vollzügen dualistischen Nebenvarianten der **2** sind gewiß keine Zierde, und ich entschuldige mich bei allen Lesern schon vorab, falls ich eine Nebenvariante übersehen habe, deren Erledigung nicht aus meiner Lösungsangabe hervorgeht. Didaktisch ist das Stück gleichwohl hochinteressant.

Das erste Zugpaar stellt die Brennpunktstellung des sT erst her, die später immer wieder gebraucht wird, so daß, falls überhaupt, eine Logik erst nach dem zweiten Zug einsetzen kann. (Es ist das erste Zugpaar m. E. auch von Löserseite überflüssig, denn der Schlüssel durch die Abseitsfigur erscheint selbstverständlich.) Zu untersuchen ist also die Stellung *nach* 1.Sh7 Tg6.

Falls ein Kernvorhaben existiert, besteht es zweifellos in der Überführung des wK. Setzen wir es an als 2.Kc1? ~ 3.Kd2 ~ 4.Sg5+ T:g5 5.Se3, so sieht es aus, als würden Weiß einfach zwei (relative) Tempi fehlen. Wahrscheinlich muß man auch hier (wie im 1. Sicherungsplan der **1**) Differenzierungsparaden auf eines oder beide der freien Tempi ansetzen; das kann glücklicherweise dahingestellt bleiben, da das Endergebnis nicht davon abhängt (s. u.).

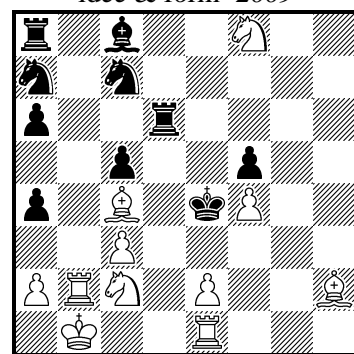
Weiß erzielt beide Tempogewinne durch je ein Lepuschützmanöver, wonach Schwarz sein zuvor freies Tempo zur Abwehr einer Kurzdrohung verwenden muß. Es handelt sich um zwei parallele Hindernisse, so daß zwei Kontrollspiele die Zweckreinheit des doppelzweckigen Sicherungsplanes belegen müssen. Auch dies scheint gegeben, denn beide relativen Tempogewinne sind unabhängig voneinander spielbar (ohne daß neue Hindernisse entstehen). Also Zweckreinheit ab dem zweiten Zug?

Noch einmal: Zweckreinheit ist immer in Bezug auf die *Art* der Hindernisbeseitigung zu untersuchen. Der zweite Tempogewinn wird (wie auch der erste) erzielt, indem Weiß eine Kurzdrohung schafft, die Schwarz in seinem Zug beseitigen muß, statt Zeit für eigene Aktivitäten zu haben. Dies hilft in der Tat gegen zweizügige Manöver wie Lc8-e6:c4. Nicht jedoch würde dies (dies allein) gegen das Gegenschach Td6+ helfen! Dieses Gegenschach treibt den wK zurück, wonach sich Schwarz immer noch um die Abwehr einer Kurzdrohung kümmern kann.

Wir machen hier also ein zusätzliches Hindernis aus in Form der Kraft des sT, die (temporär) beseitigt werden muß. Die Weglenkung des sT von d6 geschieht jedoch gleichzeitig mit dem zweiten relativen Tempogewinn und ist *nicht* unabhängig von ihm zu haben. Damit ist das zweite Schachprovokationsmanöver *kein* reines Lepuschützmanöver, wir haben hier einen Zusatzzweck vorliegen, der die Zweckreinheit der **2** zerstört!

(Der erste Tempogewinn allein betrachtet ist wohl zweckrein, aber deswegen das Stück zur logischen

2 Joaquim Crusats idee & form 2009



#9 (11+10)
1.Sh7! Tg6 2.Tb6 (~ 2.T:g6 u.2.Ld3+) **T:b6+ 3.Kc1 Tg6 4.Tg1 T:g1+ 5.Kd2 Tg6 6.Sg5+ T:g5 7.Se3 Tg3 8.L:g3 ~ 9.Ld3#** (2.– Sc6 3.T:c6 Tb8+ 4.Kc1 Tb1+(Tb4) 5.K:b1(c:b4) Le6 z. B. 6.Td1 (~ 7.T:c5) L:c4 7.T:g6 L:a2+ 8.K:a2, 5.– Sd6 z.B. 6.Tf1 ~ 7.Tf3 Tg1+ 8.L:g1, 4.– Tb6 5.T:b6, 4.– Le6 5.Td1 Tb5 z.B. 6.L:b5 Lc4 7.T:c5 L:e2 8.L:e2, 3.– Tb1+? 4.K:b1 Tb6+ 5.Kc1 Tb1+ 6.K:b1)

Schule zu zählen, wäre aufgrund der damit verbundenen inhaltlichen Asymmetrie beider optisch symmetrischer Schachprovokationen m. E. aus Betrachtersicht nicht zu rechtfertigen.)

Ich will nicht ausschließen, daß bei derart haarscharfen Einschätzungen auch manches im Auge des Betrachters liegt und es Leser gibt, die das eine oder andere anders sehen. Einsprüche und auch sonstige Anregungen sind mir jederzeit willkommen.

Erik Zierke, Hegelstr. 5, 19063 Schwerin

Drei im Schachquadrat

Überdachtes Deutsch von Fritz Hoffmann, Weißenfels

Wenn im folgenden vor allem von Zahlen die Rede ist, darf aber nicht vergessen werden, wie dabei auch linguistische Anmerkungen – dem Serien-Titel entsprechend – eingebunden sind. Sprachvergleichende Tipps kommen aber diesmal nicht vor, außer dass hier (im voraus) auf die deutsche Aussprache von *Trial* verwiesen wird, – die englische würde ja vom Schach wegführen.

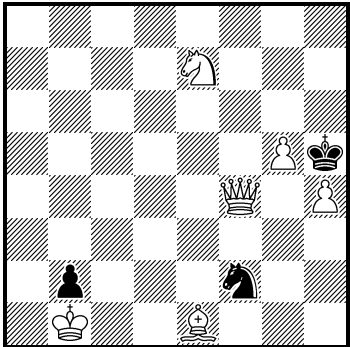
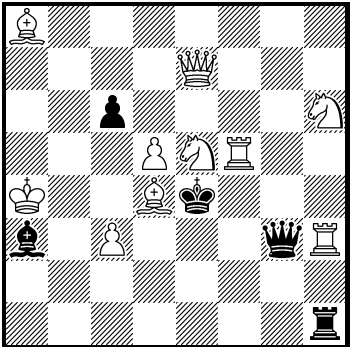
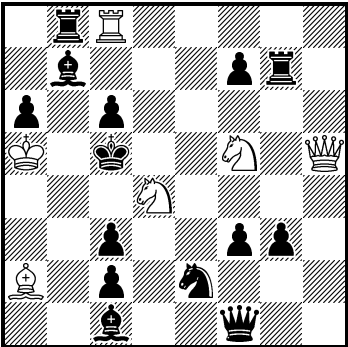
Bei etlichen Problemschachthemen kennen wir ganz charakteristische ad-hoc-Zahlen, die den dabei relevanten Zügen, Feldern oder Figuren sowie Anforderungskategorien zuzuordnen sind. Darunter sind einige orthodoxe Rekorde absolute Maxima, also nicht überbietbar, z. B. 27 Zielfelder für Damenzüge von der Brettmitte aus. Andre Limits gelten vielfach als wünschenswerte Normen für Turnierfähigkeit, so etwa je zwei Matt- und Paradenwechsel beim *Ruchlis*.

Die Höchstzahl 8 ist für Königsfluchten oder Züge im Springerrad allgemein bekannt, die Rekordzahl 7 für mögliche Sperrzüge zu einem Nowotny-Schnittpunkt (von B, L, S, S, T, T, D ausgeführt) dagegen ist wohl erst bei einigem Nachdenken „präsent“. 6 und 5 als typische numerische Daten für Bauernzüge bei diagonalem bzw. schnellstmöglichem Excelsior-Marsch lassen sich rascher überschlagen. Die 4 markiert eine umfängliche Liste von thematischen Phänomenen, die in grober alphabetischer Übersicht von Albino über Rundläufe (T, L, S) bis zu Zyklen im ABCD-Karussell reichen.

Die 3 erlebt ihre schachliche Realisierung – vom Tripel-Bauern in der Partie hier einmal abgesehen – bei Dreiecksmärschen im Tempospiel, den Kronen vorbehalten (weil nur Königs- und Damenzüge derartige Triangel gestatten), und bei Dreifach-Schnittpunkten, als mindeste Anforderung bei Themen wie Stocchi-Block, Mustermattbau nach dem böhmischen Ideal, Mehrphasenspiel usw.

Dreiphasenmattwechsel im Doppel, nominell Leonid Zagorujko als Patent zugeschrieben, war schon weit vor dem russischen Meister überzeugend vorgeführt worden, wie in (A) gezeigt. Die Forderung des Urania-Themas, einen Zug mehrphasig in den drei Funktionen Schlüssel, Droh- und Variantenmatt auftreten zu lassen, regte einst zu gehaltvollen Kompositionen an, so die in (B) zitierte, im Fernen Osten erschienen und ausgezeichnet.

Und der sonst unbeliebte Trial (Deckname bei störender Dreierlei-Mattchance in inkorrekten Varianten) wurde mit sicherem Gespür für Thema-Fleck-Abarten und die dafür wohlgetroffene Turnierwahl erfolgreich (C) thematisiert. Das geschah bei *Due Alfieri* – welch Akkord von sorgsam gestimmten Schachzahlen!

<p>(A) Henry D'oyly Bernard <i>Chess Amateur 1919</i></p>  <p>#2 (6+3)</p>	<p>(B) Evgenij Bogdanov <i>Rybak Primorja 1982</i> 1. Preis</p>  <p>#2 (10+5)</p>	<p>(C) Fritz Hoffmann <i>Due Alfieri 1979</i> 1. Preis</p>  <p>#2 (6+14)</p>
--	---	--

(A): 1.– S~/Sg4 2.Df3/Dff7#; 1.Dc4? S~/Sg4 2.De2/Dcf7#, 1.– Sd3!; 1.Da4! S~/Sg4 2.Dd1/De8#.
 (B): 1.– c5/K:d5 2.d6/L:e6#; 1.L:c6? [2.d6#] Ld6!; 1.d6! [2.L:c6#] Mattwechsel nach 1.– D:c3/Dg8.
 (C): 1.D:f7! [2.Sb3/Dc4/Dd5/Se6#] 1.– Sf4/L:c8/S:d4/T:f7 Einzelmatt-Separation, 1.– Tg6/T:c8/Sg1/La8 Trial-Separation.

Der einzige Zug setzt matt/patt

Siegfried Hornecker, Heidenheim

Nachdem Bernd Schwarzkopf in der *Schwalbe* 229 (Februar 2008) seine Konstruktionen mit der Forderung *Einziger Zug* veröffentlicht hat, konnte eine Fortsetzung nicht ausbleiben. Daher möchte ich meine Idee *Einziger Zug setzt matt* und *Einziger Zug setzt patt* vorstellen. Wie bereits in der ursprünglichen Bedingung, geht es auch hier wieder um die Frage nach der größtmöglichen Ökonomie. Naturgemäß scheiden einige Zugmöglichkeiten aus. Bei der Umwandlung kann man in eine beliebige Figur umwandeln.

Die Leser sind ermutigt, weitere Stellungen und Verbesserungen zu finden. Besonders schwierig dürfte S×D werden. Die Stellung K×L patt ist etwas ökonomischer als Nr. 3 im Artikel in Heft 229 und verbessert daher auch diese.

Gesucht ist jeweils die ökonomischste Stellung: möglichst wenige Steine / Figuren / schwere Figuren / Damen (d. h. bei gleicher Steinezahl möglichst wenige Figuren usw.). Die Tabelle gibt die Anzahl der verwendeten Steine für die bisher ökonomischste Stellung des jeweiligen Zuges an. Züge mit der Angabe „–“ sind nicht darstellbar, die mit einem leeren Tabellenfeld wurden noch nicht dargestellt.

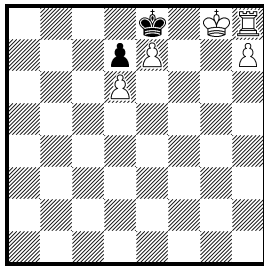
Ich stelle hier die bisher gefundenen neuen Rekorde vor. Einige Stellungen im ursprünglichen Artikel und in einem Nachtrag sind auch (damals ungewollt) Rekorde für dieses Thema und sollen hier in Notation wiedergegeben werden. Die Autoren sind abgekürzt: PO = Per Olin, BS = Bernd Schwarzkopf.

Einziger Zug setzt matt						
	–	×D	×T	×L	×S	×B
K	7	–	18		14	9
D	8	–	11	11	11	9
T	7	–	–	11	8	14
L	8	–	8	–	8	8
S	9		17	17	–	10
B	7	–	12	–	16	–
B=X	8	–	17	–	17	
B×B ep	Anzahl der Steine					

Einziger Zug setzt patt						
	–	×D	×T	×L	×S	×B
K	5	–	13	11	9	5
D	9	–				9
T	6	–	–			8
L	7	–	15	–	16	8
S	7		19		–	12
B	7	–	16	–	16	–
B=X	7	–	13	–	13	
B×B ep	Anzahl der Steine					

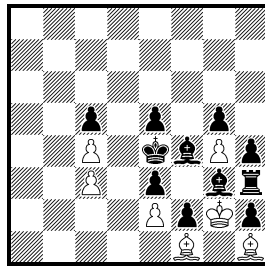
Zug	Autor	Nr.	Quelle	Stellung (weiße – schwarze Steine)	Steinezahl
Einziger Zug setzt matt					
D–	BS	(5)	<i>Die Schwalbe</i> 229, II/2008	Kh8 Dg8 Lf8 Be6e7g7h7 – Ke8	(7+1)
D×T	BS	(6)	<i>Die Schwalbe</i> 229, II/2008	Kh8 Dh6 Be6f7g5g6h5h7 – Kf8 Tg7 Be7	(8+3)
D×L	BS	(7a)	<i>Die Schwalbe</i> 229, II/2008	Kh8 Da8 Ta7 Ba6b7e6f7h7 – Kf8 Lb8 Be7	(8+3)
T×L	BS	(7b)	<i>Die Schwalbe</i> 229, II/2008	Kh8 Ta7a8 Ba6b7e6f7h7 – Kf8 Lb8 Be7	(8+3)
T×S	BS	(11)	<i>Die Schwalbe</i> 229, II/2008	Kg1 Th1 Bf2f3 – Kh3 Sh2 Bf4h4	(4+4)
L×T	BS	(14a)	<i>Die Schwalbe</i> 229, II/2008	Kf1 La8 Be2 – Kh1 Tb7 Be3f2h2	(3+5)
L×S	BS	(14b)	<i>Die Schwalbe</i> 229, II/2008	Kf1 La8 Be2 – Kh1 Sb7 Be3f2Bh2	(3+5)
L×B	BS	(14c)	<i>Die Schwalbe</i> 229, II/2008	Kf1 La8 Be2 – Kh1 Bb7e3f2h2	(3+5)
Einziger Zug setzt patt					
K×S	BS	(4)	<i>Die Schwalbe</i> 229, II/2008	Kh8 Be6f5g4 – Kh6 Sg8 Be7f6g5	(4+5)
K×B	BS	(1b)	<i>Die Schwalbe</i> 229, II/2008	Kf1 – Kh1 Bf2f3h2	(1+4)
D×B	BS	(9)	<i>Die Schwalbe</i> 229, II/2008	Kh6 Dh5 Bg4g5g6g7h3 – Kg8 Bh4	(7+2)
T–	PO, BS		<i>Die Schwalbe</i> 230, IV/2008	Kh8 Th7 Bf6f7h6 – Kf8	(5+1)
T×B	BS	(12)	<i>Die Schwalbe</i> 229, II/2008	Kh6 Th5 Bg5g6g7h3 – Kg8 Bh4	(6+2)
L×B	BS		<i>Die Schwalbe</i> 230, IV/2008	Kh6 Lh5 Bg3g5g6g7 – Kg8 Bg4	(6+2)
S–	BS	(15)	<i>Die Schwalbe</i> 229, II/2008	Kh6 Sh8 Bg5g6g7h5 – Kg8	(6+1)

1 Siegfried Hornecker
Urdruck



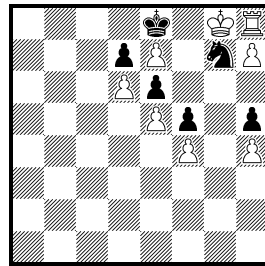
Einzigiger Zug (5+2)
setzt matt
K-

2 Bernd Schwarzkopf
Urdruck



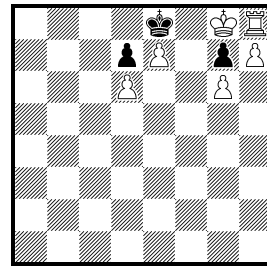
Einzigiger Zug (7+11)
setzt matt
K×T

3 Bernd Schwarzkopf
Urdruck



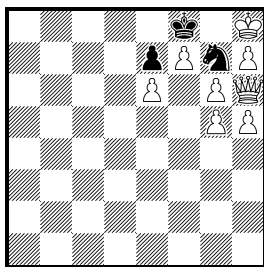
Einzigiger Zug (8+6)
setzt matt
K×S

4 Siegfried Hornecker
Urdruck



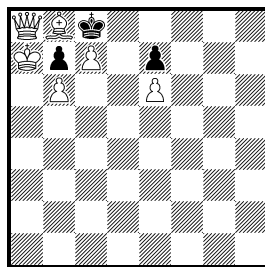
Einzigiger Zug (6+3)
setzt matt
K×B

5 Bernd Schwarzkopf
Urdruck (Version von
(6) Die Schwalbe 229,
II/2008)



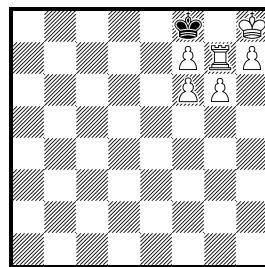
Einzigiger Zug (8+3)
setzt matt
D×S

6 Bernd Schwarzkopf
Urdruck



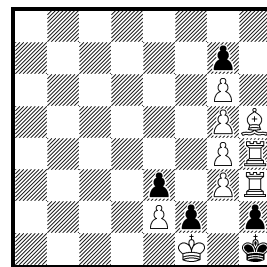
Einzigiger Zug (6+3)
setzt matt
D×B

7 Siegfried Hornecker
Urdruck



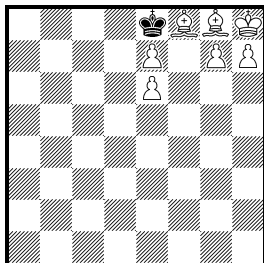
Einzigiger Zug (6+1)
setzt matt
T-

8 Bernd Schwarzkopf
Urdruck



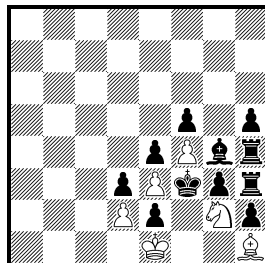
Einzigiger Zug (9+5)
setzt matt
T×B

9 Bernd Schwarzkopf
Urdruck



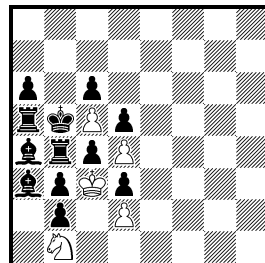
Einzigiger Zug (7+1)
setzt matt
b) wSg8, +wBh6 (8+1)
a) L- b) S-

10 Siegfried Hornecker
Urdruck



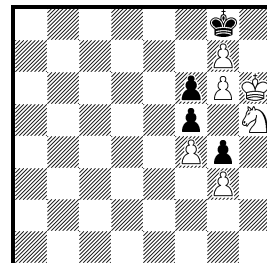
Einzigiger Zug (6+11)
setzt matt
S×T

11 Siegfried Hornecker
Urdruck



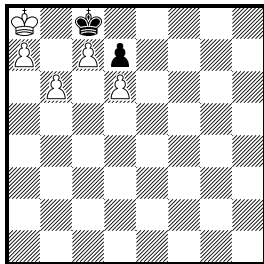
Einzigiger Zug (5+12)
setzt matt
S×L

12 Bernd Schwarzkopf
Urdruck



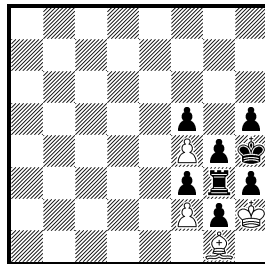
Einzigiger Zug (6+4)
setzt matt
S×B

13 Siegfried Hornecker
Urdruck



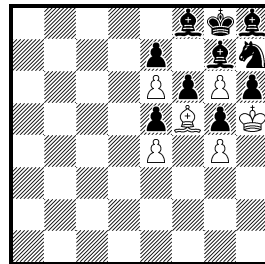
Einzigiger Zug (5+2)
setzt matt
b) Bb6→Bb5, ... patt
a) B- b) B-

14 Siegfried Hornecker
Urdruck



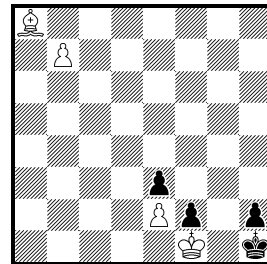
Einzigiger Zug (4+8)
setzt matt
B×T

15 Bernd Schwarzkopf
Urdruck



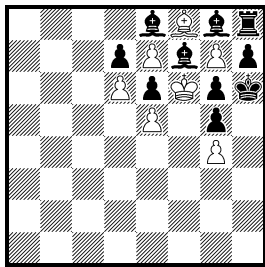
Einzigiger Zug (6+10)
setzt matt
B×S

16 Bernd Schwarzkopf
Urdruck



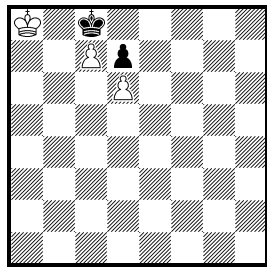
Einzigiger Zug (4+4)
setzt matt
b) -La8, ... patt
B--X b) B--X

17 Bernd Schwarzkopf
Urdruck



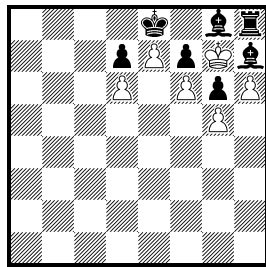
Einzigiger Zug (7+10)
setzt matt
b) sSh8
B×T=X b) B×S=X

18 Siegfried Hornecker
Urdruck



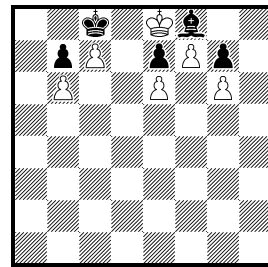
Einzigiger Zug (3+2)
setzt patt
K-

19 Bernd Schwarzkopf
Urdruck



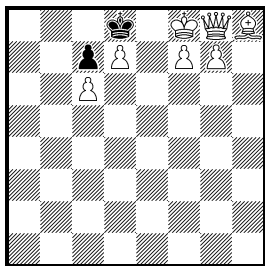
Einzigiger Zug (6+7)
setzt patt
K×T

20 Bernd Schwarzkopf
Urdruck



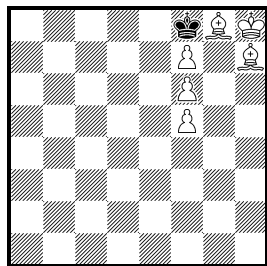
Einzigiger Zug (6+5)
setzt patt
K×L

21 Bernd Schwarzkopf
Urdruck



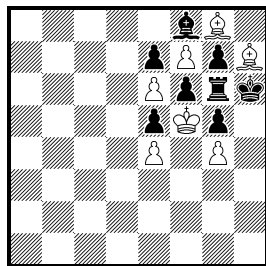
Einzigiger Zug (7+2)
setzt patt
D-

22 Bernd Schwarzkopf
Urdruck



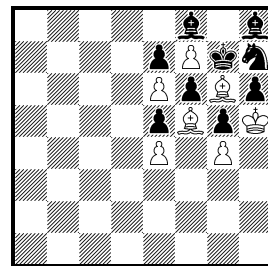
Einzigiger Zug (6+1)
setzt patt
L-

23 Bernd Schwarzkopf
Urdruck



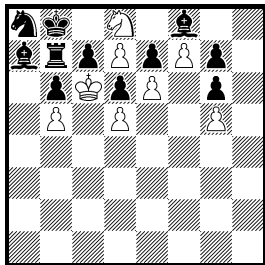
Einzigiger Zug (7+8)
setzt patt
L×T

24 Bernd Schwarzkopf
Urdruck



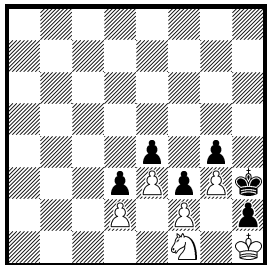
Einzigiger Zug (7+9)
setzt patt
L×S

25 Bernd Schwarzkopf
Urdruck



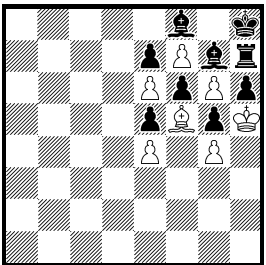
Einzigiger Zug (8+11)
setzt patt
S×T

26 Bernd Schwarzkopf
Urdruck



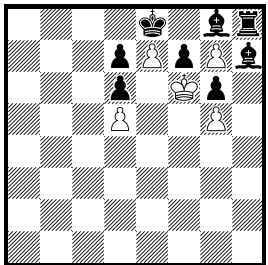
Einzigiger Zug (6+6)
setzt patt
S×B

27 Bernd Schwarzkopf
Urdruck



Einzigiger Zug (7+9)
setzt patt
b) sSh7
B×T b) B×S

28 Bernd Schwarzkopf
Urdruck



Einzigiger Zug (5+8)
setzt patt
b) sSh8
B×T=X b) B×S=X

Urdrucke

Lösungen an Boris Tummes, Buschstr. 32, 47445 Moers; e-mail: Boris.Tummes@gmx.de

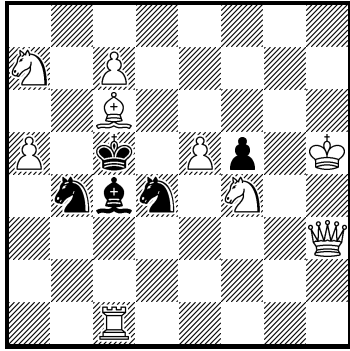
Zweizüger: Bearbeiter = Hubert Gockel (Vogelherd 15, 72555 Metzingen);

e-mail: hubert.gockel@gmx.de

Preisrichter 2009 = Udo Degener

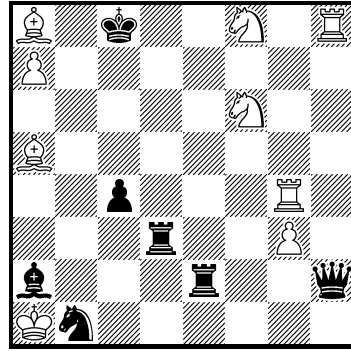
Nochmals eine quantitative Steigerung gegenüber der letzten Ausgabe – und ohne Kompromisse an die Qualität! In nicht weniger als 5 Aufgaben bemüht sich ein weißer Solist um den richtigen Erstzug. Entdecken Sie die Zyklen in der ersten und vorletzten Aufgabe. Kopyl kombiniert um die Brennpunktstellung der sD herum einen Blend beliebter paradoxer Buchstabenthemen. Bei D/D und Schröder verrät schon die Optik den Schnittpunktklassiker. Genießen Sie in Skujas Aufgabe das einheitliche Spiel dreier schwarzer Verteidiger und verpassen auch nicht den komplizierten Verschiebebahnhof zweier Themazüge im Schlußstück.

14130 Wadim Iwanow
BY–Minsk



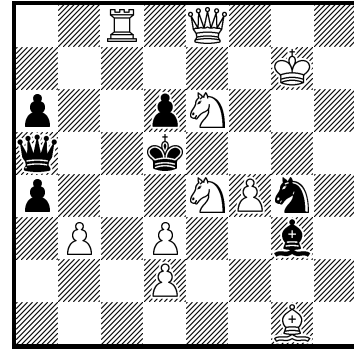
#2 vvvvvvv (9+5)

14131 Peter Heyl
Eisenach



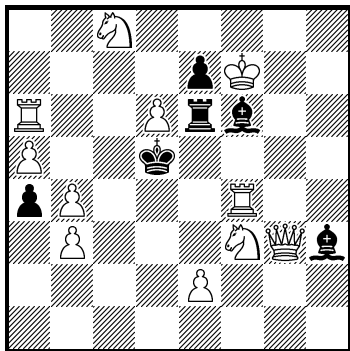
#2 v (9+7)

14132 Valery Kopyl
UA–Poltava



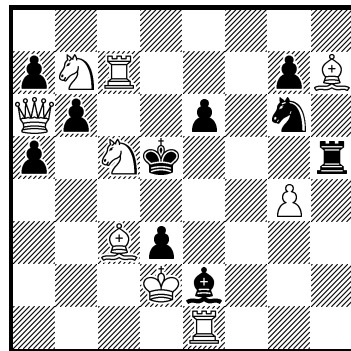
#2 vvvv (10+7)

14133 Mirko Degenkolbe
Steven B. Dowd
Meerane / USA–Birmingham



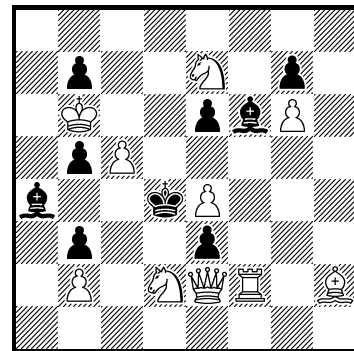
#2 b) wTa6→b6 (11+6)

14134 Živko Janevski
MK–Gevgelija



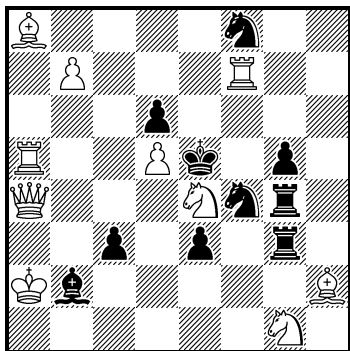
#2* v (9+10)

14135 Max Schatz
Nürnberg



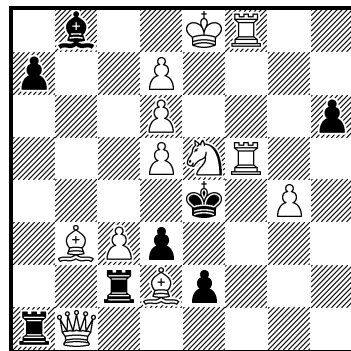
#2 vvv (10+9)

14136 Rainer Paslack
Bielefeld



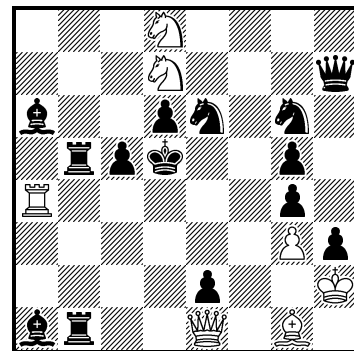
#2* v (10+10)

14137 Marco Guida
I–Mailand



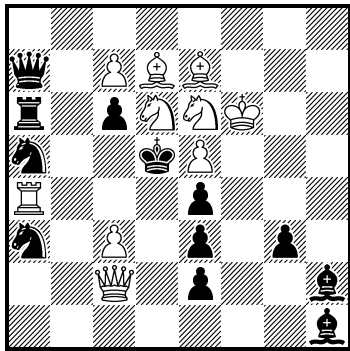
#2 vvv (12+8)

14138 Romans Skuja
LV–Rīga



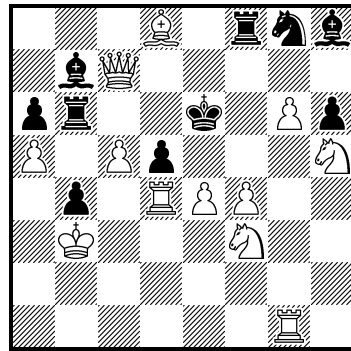
#2 (7+14)

14139 Aaron Hirschenson
IL–Meitar



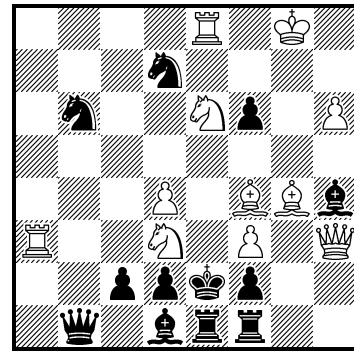
#2* vvv (10+12)

14140 Jochen Schröder
Karlsruhe



#2 (12+10)

14141 Wieland Bruch
Hauke Reddmann
Frankfurt (Oder) / Hamburg



#2 (11+12)

Dreizüger: Bearbeiter = Martin Wessels-Behrens (Hasestr. 51a, 49074 Osnabrück, Tel. 0541 / 5068377; e-mail: martin.wessels2@freenet.de)

Preisrichter 2009/10 = Piet Le Grand

Da Miniaturen in letzter Zeit sehr gut ankamen, diesmal ein weiteres Exemplar von VK. Die steinreicheren Beiträge aus den Niederlanden und Mazedonien bieten strategischen Gehalt. Viel Spaß beim urlaublichen Lösen!

Mehrzüger: Bearbeiter = Rainer Ehlers (Kunkelberg 27, 21335 Lüneburg; e-mail: rainer03ehlers@web.de)

Preisrichter 2008/09 = Hans Peter Rehm

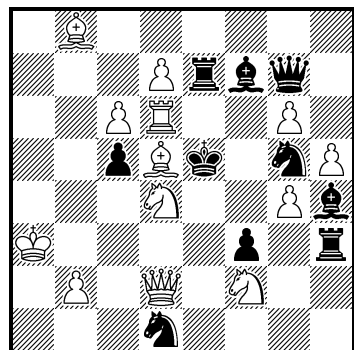
Diesmal macht ein Task-Problem von MH den Anfang, dessen inhaltliche Darstellung zwar schon vor zehn Jahren Eingang ins FIDE-Album fand, das aber hier als Urdruck neue Maßstäbe in Sachen Material-Ökonomie setzt, zumal sich die schwarzen Offiziere lediglich auf die Themasteine beschränken. Danach begrüße ich ganz herzlich den mehrfachen WCCI-Titelträger der Mehrzüger-Abteilung, MM. Seine Aufgabe wird dem Nimbus des Meisters auch vollends gerecht. Den Abschluß bildet wieder einmal ein Miniaturen-Werk mit schwarzer Dame von BK aus dem hohen Norden. Allen Lösern viel Vergnügen!

Studien: Bearbeiter = Michael Roxlau (Heegermühler Weg 52, 13158 Berlin, Tel. 030/3921622; e-mail: Michael.Roxlau@t-online.de) und Siegfried Hornecker

Preisrichter 2009/2010 = Hans Gruber

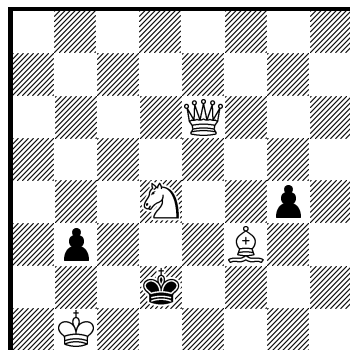
Zu unserer heutigen Serie begrüße ich ganz herzlich den bekannten Altmeister Alberto Foguelman aus Argentinien. Sein Stück sollte keine besonderen Schwierigkeiten beim Lösen bereiten, daher hierzu auch keine Tipps. Recht subtil ist dagegen das Stück von Peter Krug, schon der 1. (stille) Zug ist sicherlich eine Überraschung. Last not least entscheidet in zwei Echowendungen die Springergabel den Tag.

14142 Philippe Robert
F-Capdenac



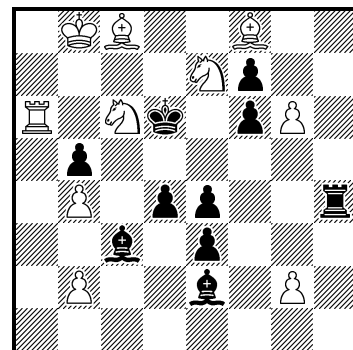
#2* vv (13+10)

14143 Vladimir Koschakin
RUS-Magadan



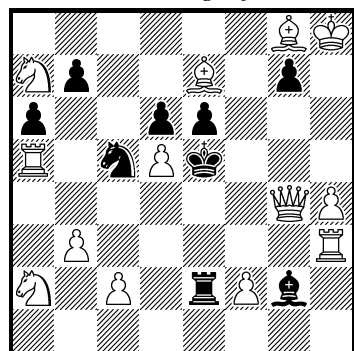
#3 (4+3)

14144 Henk le Grand
NL-Wageningen



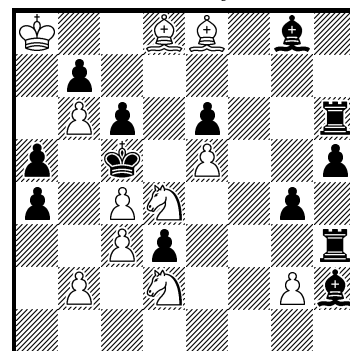
#3 (10+10)

14145 Živko Janevski
MK-Gevgelija



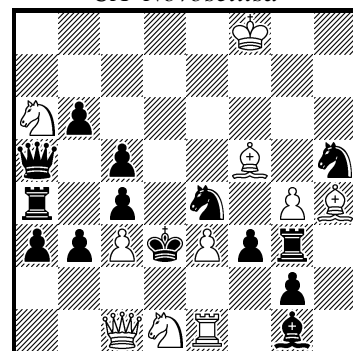
#3 (13+9)

14146 Michael Herzberg
Bad Salzdetfurth



#4 (11+13)

14147 Mikhail Marandyuk
UA-Novoselitsa



#5 (10+14)

Selbstmatts: Bearbeiter = Hartmut Laue (Postfach 3063, 24029 Kiel;

e-mail: laue@math.uni-kiel.de)

Preisrichter 2009 = Volker Gülke

A: kürzerzügige Selbstmatts, **B:** längerzügige Selbstmatts.

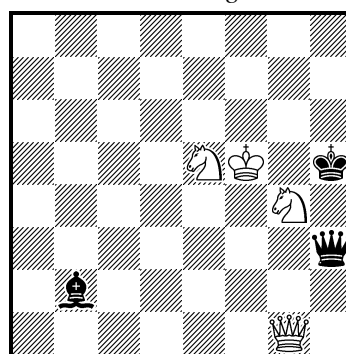
Kurz und knapp verführt uns RP in die „verkehrte“ Selbstmatt-Welt. YLs Blockschloß dürfte für Profis unschwer zu knacken sein. Bei OP kann sich Weiß aussuchen, wer's tun soll. Während PH ein Rätsel aufgibt, könnte HAs Aufgabe manchem ein solches sein. Ohne den sTh1 käme man gut voran... Während AT in unverkennbarer Art charmante Kleinkunst präsentiert, gehört PMs grenzwertiger Beinahe-Zwilling – jedenfalls im Teil a) – zu der ganz harten Sorte. Der Einleitungszug ist sehenswert, aber man zahlt auch dafür. Das ist etwas für Löser, die sich von 15-zügigen Kurzvarianten nicht erschüttern lassen!

Hilfsmatts: Bearbeiter = Eckart Kummer (Dietzgenstraße 12, 13156 Berlin;

e-mail: eckart.kummer@web.de)

Beginnend mit diesem Heft führe ich eine neue Kennzeichnung für den weißen Anzug ein, die aber den meisten Lesern schon vertraut sein dürfte, da sie in vielen anderen Zeitschriften verwendet wird und auch in der *Schwalbe* gelegentlich auftaucht. Für z. B. ein **Hilfsmatt in 3 Zügen mit weißem Anzug** (bisher: h#3 0.1;1.1;1.1) heißt es nun neu: **h#2,5**. Die numerische Anzeige für mehrere Varianten / Lösungen wird jedoch beibehalten – so handelt es sich z. B. beim Urdruck von L. Werner um ein Hilfsmatt in 3 Zügen mit weißem Anzug und zwei Lösungen – man beachte die Stellung des Semikolons. Besonders vorteilhaft ist die Halbzug-Schreibweise beim Auftreten eines Satzspiels (siehe Urdruck von M. Tribowski). Früher wusste man nie genau, wo man das von A. H. Kniest eingeführte Satzsternchen * anbringen sollte...

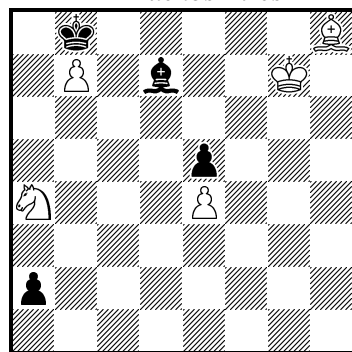
14148 **Baldur Kozdon**
Flensburg



#8

(4+3)

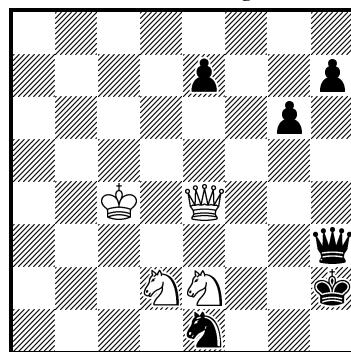
14149 **Alberto Foguelman**
AR-Buenos Aires



Remis

(5+4)

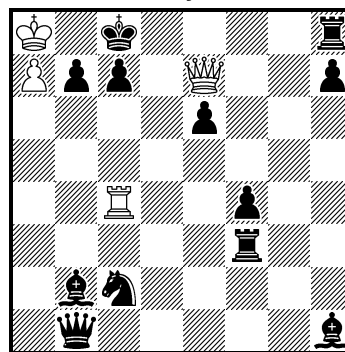
14150 **Peter Krug**
AT-Salzburg



Gewinn

(4+6)

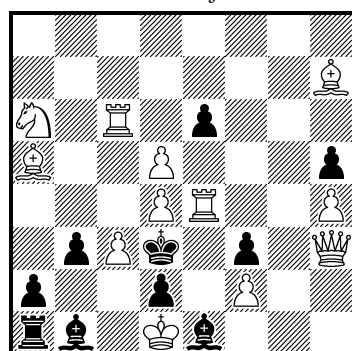
14151 **Rainer Paslack**
Bielefeld



s#2

(4+12)

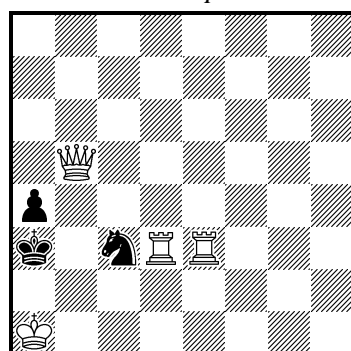
14152 **Yehuda Lubton**
IL-Haifa



s#3

(12+10)

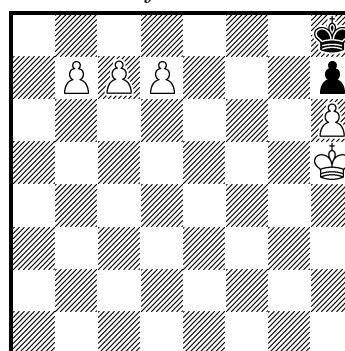
14153 **Oleg Paradsinskij**
UA-Tschaplinka



s#5

2 Lösungen (4+3)

14154 **Andreas Thoma**
Groß Rönna

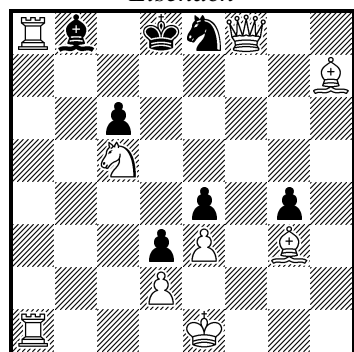


s#7

(5+2)

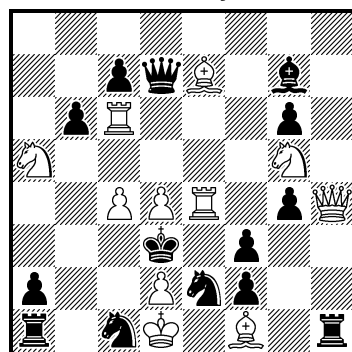
Nach diesen allgemeinen Hinweisen, noch einige kurze konkrete Anmerkungen zur vorliegenden Serie. J. Kupper zeigt eine „bekannte Kombination korrespondierender Züge“ (. . . wie sagen, ohne zuviel zu verraten?) wahrscheinlich erstmals *ohne* Zwillingbildung – ob sich bestimmte „Taskschwächen“ nicht doch vermeiden lassen? Von H. P. Rehms 13979 (siehe LB in diesem Heft) ließ sich D. Papack zu seiner „köstlichen Spitzfindigkeit“ anregen – natürlich, die beiden Satzspiele sind einzügig. Z. Maslar bezieht sich auf eine eigene Aufgabe aus *Probleemblad*, die hier überarbeitet wurde. Hingegen entpuppte sich R. Arnolds Neuinterpretation eines *Schwalbe*-Preisträgers als schwierigste Aufgabe bei der 33. Deutschen Meisterschaft im Lösen (April 2009) und als schwierigster Hilfsmatt-Dreizüger, der je bei einer deutschen Meisterschaft zu lösen war. . .

14155 Peter Heyl
Eisenach



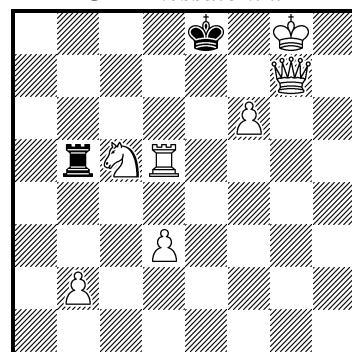
s#8 (9+7)

14156 Hemmo Axt
Frasdorf



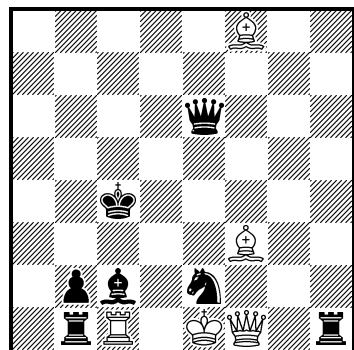
s#10 (11+14)

14157 Pavlos Moutecidis
GR-Thessaloniki



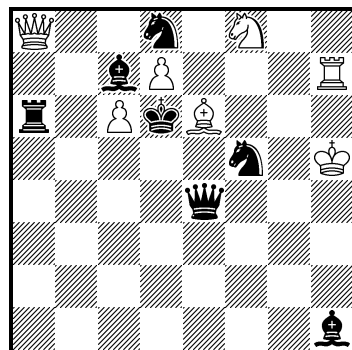
s#16 (7+2)
b) ♜b2, ♞d3→f3

14158 Witali Medintsew
RUS-Krasnodar



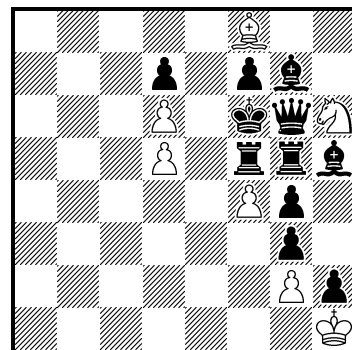
h#2 2.1;1.1 (5+7)

14159 Josef Kupper
CH-Zürich



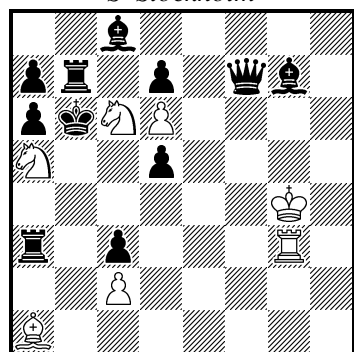
h#2 4.1;1.1 (7+7)

14160 Daniel Papack
Berlin



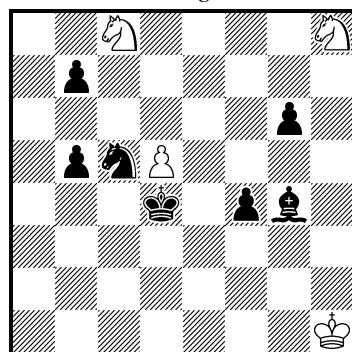
h#2** 2.1;1.1 (7+11)

14161 Lennart Werner
S-Stockholm



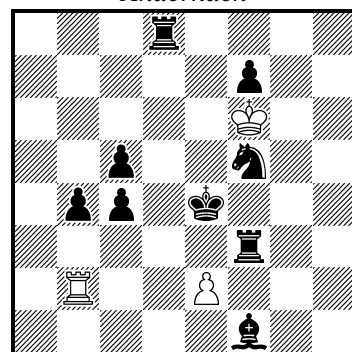
h#2,5 2;1.1;1.1 (7+11)

14162 Eberhard Schulze
Vaihingen



h#3 b) ♞d5→e4 (4+7)

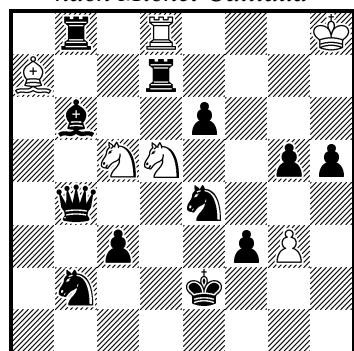
14163 Zdravko Maslar
Andernach



h#3 2.1;1.1;1.1 (3+9)

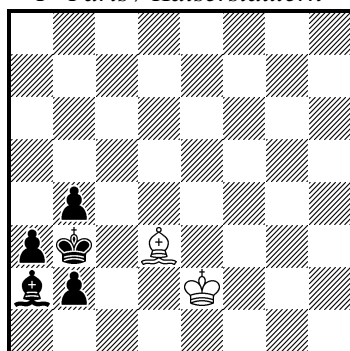
G. Sobrecases' & R. Wiehagens interessante Ko-Produktion (eine Version ihres 3. Preises vom Jubiläums-Turnier A. Feoktistow – 60) verbindet Phasen unterschiedlicher Länge. Der SB kann sich hier nicht verkneifen festzustellen, dass er denkt, dass in der Forderung noch ein Wörtchen fehlt. Welches wohl? Auch F. Abdurahmanović (siehe auch die ihm gewidmete *Lö+7* in diesem Heft) bezieht sich auf eine eigene frühere Aufgabe. Die Krone dieser allgegenwärtigen „Rückbesinnung“ steht jedoch sicher M. Tribowski zu, der gleich auf *zwei* Pogátssche Langzüger verweist. Beachten Sie hier bitte das vollzügige Satzspiel (→h#12, also 24 Einzelzüge und Schwarz beginnt). Viel Spaß bei der Beschäftigung mit dem bunten Angebot!

14164 **Randolf Arnold**
Mülheim
nach Michel Caillaud



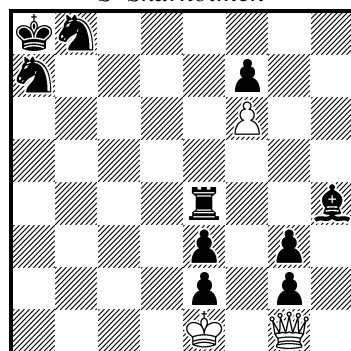
h#3 b) ♖d5→d6 (6+12)

14165 **Guy Sobrecases**
Rolf Wiehagen
F–Paris / Kaiserslautern



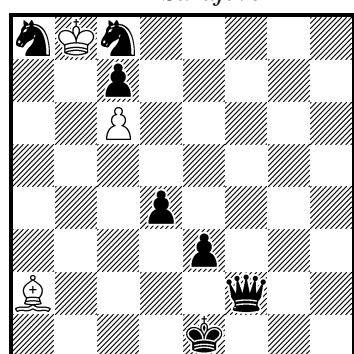
h#2,5 & h#3,5 (2+5)

14166 **Christer Jonsson**
S–Skärholmen



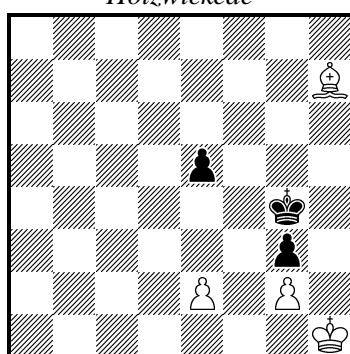
h#3,5 (3+10)

14167 **Fadil Abdurahmanović**
BIH–Sarajevo



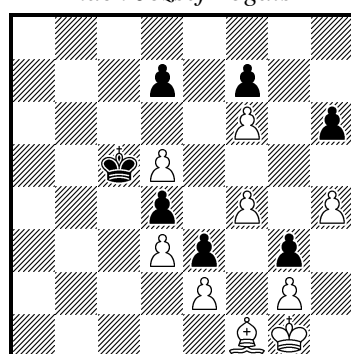
h#4,5 2;1... (3+7)

14168 **Manfred Ernst**
Holzwickede



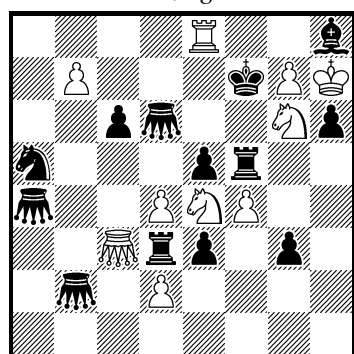
h#7,5 (4+3)

14169 **Marcel Tribowski**
Berlin
nach József Pogáts



h#12,5* (9+7)

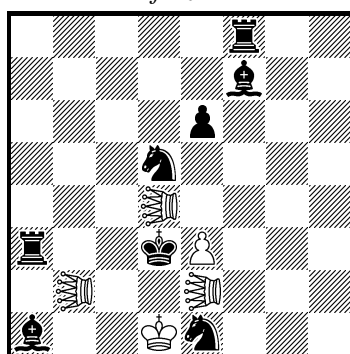
14170 **Hubert Gockel**
Metzingen



#2* (10+13)

Anticirce (Typ Cheylan)
♁♁ = Grashüpfer

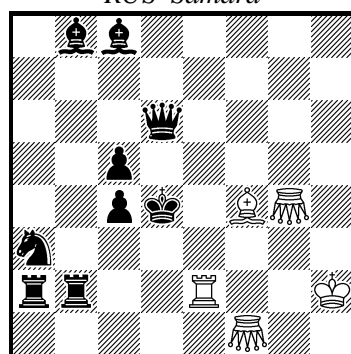
14171 **Hans Peter Rehm**
Pfinztal



h#2 3.1;1.1 (5+8)

♁ = französischer
Equistopper

14172 **Anatoli N. Oschewnew**
RUS–Samara



h#2 2.1;1.1 (5+9)

♁ = Grashüpfer

Märchenschach: Bearbeiter = Arnold Beine (Grund 15, 65366 Geisenheim;

e-mail: arnold.beine@web.de)

Preisrichter 2009 = Franz Pachl

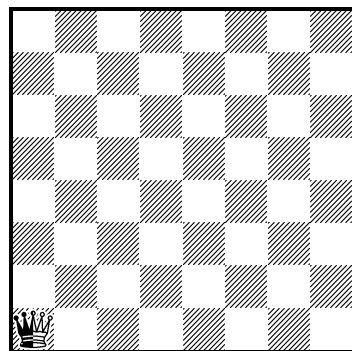
Das Stirnrunzeln hat ein Ende, meine Sorgenfalten beginnen sich zu glätten, denn die Urdruckmappe füllt sich allmählich wieder – Danke vielmals den hilfreichen Autoren. Zu denen gehören mit Anatoli N. Oschewnew, Gunter Jordan und Harald Grubert auch drei neue Mitarbeiter, die ich hier herzlich begrüße. Der Märchenzoo ist ebenfalls um drei neue Tiere reicher geworden, dazu gibt es mit Brunnerschach und der Zielfeld-Forderung weitere neue Märchenelemente. Letztere gehört zu einer Widmungsaufgabe für Nils A. Bakke, dem im letzten Heft zum 70. Geburtstag gratuliert wurde – auch von hier aus alles Gute! Andreas Thoma (Mathematik-Lehrer i. R.) als Autor der Widmungsaufgabe erklärt die aufsteigende Zügezahl mit einem Zahlenspiel: $2 * (3 + 4) * 5 = 70$. Bitte beachten Sie, dass in allen Phasen Weiß beginnt. — Geoff Foster hat für die Computerprüfung seiner Aufgabe 300 (!) Stunden gebraucht. Ich hoffe, Sie schaffen das von Hand schneller. Und wenn Sie dann noch fleißig Kommentare liefern, werden die Sorgenfalten in meinem Gesicht einem freudigen Strahlen weichen.

Kleines Märchenschach-Lexikon: *Antircirce:* Ein schlagender Stein (auch K) wird nach dem Schlag als Teil desselben Zuges auf seinem Partieanfangsfeld (vgl. Circe), ein schlagender Märchenstein auf dem Umwandlungsfeld der Linie wiedergeboren, in der der geschlagene Stein stand; der geschlagene Stein verschwindet. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt, ist der Schlag illegal. Beim Typ Calvet sind Schläge auf das eigene Wiedergeburtfeld erlaubt, beim Typ Cheylan nicht. — *Brunnerschach:* Eine Partei darf den gegnerischen König nur dann schlagen, wenn der eigene nicht postwendend vom Gegner geschlagen werden könnte. Die Drohung des Königsschlages kann also mit der Drohung des unmittelbaren „Gegenschlags“ pariert werden oder droht von vornherein nicht wegen Gegenschlags. Dadurch ist direkter Königskontakt möglich, wobei ein gedeckter König einen ungedeckten König mattsetzen kann; sind beide Könige gedeckt, besteht kein Schach. Schlag und Gegenschlag kommen nicht tatsächlich zur Ausführung. — *Chamäleonschach:* Ein ziehender Offizier ändert nach jedem Zug seine Phase in der Reihenfolge S-L-T-D-S. — *Doppellängstzüger:* Beide Parteien müssen von allen legalen Zügen immer den geometrisch längsten ausführen. Gibt es mehrere gleichlange längste Züge, besteht unter diesen freie Wahl. Die lange (bzw. kurze) Rochade hat die Länge 5 (bzw. 4). — *Equistopper:* Zieht in gerader Linie auf einen beliebigen Stein A zu, stoppt aber genau in der Mitte, wobei dieser Punkt ein Feldmittelpunkt sein muss. Ein gegnerischer Stein kann dort geschlagen werden, bzw. ein gegnerischer König steht dort im Schach. Verläuft die direkte Linie zwischen Start-, Zielfeld und A durch einen weiteren Feldmittelpunkt, muss dieses Feld bei einem englischen Equistopper frei sein, d. h. ein englischer Equistopper kann dort verstellt werden (diesen Stein aber u. U. als neuen Stein A benutzen), während ein französischer Equistopper nicht verstellt werden kann. — *Flamingo:* (1:6)-Springer.

14173 Andreas Thoma

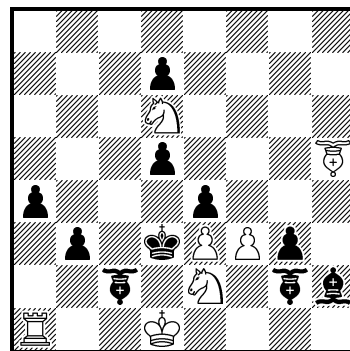
Groß-Rönnau

*Nils A. Bakke to his
70. birthday*



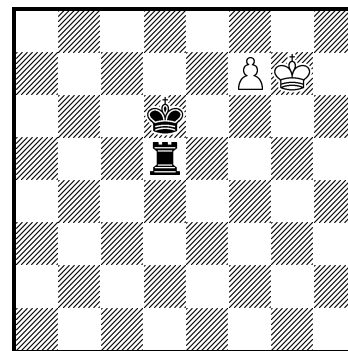
HZFa2 in 2 Zügen, (0+0+1)
0.1;1.1
Doppellängstzüger,
Chamäleonschach
b)/c)/d) nDa1=nTa1/nLa1/
nSa1, HZFa2 in 3/4/5 Zügen,
jeweils 0.1;1.1;...

14174 Klaus Wenda
A-Wien



#5 (7+10)
Antircirce (Typ Calvet)
♞♞ = Läuferhüpfer

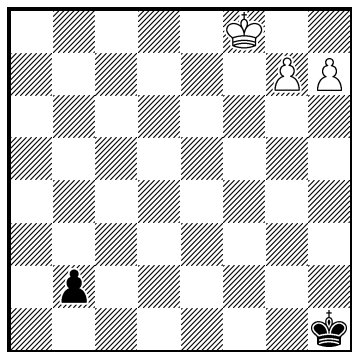
14175 Gunter Jordan
Jena



hs#5 (2+2)
Brunnerschach, KöKo
0.1;1.1;... b) ♔d6 → c8

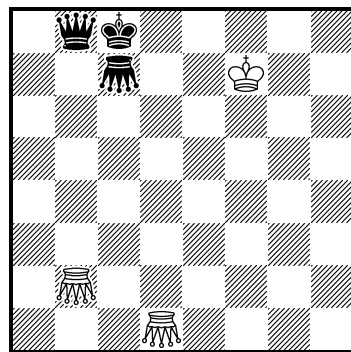
Grashüpfer: Hüpf auf Damenlinien über einen beliebigen Stein (Bock) und landet auf dem unmittelbar dahinter liegenden Feld. — *Grashüpfer-3*: Hüpf auf Damenlinien über einen beliebigen Stein (Bock) und landet auf dem 3. dahinter liegenden Feld. — *Hamster*: Wie Grashüpfer, landet aber nicht hinter, sondern unmittelbar vor dem Bock. Dadurch kann ein Hamster nicht schlagen. — *Hilfs-Zielfeld xy in n Zügen (HZFxy)*: Schwarz hilft Weiß dabei, innerhalb der geforderten Zügezahl das Feld xy zu betreten. — *Hilfszwingmatt (hs#n)*: Hilfsspiel in n-1 Zügen mit weißem Anfangszug, danach muss ein s#1 möglich sein. — *KöKo (Kölner Kontaktschach)*: Nach dem Zug muss mindestens ein Nachbarfeld des Zielfeldes besetzt sein. Auch Könige sind nur durch solche Kontaktzüge bedrohbar.

14176 Peter Harris
ZA–Johannesburg
for Sophia Mary



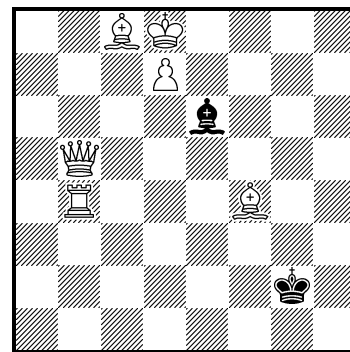
hs#5 2.1;1.1;... (3+2)
Marscirce, Sentinelles

14177 Guy Sobrecases
Chris. J. Feather
F–Paris / GB–Stamford



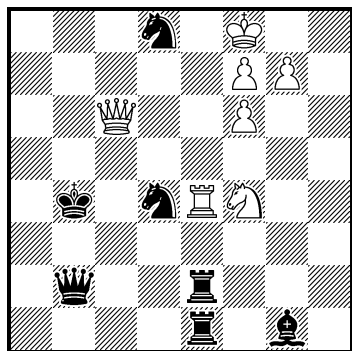
h#5 (3+3)
♞♞ = Grashüpfer

14178 Geoff Foster
AUS–Kambah



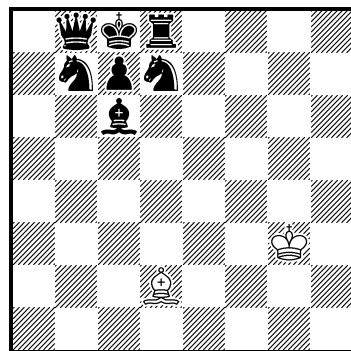
hs#6 (6+2)

14179 György Bakcsi
H–Budapest



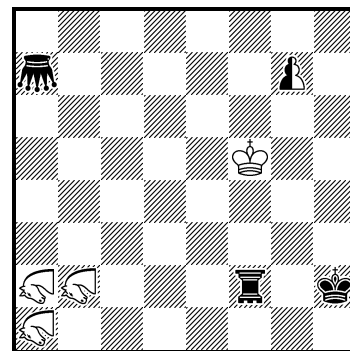
s#6 (7+7)
Ultraschachzwang

14180 Jochen Schröder
Karlsruhe



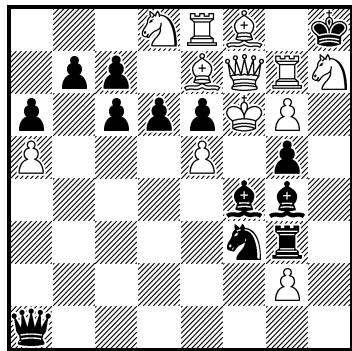
ser.-h#7 (2+7)
b) ♔g3 → b3

14181 Harald Grubert
Stadtroda



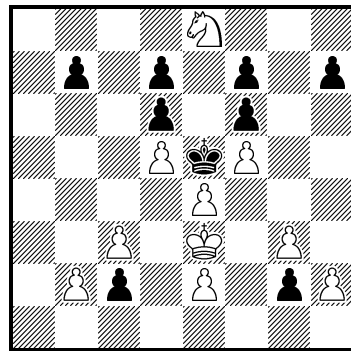
ser.-h#11* (4+3+1)
♞ = Flamingo,
♞ = Grashüpfer-3,
♞ = Hamster

14182 Alexander Jarosch
RUS–Primorskj Kraj



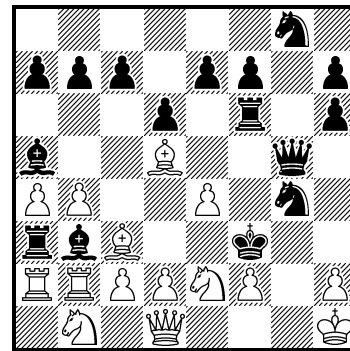
Ergänze zwei (12+13)
schwarze Figuren (darunter
ein S), davon eine auf h6.

14183 Bernd Schwarzkopf
Neuss



Weiß nimmt zurück (10+9)
und setzt matt

14184 Gligor Denkovski
Ivan Denkovski
MK–Skopje



Beweispartie in (15+16)
25,5 Zügen

Läuferhüpfer: Wie Grashüpfer, aber nur auf Läuferlinien. — *Marscirce*: Ein schlagender Stein (auch K) wird vor einem Schlagzug auf seinem Circe-Feld wiedergeboren und kann nur von dort aus schlagen und schachbieten. — *Sentinelles*: Wenn eine Figur (kein B) ein Feld auf der 2. bis 7. Reihe verlässt, hinterlässt sie auf dem Startfeld einen B der eigenen Farbe, solange die Maximalzahl von 8 Bauern pro Partei nicht überschritten wird. — *Ultraschachzwang*: Schwarz muss in jedem Zug bis zur Erfüllung der Forderung schachbieten (können).

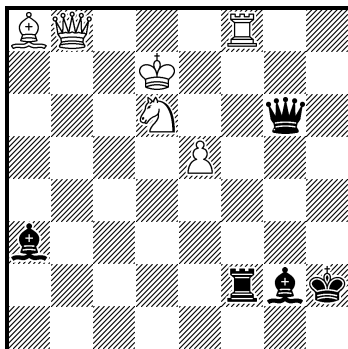
Retro/Schachmathematik: Bearbeiter = Thomas Brand (Dahlienstr. 27, 53332 Bornheim, Tel.: (02227) 909310; E-Mail: t.brand@gmx.net).

Preisrichter Retro 2009 = Wolfgang Dittmann; Preisrichter Schachmathematik / Sonstiges 2007-2009: Günter Lauinger.

Zum Glück sind in den letzten Wochen einige neue Stücke eingegangen, dennoch ist meine Mappe nicht allzu voll: Für gute Aufgaben kann ich Ihnen weiterhin kurze Veröffentlichungsfristen versprechen.

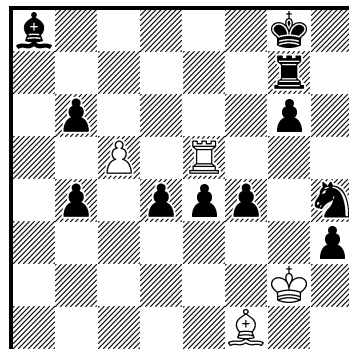
Eine abwechslungsreiche und, wie ich glaube, löserfreundliche Serie kann ich Ihnen heute vorstellen. Zum Anfang würde ich Ihnen die ersten beiden klassischen Retros empfehlen, um dann bei den kürzeren Märchen-Beweispartien weiter zu machen. Dabei ist die Aufgabe von MR eine Replik auf eine frühere seines Diagramm-Nachbarn. Aber auch die anderen Aufgaben sollten nicht unüberwindlich schwer sein; besonders ans Herz legen möchte ich Ihnen die Circe-Beweispartie aus Argentinien mit einem höchst originellen Thema – und wenn Sie sich bisher noch nie an Anticirce-Procas versucht

14185 Peter Harris
ZA-Johannesburg



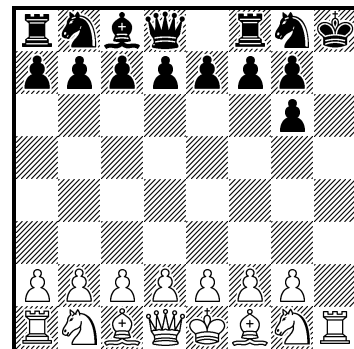
Schwarz nimmt zurück, (6+5)
dann h#2
2 Lösungen
Längstzüger, Ultrapatrol,
Kamikazeschach

14186 Gerald Ettl
München



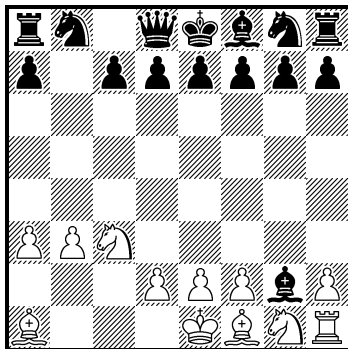
#1 vor 10 Zügen, (4+11)
VRZ Proca, Anticirce Calvet

14187 Bernd Gräfrath
Mülheim / Ruhr



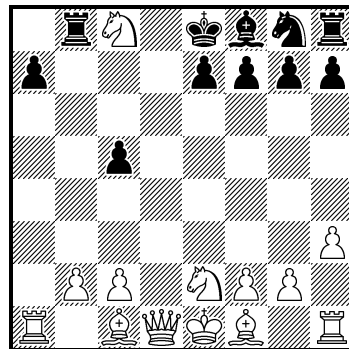
a) Löse auf! (15+15)
b) Beweispartie in 5
Zügen, Supercirce

14188 Mario Richter
Berlin



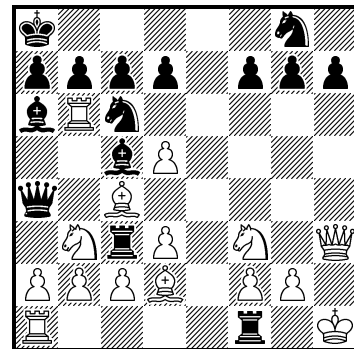
Beweispartie in 7,5 (12+15)
Zügen
Schlagschach

14189 Bernd Gräfrath
Mülheim / Ruhr



Beweispartie in (13+11)
10,5 Zügen
Duellantenschach

14190 Roberto Osorio
Jorge Joaquin Lois
AR-Buenos Aires
Inspiriert durch A. C. Jobim,
gewidmet Enzo Minerva und
dem Rio 2009 Treffen



Beweispartie in (15+15)
19,0 Zügen
Circe

haben sollten: Diese Mal bietet sich eine gute Gelegenheit, denn dort geht es klassisch-neudeutsch zu: Wären e8 und f7 dem sK unzugänglich, ginge bereits der einzügige Hauptplan. So muss „natürlich“ vorher noch etwas gependelt werden. . .

Und auch die beiden abschließenden „klassischen“ Schachmathematik-Aufgaben sollten Sie sich nicht entgehen lassen!

14191 Stephan Dietrich Heilbronn Auf einem Schachbrett stehen ein weißer Läufer und zwei weiße Springer (3+0). Wie viele solcher Stellungen gibt es, bei denen Weiß genau 28 Zugmöglichkeiten hat?

14192 Stephan Dietrich Heilbronn Auf einem Schachbrett stehen die 7 weißen Offiziere. Die beiden Läufer stehen auf den Feldern a1 und h1, die Dame und die beiden Türme stehen auf beliebigen Feldern der ersten Reihe, die beiden Springer stehen auf beliebigen Feldern des Schachbrettes (7+0). Wie viele solcher Stellungen gibt es, bei denen Weiß genau 64 Zugmöglichkeiten hat?

Traditionell hier die wichtigsten Märchen-Definitionen (Schlag- und Duellantenschach sowie Circe und Anticirce haben wir in den letzten Heften schon besprochen): Im *Längstzüger* muss Schwarz den geometrisch längsten Zug machen, bei gleich langen Zügen hat er die freie Auswahl. Im *Kamikazeschach* verschwindet nicht nur das Schlagopfer, sondern auch der Täter, Könige sind natürlich ausgenommen. Beim *Ultrapatrol* hat ein Stein keine Zug-, Schlag- und Schachkraft (wohl aber Beobachtungskraft), solange er nicht von einem Stein der eigenen Partei beobachtet wird.

Supercirce unterscheidet sich vom „normalen“ Circe dadurch, dass die Wiedergeburt auf jedem beliebigen Feld (oder überhaupt nicht) geschehen kann. Ach ja, und beim *Typ Calvet* im Anticirce sind Schläge auf das eigene Wiedergeburtfeld erlaubt (beim *Typ Cheylan* nicht).

Nun wieder viel Spaß beim Lösen und Kommentieren – und denken Sie daran: ihre besonders guten Aufgaben gehören in *Die Schwalbe*!

Lösungen der Urdrucke aus Heft 235, Februar 2009

Zweizüger Nr. 13951-13959 (Bearbeiter: Hubert Gockel)

13951 (M. Degenkolbe, A. Onkoud). (a) 1.Lh2? (2.Se7 A, Sf6 B) 1.- Tg3 2.Td4 (1.- Sg3!); 1.Lc5? (2.Se7 A) 1.-Tc5/Te3, Tf3, Td4 2.T:c5/Td4 (1.- Le4! 2.Se7+? - Kc4 = Thema F); 1.Ld4! (2.Sf6 B) 1.- Td4/Tc5, Tb6, Tb7 2.T:d4/T:c5. (b) 1.Lh2? wie in (a); 1.Ld4? (1.- Lc6! 2.Sf6+? - Kc4 = Thema F); 1.Lc5! wie in (a). Definition: Kombination von Barnes-Thema und Thema F. Meredith, Aristokrat. Diese Kombination könnte mit dieser Aufgabe erstmals umgesetzt worden sein, zumindest fand sich in ALBRECHT kein Vorgänger, der diese Themenkombination beinhaltet. (M. Degenkolbe). Eigentlich eine einfache Idee: Der sLg2 steht auf der Hauptdiagonalen einmal unterhalb des schwarzen Königs und andererseits oberhalb (La8). Dadurch wird der reziproke Wechsel zwischen Lösung und Verführung (Lc5, Ld4) erzeugt. Ein hübscher Aristokrat (K.-H. Siehdnel). In den Verführungen Thema F. Zudem ergibt sich mit der Verführung 1.Lh2? das Barnes-Thema. Die Symmetrie ist aber beinahe vollständig, was m.E. das Problem ziemlich entwertet (S. Baier). Sehr eleganter, da beidseits bauernloser Meredith (J. Ippenberger). Interessant, dass die a) Lösung in b) haarscharf scheitert und umgekehrt (W. Seehofer). „Bäumchen, wechsel dich!“ (W. Schulze).

13952 (H. Ahues). 1.Sf3? (2.Sh2 A, Se5 B) 1.- Lc3 2.S:f2 (1.- d3!); 1.Sf1? (2.Sh2 A) 1.- d3/Lc3 2.Se3/S:f2 (1.- Sg3!); 1.Sc4! (2.Se5 B) 1.- d3/Lc3 2.Se3/S:f2. Thema A (2-fach, Themafelder g3 und h3) bzw. Thema A - maskiert (=Lewman), Barnes. Alle Verteidigungen und beide Widerlegungen sind Thema A- bzw. Lewman-Paraden, nichts verwässert oder lenkt ab (A. Witt)! Gute Konstruktion, aber sparsam mit Varianten (WS). Zu schön wäre es, wenn es bei dieser weißen Linienkombination noch eine Verführung mit dem wSd2 gäbe, die an 1.- Lc3 scheitern würde. Wunschträume (KHS). Die Verführung 1.Sf3? hatte ich zwischenzeitlich als Lösung notiert, bevor ich doch noch die Parade entdeckte (M. Hintz). Schöne Linienkombination in wie immer tadelloser, hier aristokratischer Konstruktion (K. Förster). Mit 87 möchte ich endlich auch so komponieren können. Gratulation an HA! (W. Oertmann).

13953 (I. Kazimov). 1.Lc5? (2.D:d4) 1.- d3/Ld3 2.Te4/D:d3 (1.- e1D!); 1.Dh6? (2.Dc6) 1.- c5/Se7/d3 2.Sd6/Tc5/Te4 (1.- Lg6!); 1.Lc3! (2.D:d4) 1.- d:c3/S:c3/c5/Ld3/d3 2.D:d5/Tc5/Sd6/D:d3/Te4.

Der Kommentar von H. Reddmann („ziemlich banale Varianten“) ließ nicht Gutes vermuten, doch dann ging's relativ glimpflich zu. JI: Löserfreundlich im nostalgischen Stil. Und KHS: Effektivvoller Opferschlüssel. AW: 3 schwarze Paraden der Lösung und der Verführungsschlüssel 1.Lc5? zeigen einheitlich Linienöffnungsmotive. WO: Immerhin einige schöne Linienöffnungen. SB: Ein klassischer Zweizüger mit doppeltem L-Opfer als Schlüssel.

13954 (P. Heyl). 1.Db1? (2.D:c1) 1.- Ld5 2.Df5 (1.- Ld2!); 1.Db2! (2.D:c1) 1.- Lb5/Ld5/L:b2, Le3/Lf4 2.S:f7/De5/Le3/g:f4. Führer-Thema in Doppelsetzung mit Mattwechsel und Damenopfer (Autor). Damenopfer, Entfesselungsechos, Mattechos auf der Diagonalen c1-f4 (AW). Noch spektakulärer wäre vielleicht ein russischer Nowotny auf d5 statt der Ablenkung (HR). Unkompliziert, aber ebenfalls immer wieder hübsch anzusehen (JI). Recht schwierig wegen der vielen möglichen Fehlversuche (WS). Fleißige weiße Dame in Verführung und Lösung (KHS). Aber auch hier wirkt das Opfer auf mich wenig paradox, da der Nutzen der Ablenkung des sLc1 doch recht offensichtlich ist (MH).

13955 (A. Onkoud). 1.Dc7? (2.De5 A) 1.- D:f6/d:c4/S:c7 2.S:f6 B/L:f5 C/T:d4 D (1.-Td6!); 1.Le7? (2.Sf6 B) 1.- D:g8/d:c4/S~ 2.De5 A/L:f5 C/T:d4 D (1.- D:g7!); 1.Se7? (2.L:f5 C) 1.- S:g7 2.T:d4 (1.- Dh7!); 1.De7! (2.T:d4 D) 1.- D:f6/d:c4/Ta4 2.S:f6 B/L:f5 C/D:e6. Stieß größtenteils auf Unverständnis, „zyklischer Pseudo-Le Grand, drei Erstzüge nach e7“ (Autor). Wie schon häufiger bei diesem Autor fällt es mir schwer, die drei Verführungen zu identifizieren (MH). Pseudo-Le Grand und vermutlich noch etliches mehr ... (JI). Komplizierte Struktur dieses Zweizügers (KHS). Tant bien que mal (WS). Schwacher Schlüssel, mäßige Varianten (WO).

13956 (M. Schatz). 1.T:e7 (2.Sc6 A) 1.- S8:e6 x/Kd4 2.Dh8 B/Da1 (1.- L:c5!); 1.Dh1? (2.Dh8 B) 1.- S8:e6 x/Kd4 2.Sc6 A/Da1 (1.- S8~!); 1.Df3? (2.D:f4) 1.- Kd4, S8e6/Te3/Le3 2.Sc6/Lc3/De4 (1.- S8g6!); 1.Le3! (2.d4, De4) 1.- T:e3/Sd5 2.Da1/D:d5. Ein nicht ganz gelungener Versuch, Le Grand mit Viereckendame zu verknüpfen, dazu Dombrowskis-Paradox, Grimshaw und Nowotny in weiteren Phasen (Autor, der dann auch alle offensichtlichen Mängel selbstkritisch der Reihe nach auflistet). „Vier-Ecken-Dame“ etc.; das sieht ganz interessant aus, wirkt aber noch ein wenig unausgereift (JI). Insgesamt erscheint die Aufgabe trotz schöner Idee dadurch leider nicht ganz ausgereift (MH). Eher ein abschreckendes Beispiel dafür, wie man Themen nicht verbinden soll, z. B. ist der Te8 sehr unterbeschäftigt (HR). Schade, nur zwei Totalparaden gegen die Doppeldrohung. Außerdem sprang der Nowotny auf e3 sofort ins Auge (WS). Gefällt mir nicht, ich vermisse die gedankliche Klarheit der Darstellung (KHS). Ich persönlich würde mich AW anschließen wollen: Der sehr schöne Le Grand, die in allen 4 Brettecken auftauchende und alle 4 Brettanten entlanglaufende weiße Dame sind exzellent! Die Mattduale, die Mehrfachwiderlegung und der Fluchtfeldraub des Lösungsschlüssels sind unkonventionell, aber nicht übermäßig wertmindernd.

13957 (R. Paslack). 1.- Sd6 2.Sd5; 1.Se~? (2.Tc4) (1.- Sd6! 2.Sd5+? - Tee5! = Thema B-Effekt); 1.Sc5! (2.Tc4) 1.- Sd6/T:d2/Te3/S:c3 2.Sfe4/De4/d:e3/b:c3 (Mattwechsel, Nutzung eines Lewman- bzw. Thema H-Effekts). Also eigentlich ein schwarzer Lewman hinsichtlich e5, so dass Weiß als Auswahl vorab auf c5 verstellen muss; die dadurch nach e5 geöffnete Linie des sTe2 muss dann im Mattzug durch den anderen wS wieder verstellt werden (JI). Wechselseitige Verstellung der drei schwarzen Abwehrlinien in Richtung e5, halber Dombrowskis, 1 Mattwechsel, interessant. Leider ist die stille Konvention, die Stellung von Umwandlungsfiguren frei zu halten, verletzt (AW). In dieser schwarzen Linienkombination dreht sich alles um 1.- Sd6. Perfekt wie immer bei diesem Autor (KHS). Zwar nur eine Themavariante, aber trotzdem komplexe Linienthematik (SB). Solide Arbeit nach bekanntem Schema (WO). Großartige Konzeption, an Details könnte noch geschmiegelt werden (wie dem UWL) (HR). Trotzdem hat das Stück auf mich keinen so überwältigenden Eindruck gemacht wie andere, jüngere Arbeiten von RP – was u. a. mit den recht passiven schwarzen Figuren auf b8, h5 und b4 zusammenhängt (MH).

13958 (M. Schatz). 1.- Dc6, Dc5/Sc7/Lf3/Sf4 2.De6/D:d6/e:f3/g:f4; 1.Se3! (2.T:d5) 1.- Dc6, Dc5/Sc7/Lf3/Sf4 2.S:g4/Sc4/S:f3/D:f4. Fünffacher Mattwechsel zwischen Satz und Lösung – das macht natürlich Spaß (MH, ähnlich KF). Wieder Max-imale Schwierigkeit bei lockerem Umgang mit Halbnachtwächtern (HR). Sehr stark (AW). Ein ganz ordentliches Problem unseres Nachwuchsstars mit gutem Schlüssel und Mattwechseln; schade um einen ebenfalls (wie in 13956) vorhandenen kleinen Dual (JI). Zwar viele Mattwechsel zwischen Satzspiel und Lösung. Die Mattduale in der Lösung auf

Dc4 und Dg8 sind aber nicht zu übersehen. Gefällt mir nicht (KHS). Guter Mattwechsel! Der wTe1 ist überflüssig! Druckfehler (WO, ähnlich SB)? Nein, er wird aber eben nur im virtuellen Spiel gebraucht. **13959** (M. Svítek). 1.- L:f5/S:d4/D:f5/e:d4, e:f4 2.L:e5 A/Sc3/T:e5/T:e6; 1.L:e5 A! (2.Sc3 B) 1.- D:e5/S:d4/D:f5+/Sb5/d:e2/Lb2, L:d2 2.T:e5 C/D:d4 A/Lf4 E/f:e6/Db1/Dh1. Zwei der Satzmatts werden in der Lösung zu Schlüssel und Drohung, während das dritte nach einem Paradenwechsel zurückkehrt. Auf zwei gleichbleibende Paraden erfolgt Mattwechsel, ein m.E. gelungenes Konzept. MH: Trotz der Anhäufung von Figuren rund um den sK habe ich die Stellung überhaupt nicht als überladen empfunden. Glücklicherweise hat der Autor sich diesmal nicht das (nach meinem Empfinden recht spröde) Fleck-Thema vorgenommen, sondern ein sehr schönes Werk mit vielen überraschenden Linienöffnungen und -verstellungen fabriziert. KF: Schöner MW mit Schachprovokation und Selbstfesselung, aber dafür 24 Steine?! JI: Kompliziert, dennoch amüsant; herrlich die Rückkehrvariante 1.– Df5+ 2.Lf4. AW: Dombrowskis-Paradoxon und 2 Satzmatts werden zu Erstzug und Drohung, zudem 1 weiterer Paraden- und Mattwechsel. WO: Nahe liegender Schlüssel mit gehaltvollen Varianten.

Dreizüger Nr. 13960–13962 (Bearbeiter: Martin Wessels-Behrens)

Die kommentierenden Löser waren Silvio Baier (SB), Martin Hintz (MH), Jürgen Ippenberger, Werner Oertmann (WOe), Bernd Schwarzkopf (BS), Wilfried Seehofer (WS), Karl-Heinz Siehdel (KHS).

13960 (T. Érsek). 1.Tc6 (2.Tc5+ Kd6 3.Lc7#), 1.– S:d4 2.Dd3 (3.D:c4#) c:d3/La6 3.c4/L:e6#, 1.– L:d4 2.Dd1 (3.Te5#) Dh8/S:e3 3.D:f3/D:d4#. Diese Aufgabe fand bei den Lösern geteiltes Echo. KHS.: „Zweimal schwarzer Einschlag auf d4 mit anschließender Fesselung dieser schwarzen Figuren durch die wD. Na ja.“ WOe: „Ich hatte e6 für ein zentrales Feld gehalten, doch da war nichts los. Einfach war das nicht.“ MH: „So sieht ein guter Dreizüger aus: Vollzügige Drohung, gefolgt von zwei Varianten mit jeweils einem stillen zweiten Zug.“ Ähnlich begeistert ist WS: „Einfaches Drohspiel, aber fantastische Varianten mit einem fulminanten Damenopfer!“

13961 (Ch. Handloser). 1.Tb7? (2.Sd2+ A T:d2 3.Lb3# B), 1.– Sf3 x 2.Sa5+ C D:a5 3.b3# D, 1.– f1S!; 1.Tf3! (2.Sa5+ C D:a5 3.b3# D), 1.– S:c6 y 2.Sd2+ A T:d2 3.Lb3# B, 1.– Td3 2.e:d3+ S:d3 3.Sd2#. SB: „Je nachdem, ob c3 oder b5 gedeckt wird, führen unterschiedliche Wege zum Matt. Durch die simultane Öffnung von Linien nach dem Abzug des schwarzen Springers kommt es zu einem Pseudo-Le-Grand. Das ist gut umgesetzt.“ MH: „Die vollzügige Drohung der Verführung tritt in der Lösung als Variante auf und vice versa - eine gelungene Konstruktion.“ JI: „Eine Art Pseudo-Le-Grand und ein recht originelles Schema; insgesamt ein attraktiver Dreizüger.“ WS.: „Ein elegantes Problem im typischen Stil des Verfassers.“ KHS: „Interessante Opferräumung auf b3.“

13962 (R. Juozėnas). 1.– b4 2.Dc7+ Kb5 3.Le2#; 1.Kh2/L:h3? Kb6!, 1.Dd6? (2.Sb7+ Ka4 3.Ld1#) Kb4!, 1.Lc8? Zz, 1.– b4 2.Dc7+ Kb5 3.La6#, 1.– h2 2.Sa6 b4/Kb6 3.D:b4/Dc7#; 1.– Kb6!; 1.Sa6! Zz, 1.– K:a6 2.Dc7 (3.Lc8#) b4 3.Le2#, 1.– h2 2.Lc8 b4/Kb6 2.D:b4/Dc7#, 1.– Kb6 2.Dc7+ K:a6 3.Lc8#, 1.– b4 2.Le2 (3.D:b4#) Ka4/Kb6 3.D:b4/Dc7#. Diese Miniatur fand unter den Lösern sehr viel Anklang: MH: „Der *kleine Aufgalopp* entpuppte sich zumindest für mich als der mit Abstand am schwersten zu lösende Dreizüger dieser Serie.“ JI: „Guter Opfer- und fluchtfeldgebender Schlüssel, hübsche Varianten: eine schöne Miniatur.“ WOe: „Sage niemand, dass diese nette Miniatur simpel ist!“ BS: „Es gibt sogar bei den orthodoxen dreizügigen Miniaturen (hoffentlich) neue originelle Aufgaben!“ WS: „Ein sehr guter Schlüssel mit einem ganzen Strauß gefälliger Varianten.“ KHS: „Nettes kleines Schachrätsel, steht und fällt mit dem Schlüsselzug.“ SB hat etwas auszusetzen: „Ein Strauß an Mattbildern mit schönem Schlüssel, aber tiefere Strategie ist nicht zu sehen.“ (Anmerkung des Sachbearbeiters: Das ist halt oft der Preis der Miniatur. . .)

Mehrzüger Nr. 13963-13965 (Bearbeiter: Rainer Ehlers)

13963 (W. Kirillow & G. Popow). Ohne den sSf3 ginge sofort wTd4#. Also wird dieser Störenfried mit einem Vorplan abgelenkt: 1.Tc6+! Kd3 2.Tc3+ Kd4 3.Tc1+ Kd5 4.Tc5+ Ke6 5.Sh3! [6.Sf4#, aber leider auch die gesamte Fortsetzung, wie unser Löser E. Schulze richtig feststellt, was die Qualität wohl leider mindert.] Sg6 6.Sg5+ S:g5 7.Tc6+ Kd5 8.Td6+ Kc4 9.Td4#. 1.– Kb4? 2.Lc3+ Ka3/Ka4 3.Ta6#. 1.– Kd5? 2.Tc5+ Ke6 3.Sh3 Sg6 usw. (siehe oben) 7.Td4#. Sparsam konstruierte sK-Treibjagd mit stillem Zwischenzug zur sS-Ablenkung (JI). Mir gefällt die Systemverlagerung mit 2 anschließenden knackigen Kernzügen zur Ausschaltung des sSf3 und folgender Ausführung des Basisplans Td4# (WOe). Nette Opferlenkung des sSf3 (KHS). Der einzige Mehrzüger des Heftes, der Schwalbe-Format aufweist! (WS). Das ist ziemlich einfach gestrickte neudeutsche Logik (SB).

13964 (T. Érsek). KHS fasst das Geschehen gekonnt zusammen: Der wT räumt a tempo die 3 sBB auf der vierten Reihe ab und verschafft Schwarz (a5) und sich selbst (f4) ein Zugtempo. In Notation sieht das dann so aus: 1.Th4! [ZZ] a5 2.T:f4 Kh2 3.Th4+ Kg1 4.T:c4 Kh2 5.Th4+ Kg1 6.T:a4 Kh2 7.Th4+ Kg1 8.f4 a4 9.Sf3+ Kf1 10.Ld3#. Die Meinungen der Löser: Mir hat die Beschäftigung mit dieser Pendelaufgabe viel Spaß gemacht (MH). Gefällige Strategie (RL). Interessant (KHS). Dies Problem verschafft dem geneigten Löser sozusagen einen „freien Abend“. Die Grundidee ist für Schwalbelöser dann doch zu leicht zu durchschauen (WOe). Inhaltlich weit unter Schwalbe-Niveau (WS). Das ist ziemlich trivial. Außerdem ist insbesondere der wLb1 arg unterbeschäftigt (SB). Pendelmanöver des wT, jedoch recht banal (JI).

13965 (B. Kozdon). Dieses weitere Werk aus der Reihe der Miniaturen mit sD löst sich folgendermaßen: 1.Se4! [2.Dg3#] Dg4 2.Dh6+ Dh5 3.Df4+ Dg4 4.Dh2+ Dh3 5.Dd2 [6.Dg5#] Dg4 6.Df2+ Kh5 7.Sg3+ Kh4 8.Dh2+ Dh3 9.Sf5+ Kg4 10.Se3+ Kh4 11.Df4+ Kh5/Dg4 12.Dg5#/D:g4#. 1.– Dh8? 2.D:h8+ Kg4 3.Db8 f2 4.Dg3+ Kh5 5.Dg5#/Dh3#. 6.– Kh3? 7.Sg5+ D:g5+ 8.K:g5 c4 9.Kf4 c3 10.Dg3#. Die Kommentatoren waren (fast) alle zufrieden: Interessante Miniatur (RL). Wieder eine schöne Schachrätsel-Miniatur aus der Werkstatt von B. K. (KHS). BK hat uns hier einen ganz schwierigen Fall zu knacken gegeben. Das Zusammenspiel von w Figuren – hier insbesondere von S und D – ist großartig! (WOe). Die beiden stillen Züge sind das Salz der Suppe in dieser attraktiven Miniatur (WS). Den Schlüsselzug probiert man noch recht schnell, aber danach folgen wunderschöne, für BK ganz typische Damenmanöver, mit denen die wD die sD auf dem Brett herumscheucht. Ein erster Höhepunkt ist der stille Zug 5.Dd2!, aber das eigentliche Glanzlicht dieser Aufgabe ist das Finale mit dem unerwarteten Weg des wS, der von e4 über g3 und f5 bis nach e3 gelangt (MH). Hier beeindruckt neben den Springermanövern vor allem der zweite (neben dem Schlüssel) stille Zug 5.Dd2! – Eine schöne Miniatur des Autors mit diesem Material! (JI). Partienahes #12 mit dem überraschenden und schwer zu findenden Zug 5.Dd2. Aber ein echtes Thema ist nicht erkennbar (SB).

Studien Nr. 13966-13967 (Bearbeiter = Michael Roxlau & Siegfried Hornecker)

13966 (Peter Krug) Der mit Materialvorteil ausgestattete Weiße muß sich der Mattdrohung 1.– Sf3 erwehren. Daß dazu nur **1.Lh3** und nicht 1.Ld3 ausreicht, wird im vierten Zug deutlich. **1.– Ta1** hält die Mattdrohung aufrecht, und es ist nicht leicht zu sehen, wie sich Weiß wehren kann. **2.Te1** liegt noch auf der Hand, doch nach dem erzwungenen **2.– T:e1 3.De8! T:e8!** scheint Schwarz vor einem Endspielsieg zu stehen, da 4.Sh6 Sgf3 letal ist. Dank des Auswahlsschlüssels steht Weiß hier jedoch die Riposte **4.Le6!** zur Verfügung, nach der Schwarz den Bauern auf g7 schnellstmöglich eliminieren oder weitere Mattdrohungen aufstellen muss. Die Mattdrohungen scheitern jedoch in der Variante 4.– Se4 5.Sg5! Sg3+ 6.Kh2 Sf3+ 7.S:f3 T:e6 8.Sg5 Te8 9.Sh3+ Kf3 10.Sg5+ Kg4 11.Sf7 Sf5 12.Se5+! Kf4 13.Sc6/Sd7 S:g7 14.b7 um Haaresbreite, weshalb **4.– Tg8** stärker erscheint. Nach **5.b7 T:g7 6.b8D Th7+** folgt ein neudeutscher Einschub, bei dem der Hauptplan 7.Dh2+ T:h2+ 8.K:h2 im Probespiel noch an 8.– Sf1+ 9.Kh1 Sf3 nebst Sg3 matt scheidet. Deshalb müssen mit den jedoch einfachen Vorplänen **7.Sh6! T:h6+ 8.Lh4! T:h4+** zunächst die überflüssigen weißen Verteidiger beseitigt werden. Nach **9.Dh2+ T:h2+ 10.K:h2** ergibt sich so ein Remis, da nun 10.– Sf1+ 11.Kh1 Sf3 patt wäre und bekanntlich zwei Springer nicht den blanken König bezwingen können.

13967 (Vladimir Bartosh) Von ganz anderem Charakter ist die Studie von Bartosh, in der Weiß mit 1.Dd7? Dh6+ 2.Kf3 Dh5+ 3.Ke3 De2+ 4.Kd4 D:e4+ 5.Kc5 D:c4+ 6.Kb6 Dd4+ 7.Ka6 Dc4+ noch keine Erfolge erzielen kann, weshalb der Schlüssel **1.D:d3** zunächst das Feld h3 für den König freiräumt, das in dem analogen Abspiel 1.– Dh6+ 2.Kg4 Dg6+ 3.Kh3 Dg3+ 4.D:g3 h:g3 als Fluchtfeld dient. Daß Weiß hier gewinnt, benötigt jedoch noch die zusätzliche Feinheit 5.c5! d:e4 6.L:e4 g:f6 7.K:g3 mit schwarzer Lähmung, etwa nach 7.– f5 8.L:f5 Kb7 9.Ld7 mit relativ einfachem strategischen Sieg. Besser ist daher das Gegenspiel **1.– L:d6+**, bei dem Schwarz nach **2.e5** den Läufer opfern kann, um nach der erzwungenen Zugfolge **2.– L:e5+! 3.K:e5 g:f6+ 4.Kd4 f5+ 5.Kc5! Df8+! 6.Kb5 d:c4** die weiße Bauernmasse zu eliminieren und somit einen materiellen Ausgleich herzustellen. Fatalerweise öffnet jedoch die Eliminierung des letzten weißen Bauern eine Angriffslinie, die Weiß vandiestesque ausnutzen kann, indem er durch **7.Dd7** matt droht. Die einzige Verteidigung **7.– Dc8** führt nach **8.D:f7** zu einer Stellung, in der Damokles längst dem Schwert von Dionysios ausgeliefert ist, das im Gegensatz zur bekannten Sage jedoch in den beiden Abspielen 8.– Dc7 9.Df8+! Dc8 10.Da3 f4 11.Da8+ Kc7

12.Da7+ Kd8 (oder 12.– Kd6 13.Dc5+ Ke6 14.Ld5+ Kd7 15.Le6+ mit Umnov-Thema und Damengewinn) 13.Kb6! c3 14.Dg7! Db8+ 15.Kc5 Dc7 16.Df8 matt sowie **8.– h3 9.Kc5 h2 10.Df6 c3 11.De5+ Ka7 12.Dd4! Dc7 13.Da4+ Kb8 14.Da8 matt** auf ihn herabsaust.

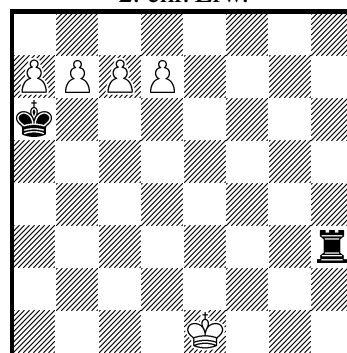
Selbstmatts Nr. 13968-13974 (Bearbeiter = Hartmut Laue)

13968 (P. Heyl) 1.0-0-0! [2.Db3+] Lc2/L:a3+/T:a3 2.D:c2/Db2/D:a3+ D:c2/L:b2/L:a3#. „Natürlich Rochade; eine Kleinigkeit ‚zum Aufwärmen‘“. (JI) „Rochadeschlüssel mit 3 Varianten in klarer, sauberer Form. Gefällt mir.“ (EB) „Das war nicht allzu schwierig, und mit Ausnahme der natürlich immer wieder gern gesehenen Rochade habe ich auch kein besonderes Motiv erkennen können.“ (MH) „Offensichtlicher Schlüssel, keine Verführungen?“ (WS)

13969 (M. Ernst) 1.Se3! g4 2.Sg2 g3 3.Tg5 Kf3 4.Lc6+ Td5 5.Th5 Kg4 6.Dd1+ T:d1#, 1.Dc4+! Td4 2.Sf2+ Ke3 3.L:d4+ Kd2 4.Te5 g4 5.Dd3+ Kc1 6.Lb2+ a:b2#. „Mehrspanner sind bei Verteidigungsproblemen selten. Hier wird in einer Lösung der sK in der Nähe des wK gebraucht, in der anderen zieht er überraschenderweise von ihm weg.“ (BS) „Zwei hübsche Lösungen, allerdings ohne thematischen Zusammenhang.“ (EB) „Die Dc4-Lösung fällt gegenüber der anderen stark ab!“ (WS) „Sehr schöner, unerwarteter Radikalwechsel.“ (JI) „Zwei köstliche Lösungen in der harten Nußschale.“ (KHS)

13970 (Y. Mintz) 1.c8D+! Kf7 2.e8D+ Kf6 3.d8D+ Te7 4.Dc5 Ke6 5.Ddd5+ Kf6 6.Df8+ Tf7 7.g8D T:f8 8.Dh8+ T:D#. „Thema: ‚Das vierfache Lottchen‘ oder: Der ‚anziehende‘ Charme der Damenwelt.“ (JI) „Vier weiße Damenwandlungen in der Miniatur, nicht schlecht. Daß jede Dame (einmal) zieht, wird positiv vermerkt.“ (HG) „Großartig! 4 weiße Bauern wandeln bei nicht zu überbietender Ökonomie sich in Damen um. Und das alles ohne störende Nebenvarianten.“ (BS) Erich Bartel, den wir in der Löserunde herzlich begrüßen, ergänzt diese „gediegene Umwandlung in vier Damen“ durch ein Vergleichsbeispiel: 1.a8D+! K~ 2.b8D+ K~ 3.c8D+ K~ 4.d8D+ Ke3 5.Ddb6+ Kd3 6.Df5+ Kc3/4 7.Db3/Dc2+ Kd4/Tc3 8.Da1/Db5+ Tc3/Kd4 9.D3b4/Dh8+ Ke3 10.Dc1+ T:c1#

zu 13970 Frank Müller
Falanga 1996
2. ehr. Erw.



13971 (S. Dietrich) 1.b8S! Kf8 2.Sd7+ Ke8 3.Sb6 Kf8 4.Tb8 Ke8 5.Lc6+ Kf8 6.Tg6 Ke7 7.Sc8+ Kf8 8.Tf6+ L:f6#. „Weiß stellt sich zurecht, während der schwarze König pendelt. Nicht besonders aufregend.“ (EB) „Wie kann der schwarze Läufer auf f6 mattsetzen? Das ist hier die Frage. Die Springerumwandlung kommt doch irgendwie überraschend.“ (KHS) „Die Satzflucht 1.– Kf8 ist allerdings nicht abgesichert.“ (PH) „Ein Rätsel mit kleinen Feinheiten (4.Tb8!), aber der strategische Tiefgang fehlt.“ (WS)

13972 (A. Thoma) 1.h8D+! Kg5 2.f8D Kg4 3.d8L g5 4.Lb6 Kg3 5.Lf2+ Kg4 6.Dh3+ K:h3 7.Db4 g4 8.Kh1 g3 9.Lg1 g2#, 3.– Kg3 4.Lh4+ Kg4(!) 5.Df7 Kh3 6.Dd4 g5 7.Lf2 g4 8.Kh1 g3 9.Lg1 g2#, (4.– Kh3 5.Dd4 g5 6.Lf2 g4 7.Kh1 g3 8.Lg1 g2#). „Herrliche Bauern-Miniatur.“ (RL) „Erstaunlich die Eindeutigkeit der Lösung mit 2 Varianten bei nur 5 Steinen.“ (EB) „Auch eine sehr gute Aufgabe, sie steht aber (vor allem wegen der etwas ablenkenden Varianten) etwas im Schatten der 13970.“ (BS) „Das Ziel ist klar, der Weg dorthin mit zumindest zwei Attraktionen versehen in Form des wL-Zwischenschachs auf f2 und natürlich durch das feine wD-Opfer auf h3.“ (JI) „DDL-Umwandlungen im sechssteinigen Kindergartenproblem, gewürzt mit einem Damenopfer. Aber das Nebenspiel verschleiert die Lösung, und viele Aspekte der Lösung würde man in ‚normalen‘ Schachproblemen nicht durchgehen lassen (belangloses schwarzes Spiel, Schlüssel nimmt drei der vier Fluchtfelder und wandelt in die stärkste Figur um), und das Schlagen weißer Steine im Selbstmatt kann man ja – in grober Analogie – mit dem Schlagen schwarzer Steine im direkten Matt vergleichen (was wenig Eindruck schafft).“ (HG) Nur daß – und deswegen ist die Analogie wohl etwas reichlich grob – Weiß auch im Selbstmatt die zwingende (wenn auch nicht die mattsagende) Partei ist! Während das Schlagen schwarzer Steine im Mattproblem einfach nur unfein die gegnerischen Kräfte dezimiert, enthält das Schlagen weißer Steine im Selbstmatt durchaus eine nichttriviale, nämlich die weißen Möglichkeiten reduzierende Komponente.

13973 (J. Kupper) 1.Ld7! h3 2.Sb3 K:e4 3.Da8+ Ke5 4.Te6+ Kf5 5.Tg6+ Ke5 6.Tae6+ Kf5 7.Sd4+ T:d4 8.Ta6+ T:d7 9.Dd5+ T:d5#, 1.Lg4 h3 2.Sd3+ K:e4 3.S:f4 Ke5 4.Db5+ Ke4 5.Db7+ Ke5 6.Te6+ Kd4 7.Te4+ Kc5 8.Tc4+ K:c4 9.Db4+ L:b4# Stieß allgemein auf Anerkennung, wurde jedoch von

Rolf Sieberg als **nebenlös**ig entlarvt: 1.Dh8+ Lf6 2.T:f6 Kd4(5) 3.T:f4+ Kc4 4.Lf1+ (auch 4.Db8 ist möglich) Kd5 5.Sc3+ K:c5 6.Dd8 h3 7.Tc6+ K:c6 8.La6 Kc5 9.Db6+ a:b6#, 3.– Kd5 4.Lf1 h3 5.De5+ K:e5 6.Te6+ Kd4 7.La6 Kd5 8.Sc3+ K:c5 9.Tb6 a:b6#.

13974 (P. Moutecidis) a) 1.Ka5! Kc5 2.Db6+ Kc4 3.Dc6+ Tc5 4.De6+ Td5 5.Kb6 Kb4 6.De4+ Td4 7.Db1+ Kc4 8.Da2+ Kb4 9.Tb3+ Kc4 10.Dc2+ Kd5 11.Df5+ Kc4 12.Df7+ Td5 13.Tb2 Kd3 14.Df3+ Kc4 15.Df1+ Td3 16.Tb1 Kd5 17.Df5+ Kc4 18.De6+ Td5 19.De2+ Td3 20.Da2+ Tb3 21.Td1 Kb4 22.Da5+ Kc4 23.Da4+ Tb4 24.Da2+ Tb3 25.Ka5 Kc5 26.Dc2+ Tc3 27.Df5+ Kc6(!) (27.– Kc4? 28.De6+ usw. wie 2 Züge später in der Hauptvariante) 28.Dd7+ Kc5 29.Dd6+ Kc4 30.De6+ Kc5 31.Db6+ Kc4 32.Sa3+ T:a3#. „Das war schwierig genug. In der b)-Version sehe ich überhaupt kein Land oder – besser gesagt – weiß nicht einmal annähernd, wie man auf die geforderte Zügezahl kommen soll!“ (WW)

b) 1.Df6! Kc4 2.Tc2+ Kb5 3.Dc6+ Ka5 4.Da4+ Kb6 5.Tc6+ Kb7 6.Da6+ Kb8 7.Dc8+ Ka7 8.Tc7+ Kb6 9.Tb7+ Ka5 10.Sc6+ Ka6 11.Sb8+ Ka5 12.Dc3+ Tb4 13.Td7 K~ 14.Dc6+ Ka5 15.Dc5+ Tb5 16.Dc7+ Tb6 17.Td4 Kb5 18.Dc4+ Ka5 19.Dc5+ Tb5 20.Dc7+ Tb6 21.Ka2 Kb5 22.Td5+ Kb4(!) 23.Dc5+ Ka4 24.Dc4+ Tb4 25.Dc2+ Tb3 26.Sd7 Kb4 27.Dc5+ Ka4 28.Dd4+ Tb4 29.Dd1+ Tb3 30.Sb6+ Kb4 31.De1+ Tc3 32.De4+ Tc4 33.Db1+ Kc3 34.Sa4+ T:a4# „Herrliches Echomatt. Eine gewaltige Kraftleistung des Komponisten und zweifellos das Spitzenstück dieser Serie.“ (KHS) „Der einzige Selbstmattknüller des Heftes!“ (WS) „Das habe ich mir natürlich vom Computer zeigen lassen, ich bin doch nicht wahnsinnig! Erstaunlich lange (aber halt nicht gleich lange) eindeutige Zugfolgen mit sehr vielen stillen Zügen und einem oben-unten-gespiegelten und verschobenen, nicht-exakten (dazu müßte Td5 in b) auf d6 stehen) Echo. Ich frage mich, wie PM immer auf solche Dinge kommt! Das kann man doch nicht einfach ausprobieren?!“ (HG)

Hilfsmatts Nr. 13975–13988 (Bearbeiter: Eckart Kummer)

Unter den vielen Lesern, die wieder interessante und kompetente Anmerkungen beigetragen haben (besten Dank!), kann ich Harald Grubert als Neu-Kommentator herzlich begrüßen. Er schreibt: „Bitte das Kürzel HGt nehmen, da der Schwalbe-Chef ja auch kommentiert. Zwar in anderen Abteilungen, dennoch. . .“ — Sicher wird Hans Gruber (HG = Schwalbe-Chef!) bald auch der Anziehungskraft erliegen, die nun einmal von Hilfsmatts ausgeht. Es ist daher beruhigend, für die dann sicher einsetzende Kommentarflut kürzeltechnisch vorbereitet zu sein. . .

13975 (B. Kölske). *1.– Db4 2.d1S Se1# & *1.– D:g3 2.Kd1 Se3#; 1.d1T Se1+ 2.Kd2 Db4# & 1.Kd1 Se3+ 2.Ke1 D:g3#. Joachim Benn: Vertauschte weiße Züge zwischen Satz und Lösung. Silvio Baier (SB): Leider sind die Züge d1S und d1T nicht identisch. Bernd Schwarzkopf (BS): Die weißen Züge des Satzes wiederholen sich in der Lösung in umgekehrter Reihenfolge, und auch zumindest die Zugbewegung des schwarzen Satzzuges kommt auch in der Lösung vor. Ein sehr schöner Zweizüger, sehr sparsam gebaut. Jürgen Ippenberger (JI): Erstaunlich und erfreulich, welche bemerkenswerten Abläufe der Autor in der letzten Zeit im Hilfsmatt-Zweizüger so bastelt. Martin Hintz (MH): Dass in derjenigen Lösung, in der Schwarz den Bd2 umwandelt, zwischen Satz und Lösung ein Umwandlungswechsel stattfindet, mag man als leichte Abweichung vom Schema ansehen – nach meinem Empfinden ist es aber auf jeden Fall eine Bereicherung. — In diesem luftigen und, wie vom Autor gewöhnt, fein ausgearbeiteten Stück halte ich gerade diesen UW-Wechsel für ein hübsches Element, denn dadurch wird die recht bekannt wirkende Grundthematik angereichert. Wie schön wäre es doch, wenn man auch im anderen Satz/Lösung-Pärchen solch einen subtilen Wechsel hätte unterbringen können, was das Schema jedoch wohl nicht zulässt (EKu).

13976 (G. Regniers). 1.K:e5 Sd4 2.Se4 Sg4# & 1.K:e3 Sg1 2.Le4 Sd4#. JI: Schöne Funktionswechsel, hübsche Modellmattbilder. BS: 2 Mustermatts; ein schwarzer Stein blockiert auf e4 und der analoge weiße Stein setzt matt. Karl-Heinz Siehndel (KHS): Der König von Schwarz räumt für seinen Läufer und Springer das Feld e4, na-ja. Wilfried Seehofer (WS): Zilahi mit Mustermatts, recht einfach geraten. SB: Zilahi, Umnów und Mustermatts. Das ist nur in Doppelsetzung heutzutage zu wenig. — Sauber gemachtes Debüt, wenn auch mit bekannter Thematik. Wir hoffen auf weitere Beiträge in der Zukunft (EKu)!

13977 (T. Garai). a) 1.Kf7 Lc5 2.Tb3 Lg6#, b) 1.Ke5 Lb3 2.La5 Te6#. Eine genaue Analyse liefert MH: Die beiden Lösungen dieser Zwillingsaufgabe waren für ein h#2 vergleichsweise schwierig zu finden. Schwarz entfesselt jeweils zunächst durch einen Zug des sK die auf b6 postierte Figur, um mit dieser

dann im zweiten Zug wiederum eine weiße Figur zu entfesseln, die anschließend mattsetzt. Leider ist die Analogie nicht perfekt, da Weiß in einer Lösung im ersten Zug entlang einer Fesselungslinie zieht und in der anderen Lösung nicht. — Ähnlich äußert sich SB zu dieser Abweichung von der Totalharmonie. Etwas anders sieht es JI: ...hier ist die Analogie im 1. weißen Zug nicht 100%, was aber vielleicht gerade den positiven Reiz der Aufgabe ausmacht. KHS: Hübsche schwarz-weiße Entfesselungen. WS: Entfesselungen, die gleich ins Auge sprangen.

(LösungsbesprechungPlus7)

Üblicherweise verschläft der Sachbearbeiter solch runde Geburtstage leider, doch FA's Jubiläum kündigte sich so vielgestalt an, dass es mit dieser *Schwalbe* wohl gelingt, herzliche Geburtstagsgrüße nach Bosnien zu schicken.

Geboren am 24. Juli 1939 in Tuzla, studierte Fadil Bauingenieurswesen in Sarajevo, wo er bis heute lebt und auch die schwere Zeit der Belagerung 1992-96 miterleben musste. Seit 1955 komponiert er Hilfsmatts (bedenkt nahezu von Anfang an auch unser Magazin mit regelmäßigen Beiträgen!) und man darf behaupten, dass er einer der genialsten und auch erfolgreichsten Hilfsmattkomponisten (der GM-Titel wurde ihm 1992 verliehen) aller Zeiten ist. Gleichfalls problemtheoretisch interessiert, veröffentlichte FA einige richtungsweisende Aufsätze und gestaltet gegenwärtig in der makedonischen Zeitschrift *ORBIT* die Hilfsmattbeiträge der in jedem Heft erscheinenden Rubrik „Chatting about helpmates and selfmates“.

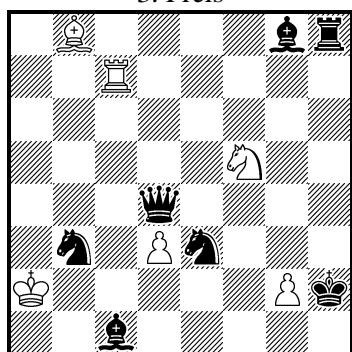
Absolut unmöglich wäre, Fadils umfangreiches Schaffen in einem so kurzen Beitrag ausreichend zu beschreiben. Nichtsdestotrotz möchte ich versuchen, mit einigen kurzen, verkürzten Beobachtungen Charakteristika zu umreißen.

Die „Grundlage“ bilden wohl Fadils enorme technische Fertigkeiten. Mit seiner Fähigkeit, neue thematische Komplexe erfolgreich zu erkunden, konnten besonders in Vor-Computer-Zeiten nur wenige andere mithalten. Mit vielen berühmten Task-Aufgaben hat er gezeigt, „was geht“ und damit Maßstäbe gesetzt. Ein weiteres Merkmal seines Stils scheint mir ein sicheres Gespür für „Effekt“ und wirkungsvolle Inszenierung zu sein. Schließlich kommt dazu noch ein feines ästhetisches Empfinden für die Gesamtwirkung eines Problems.

In seinen allerbesten Arbeiten verbinden sich diese Fähigkeiten zu subtilen Hilfsmatts von zeitloser Schönheit.

Lö+1

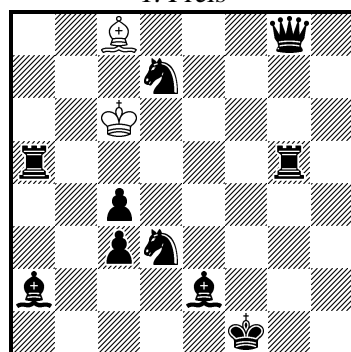
Fadil Abdurahmanović
Die Schwalbe 1992
3. Preis



h#2 2.1;1.1 (6+7)
1.S:g2 Kb1! (S~??) 2.Dg1
Th7# & 1.Dh4 S:h4 2.Ld2!
(Se~??) Tc1#.

Lö+2

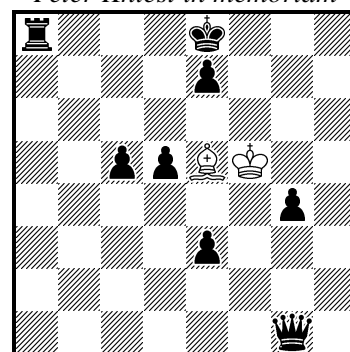
Fadil Abdurahmanović
Schach-Aktiv 1998
1. Preis



h#5 (2+10)
1.S7c5 Le6 2.Se5+ Kd5
3.Sb3+ Ke4 4.Sf7 Kf3 5.Tg1
L:c4#.

Lö+3

Fadil Abdurahmanović
feenschach 1997
3. Preis
Peter Kniest in memoriam



h#6,5 (2+8)
1.- Lg3 2.0-0-0 K:g4 3.Td7
Kf4 4.Kc7 Le1 (Lh4?) 5.Dg6
Lc3 6.Dc6 Kf5 7.Kd6 Le5#.

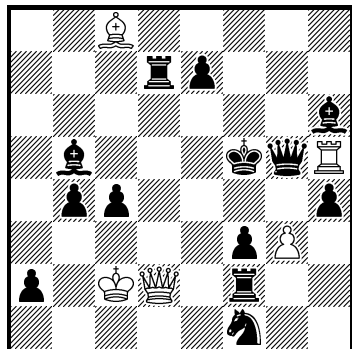
Wahrlich schwierig, unter so vielen guten Aufgaben auszuwählen, so folge ich persönlichen Vorlieben...

In Lö+1 verbindet der Autor ein virtuelles weißes S-Rad in der ersten Lösung mit einem schwarzen in der zweiten – eine gelungene thematische Verdichtung. Mit Tempoverlust-Thematik aller Arten hat sich Fadil immer wieder beschäftigt, diese Aufgabe geht auf eine eigene Arbeit aus dem Jahr 1964

zurück. L6+2 zeigt das Inselthema konsequent erst orthogonal, dann diagonal – wobei alle 4 Verstellungen von den beiden schwarzen Springern besorgt werden. Hochästhetisch! Zum Abschluss in L6+3 Rundläufe von wK und wL kombiniert mit schwarzer Rochade in einer langen Phase – das sieht ganz selbstverständlich aus, oder? Und ist eines der schönsten Rundlauf-Hilfsmatts!

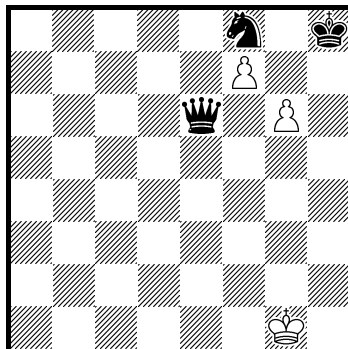
Auch im Namen unserer Vereinigung, die besten Wünsche – vor allem Gesundheit und Schaffenskraft – nach Sarajevo! (EKu)

zu 13978 Milan Vukcevic
The Problemist 1981
 3. Preis



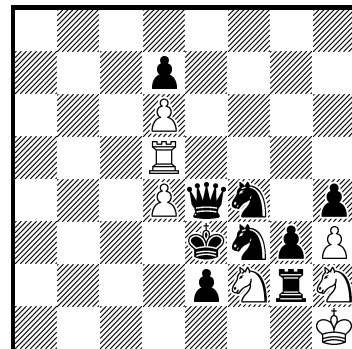
h#2 2.1;1.1 (5+13)
 1.Ke5 Kc1 2.Td5 Df4# &
 1.Ke6 Kd1 2.Df6 Dd5#.

Bernd Schwarzkopf
Urdruck



h#2 b)/c) ♔→f4/f3 (3+3)
 a) 1.Sh7 f8D+ 2.Dg8 g7#,
 b) 1.Dh6 g7+ 2.Kh7 g8D#,
 c) 1.Se6 Kh2 2.Sf4 f8D#.

zu 13979 Jorge M. Kapros
Boletim da UBP 1988
 1. ehrende Erwähnung



h#2 2.1;1.1 (7+9)
 1.S:d4 Sf3 2.S:f3 Sfg4# &
 1.D:d4 Se4 2.D:e4 Shg4#.

13978 (B. Schwarzkopf). 1.Kf4 Kh8 2.Tg4 Df6# & 1.Kf3 Kg8 2.Lf2 Dg4#. MH: Im ersten Zug entfesselt Schwarz durch einen Königszug eine seiner beiden ursprünglich gefesselten Figuren Ld4/Tg2, während die andere der beiden Fesselungen aufrecht erhalten wird. Weiß hebt daraufhin – ebenfalls durch einen Königszug – die Fesselung der wD auf der 7. Reihe auf, wobei er aber gezwungen ist, eine neue Fesselung der wD einzugehen. Weiß wählt dabei diejenige Fesselung aus, die durch die unbewegliche (da selbst gefesselte) schwarze Figur bewirkt wird. Im zweiten Zug führt Schwarz nun die Figur, die er im ersten Zug entfesselt hatte, zum Block, woraufhin die wD durch einen Zug entlang der Fesselungslinie der anderen schwarzen Themafigur mattsetzt. Ein sehr komplexes, wunderschön konstruiertes Schema. JI: Hübsche Doppelsetzung dieses recht interessanten Themas. SB: Schöne klar dargestellte Idee. KHS: Herrliche Strategie – die weiße Dame setzt auf der Kreuz-Fessellinie matt. WS: Interessante Strategie. Erich Bartel (eb): Sauber gemacht. — C. J. Feather weist darauf hin, dass Nr. 13978 einer Aufgabe nahekommt, die sogar schon zwei Jahre vor dem (im Vorspann des Februarheftes erwähnten) Turnier in Bat Yam (1983) zu Preisehren gelangte – siehe Diagramm.

An der Suche nach der minimalen Steinanzahl für ein h#2 mit Matt innerhalb einer Fesselungslinie beteiligten sich Bert Kölske und Autor Bernd Schwarzkopf selbst. Die Antwort scheint zu sein: 6 Steine. Leider enthielt Bert Kölskes vorgeschlagener Sechsstener einen Dual im 1. weißen Zug und ist damit nach allgemeiner Ansicht nicht korrekt, sodass ich lediglich Bernd Schwarzkopfs – zu einem Drilling ausgebauten – kleines Problem präsentieren kann – siehe Dia. Freilich kann der wB gar nicht anders ziehen als innerhalb der Fesselungslinie, doch themagerecht... Noch sparsamer, also mit 5 Steinen, scheint wohl keine Darstellung denkbar (EKu).

13979 (H. P. Rehm). Versuche: 1.S:b6 ?? 2.S~ Se7#, 1.S:b6 L:b6 2.?? Se7# & 1.T:b6 ?? 2.T~ Le4#, 1.T:b6 L:b6 2.?? Le4#. Lösungen: 1.S:b6 Lc4+ 2.S:c4 Se7# & 1.T:b6 Sd6 2.T:d6 Le4#. Eberhard Schulze (ES): Rückkehr mit „Schlagfall“: klarer Fall – eine Figur für ein Tempo. Ohne den wBb5 [der verhindert, dass der wL nach a6 oder b5 ziehen kann (EKu)] entstünden sogar Mustermatts. JI: Originell – mangels Zug-Alternative ist Weiß jeweils zur Umnow-Nachfolge gezwungen, was Schwarz exakt zur Rückkehr zwingt. SB: Könnte Schwarz zweimal hintereinander ziehen, gäbe es einen Dual. So jedoch hat Weiß nur einen Wartezug, der eine Mattfigur opfert. Das ergibt Rückkehr, Zilahi und Umnow. Sehr gut. KHS: Sehr elegant. WS: Perfekte Harmonie. Erik Zierke (EZ): Das alte Direktmatt-Thema „Figur für ein Tempo“ ist adäquat ins Hilfsmatt übertragen, und die wenn auch grobe Vermeidung der als Serienzüger vorliegenden Mattduale schweißt beide Lösungen zusammen! Ich kann mir

einfach nicht vorstellen, dass das noch nie dargestellt wurde! (Falls es tatsächlich keinen inhaltlichen Vorgänger gibt, ziehe ich vor diesem Komponisten einmal mehr meinen Hut!) — C. J. Feather wies auf das im Diagramm abgedruckte Vergleichsstück von J. M. Kapros hin, *inhaltlich* wohl ähnlich bei jedoch völlig anderem Schema. Die Versuche, die an weißem Zugzwang scheitern, gibt es bei Kapros nicht (EKu).

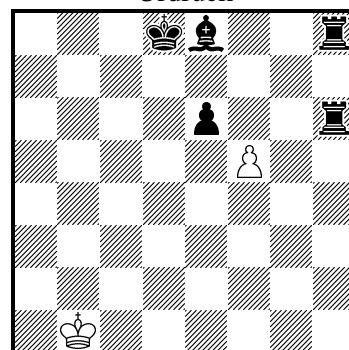
13980 (A. Onkoud). 1.Sf4 Sd4+ 2.Ke5 Lb7 3.Sf5 Sf3# & 1.Kf4 Se5 2.Sf5 Tg6 3.Se3 Sd3#. MH: Man ist versucht, den abseits stehenden sK näher an die Ansammlung von Bauern auf dem Damenflügel heranzuführen. Statt dessen werden jedoch zwei luftige Mustermatt-Stellungen rechts von der Brettmitte aufgebaut... Eine interessante Konstruktion, nicht leicht zu lösen. JI: Relativ schwierig, schöne Modellmattbilder. KHS: Räumung der Hauptdiagonalen h1-b7 und der sechsten Reihe für Läufer und Turm von Weiß. Naja. WS: Les mats sont très jolies. Harald Grubert (HGt): Zwei sehr schöne Lösungen. Leider ist Bb4 nötig, er verhindert den Dual 1.– Se5/Sb4 und einige Nebenlösungen. BS: Hübsche echoartige Mattbilder. Besonders der kritische Zug 2.– Lb7 gefällt.

13981 (H. Böttger). 1.Kc3 K:e8 2.Tg2 Lc2 3.Td2 T:c7# & 1.Kd3 K:f8 2.Lf4 Tc2 3.Le3 L:g6#. JI: Harmonische und sehr prägnante Darstellung. WS: Die Analogie ist gut gelungen, aber die Autorabsicht war schnell zu durchschauen. MH: Eher leicht zu lösen – die Mattbilder mit T+L sind bekannt, und die sBB geben zusätzliche Hinweise auf die Mattstellungen. Trotzdem ist es schön anzusehen, wie in jeder der beiden Lösungen eine weiße Figur auf dem Feld Platz nimmt, auf dem im Diagramm der sK startet. SB: Zwei vollkommen analoge Lösungen mit Block, Linienöffnung, verzögertem Umnow und Mustermatts. Aber die weißen Erstzüge sind richtig schlecht. Das muss besser gehen. KHS: Der schwarze König kann sich aussuchen, ob er von Turm oder Läufer von Weiß mattgesetzt werden will. Interessant. HGt: Makelloser „Schlagschach“ – warum nicht!

13982 (C. Jones). a) 1.Sbd5? 1.Sfd5? 1.S:e6? 1.Sg6 Lf4 2.Sd5 Lc7 3.Sgf4 (ES: Zurück, marsch, marsch!) T:c4#, b) 1.Kc5? 1.L:e6? 1.Sg6? 1.S:e6 Tf4 (T:e6?) 2.Kc5 Tf6 3.Sf4 Le3#. WS: Schöne Switchbacks des sSf4 in beiden Lösungen! KHS: Viel Strategie... aber auch 16 schwarze Steine. BS: Die hübsche Rückkehr des sSf4 in a) vermisst man in b), wo der S den wBe6 beseitigen muss. — Das verstehe ich nicht ganz, vielleicht ist gemeint, dass das HIN- und Rückkehrmanöver in b) nicht so „hübsch“ motiviert ist (EKu)? SB: Schwarz muss den Springer ziehen, um weißen Figuren den Weg über f4 zu ermöglichen. Anschließend muss der sS wieder nach f4 zurück. Die Strategie ist aber in beiden Lösungen verschieden. In a) muss S:e6 vermieden werden, da der wB d7 decken muss, in b) dagegen ist die Motivation von S:e6 Linienöffnung. Zudem sind die schwarzen Zweitzüge unterschiedlich. Das ist also trotz aller Komplexität (noch) nicht perfekt. — Zu einem anderen Schluss kommt JI: Jeweils gute, unterschiedlich begründete Auswahl im Schlüssel, konsekutiver wechselseitiger Umnow auf f4 und schwarze Rückkehr unter Funktionswechsel bei Weiß; ein grandioses Stück, bei dem überhaupt nicht stört, dass – offensichtlich aus Gründen der Korrektheit – das gesamte schwarze Figurenmaterial verwendet werden musste.

13983 (W. Iwanow). a) 1.Te8 e:f6 2.e5 f7 3.Tc6 f8D 4.Tc8 Dd6#, b) 1.Sg8+ f6 2.Ke8 f:g7 3.Td6 g:h8D 4.Td7 D:g8#, c) 1.Kd7 e5 2.Td8 e:f6 3.Ke8 f:g7 4.Td7 g8D#. WS: Nettes Bauernminimal, angenehm zu lösen. KHS: Mattbilder-Basterei. Romuald Łazowski: Herrlicher Drilling. JI: Langweilig und 2× das gleiche Mattbild; also wirklich nichts Besonderes. Diesem Werk möchte ich die Existenzberechtigung zwar nicht absprechen; aber so etwas gehört nicht in die *Schwalbe*. SB: Tiefere Strategie gibt es nicht. BS: An und für sich ein hübscher Minimal-Drilling mit Umwandlung des wB auf 3 Feldern, aber bei b) und c) hätte man sich verschiedene Mattbilder gewünscht. — Bitte werfen Sie auch noch einen Blick auf die hier als Urdruck erscheinende Miniatur des Autors – einmal geht der König zu den Blocks, das andere Mal gehen die Blocks zum König, garniert mit fein ziselierten Wegen des wB (siehe Dia). Wenn auch immer wieder nett, solche Bauern-Minimale gibt es schon äußerst zahlreich (EKu).

Wadim Iwanow
Urdruck



h#4 2.1;1... (2+5)
1.Ke7 f6+ 2.Kf8 f7 3.Kg7
f:e8D 4.Kh7 Df7# & 1.Lf7
f:e6 2.Te8 e:f7 3.Tc6 f8D
4.Tc8 Dd6#.

13984 (E. Schulze). a) 1.Se4 T:b3 2.Sc5+ Tf3 3.Tb7 Te3 4.Sd7 Te8#, b) 1.Sd5 Tf2 2.Sf4+ K:h2 3.Sg6+

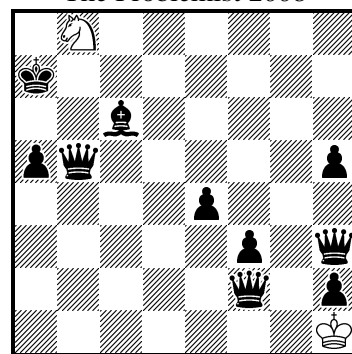
K:h3 4.Kh5 Tf5#. Autor: Ideen: Mustermatts; Fesselungen und Entfesselungen; der sS als Entfessler auf zwei verschiedenen Feldern, die er im nächsten Zug wieder verlässt; der wT als Versteller auf f3 und f1 und als Mattsetzer im T-Minimal. EZ: Der gemeinsame Fokus Linienspiel ist erkennbar, aber sind beide Lösungen nicht zu uneinheitlich, um als geschlossenes Ganzes zu wirken? Franz Felber (FF): Die thematischen Springermanöver (Entfesselung, Schachabzug, Block) werden exakt in beiden Lösungen durchgeführt, was in b) ziemlich überrascht, da Weiß hier ja eine ganz andere Vorgehensweise als in a) wählt. Außerdem ist b) sauschwer, da man sich anfänglich eine Mattführung gar nicht vorstellen kann. Trotz der fehlenden Harmonie, ein Bravourstück! HGt: Gerade wegen der Unterschiede zwischen a) und b) gefällt mir das Problem gut. JI: Gute Dualvermeidung (1.Sd5?) in a); die andere Variante passt inhaltlich nicht so richtig dazu. SB: a) ist recht attraktiv — Schwarz muss den Weg des sS so wählen, dass er den Turm entfesselt. Dieser fesselt sich nach dem anschließenden S-Abzug wieder selbst, wird aber sogleich wieder indirekt entfesselt. Analoges sollte b) eigentlich auch zeigen, jedoch ist nur eine einfache Entfesselung zu sehen. Das wirkt unausgegoren. KHS: Der schwarze Turm als Alleinunterhalter, unterstützt durch den schwarzen Springer. Gefällt. MH: ...nur die Zwillingbildung mit der weiträumigen Versetzung des sK hat mir nicht so gut gefallen. — Ich hätte mir für b) den Zug 1.Se4? als Verführung gewünscht, die ebenso subtil scheitert wie 1.Sd5? in a). Dies wäre ein stark verbindendes Element gewesen. Leider scheint dies nicht möglich zu sein – trotzdem allemal ein gelungener Einstand in der h#-Abteilung (EKu).

13985 (B. Milošeski). a) 1.Lg6+ K:g4 2.f6 Kf3 3.Le8 Ke4 4.Lb5 c:d3#, b) 1.Tg6 K:d3 2.e4+ K:e4 3.Th6+ Kf4 4.Lg6 h:g4#. KHS: Gefällt auch. JI: Wechselseitige sT / sL-Verstellung auf g6, wK-Wanderungen; hübsche Zwillingbildung. SB: Doppelwendiger Grimshaw auf g6, um dem wK den Weg zu ebnet. Weiteres Interessante sehe ich nicht. Irgendwie wirkt das länglich und auch die Zwillingbildung passt (zumindest meines Erachtens) nicht so recht. WS: Immerhin analoge Matts durch Bauernschläge, aber echte Begeisterung kommt nicht auf. MH: ...war ziemlich offensichtlich ... aber zur Erholung ist das auch einmal ganz nett.

13986 (C. Jonsson). 1.– Le6 2.f4 Lg8 3.Dg4 Le6 4.Te5 Lf7+ 5.Kf5 Lg8 6.Le6 Lh7#. WS: Die Bewegungen des wL wirken ausgesprochen amüsant! Ein Stück, das sicher länger im Gedächtnis bleibt. Peter Niehoff (PN): Weißes Läuferminimal – der wL kehrt 2× zu seinem Ursprungsfeld zurück. JI: Nur so und nicht anders; schönes Tempomanöver des wL, welches auch die schwarze Zugreihenfolge exakt determiniert. KHS: Interessante Wartezüge des weißen Läufers, wobei Schwarz seinen eigenen König einmauert. BS: Großartiges Tempospiel im Minimal. MH: Der wL macht fünf Tempozüge in Folge! Dass dann alles noch eindeutig abläuft, ist ganz große Hilfsmatt-Kunst. SB: Die Konstruktion ist mit nur 11 Steinen bewundernswert. Das ist mal wieder ein Stück, dass das Hilfsmatt nach vorn bringt! — Genau! Einige sprachen hier von Pendel, daher sei noch einmal klargestellt, dass im vorliegenden Problem mitnichten ein (einfaches) Pendel dargestellt ist. Vielmehr wird eine Rückkehr, gefolgt von einem Linien-Rundlauf gezeigt, und das alles schlagfrei – dies bringt das Hilfsmatt tatsächlich voran. Auch dafür – vielen Dank, Christer (EKu)!

13987 (R. Fiebig). 1.a2 Sb5 2.a3! S:a3 3.a1T+ Sb1 4.Ta7 Sd2 5.e1T+ Sf1 6.Te8 Se3 7.Ka8 Sd5 8.Tb8 S:c7#. MH: Mit feinen Manövern ermöglicht der wS Schwarz die Umwandlung von zwei TT und deren rechtzeitige Heranführung zum Block im Rahmen eines erstickten Mattes in der Ecke. Eine sehr schöne Aufgabe. WS: Zweimal Schachschutz für den wK durch den wS. Perfekte Konstruktion! JI: Notwendigerweise zweimalige sT-Unterverwandlung zwecks Block und wS-„Beinahe“-RL; ein wunderbarer Ablauf und eine wirklich tolle Idee. Trotz des reduzierten Materials enorm verführungsreich und schwierig! Ich vermute, dass es bei „mittellangen“ Hilfsmatts auf der Welt keinen weiteren Komponisten gibt, der dem Autor auch nur annähernd „das Wasser reichen“ kann! PN: Schöne Springeroute mit 2 UVW. SB: Nicht allzu anpruchsvoll, aber 2.a3 war gar nicht so leicht zu sehen. BS: Ausgezeichnet! HGt: Prima Erzgebirgskunst! Der Springer öffnet im Voraus die a-Linie für den Umwandlungsturm, bietet seinem König Schachschutz vor beiden Türmen und beseitigt zu guter Letzt

zu 13987 Reinhardt Fiebig
The Problemist 2008



h#7,5 (2+10)
1.– Sd7 2.Db6 Se5 3.f2 Sf3
4.f1T+ Sg1 5.Tf7 Sf3 6.Ka6
Se5 7.Ta7 Sd7 8.Lb7 Sb8#.

bei seiner Rückkehr in die siebte Reihe den Dualvermeider auf c7. Wahrlich überzeugend. — Der Autor weist auf eine eigene Aufgabe aus *The Problemist* hin, die „fortgesetzte Rückkehr“ (dieser Begriff stammt meines Wissens von Rolf Wiehagen) zeigt (EKU).

13988 (W. Seehofer). 1.Kd7 Kg1 2.Kc6 Kh1 3.Kb5 Kg1 4.Ka4 Kh1 5.Kb3 Kg1 6.K:c3 Kh1 7.Kd2 Kg1 8.c3 Kh1 9.c2 Kg1 10.c1D Kh1 11.Dc6 Kg1 12.Df3 g:f3 13.g5 Lh3 14.K:e2 f4 15.Kf3 Kf1 16.g:f4 Lg2#. Leider völlig vorweggenommen, wie es bei diesen Langzügnern gelegentlich passiert – und zwar durch József Pogáts in *idee & form* 1998. Siehe dieses Stück als P0578438 in der PDB. Dies merkten gleich mehrere aufmerksame Lö/eser an. Vielen Dank! P0578438 geht jedoch auf eine noch frühere Aufgabe zurück, worauf dankenswerterweise Mirko Degenkolbe hinwies – siehe Dia., Lösung 1.Sg6 Kh1 2.Sh4 Kg1 3.Sf3+ g:f3 4.g4 Lh3 5.K:e2 f4 6.Kf3 Kf1 7.e:f4 Lg2#. (EKU).

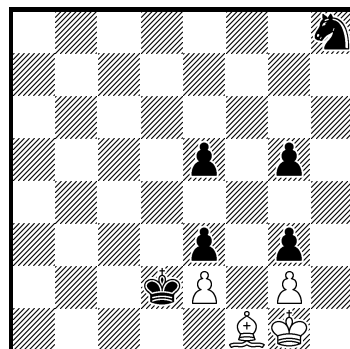
GESAMT H# Peter-Claus Petermann: Danke für die vielen schönen Aufgaben! KHS: Danke für das reichhaltige Angebot zur schönen Frühlingszeit.

Märchenschach: Nr. 13989-14000 (Bearbeiter: Arnold Beine)

Den fleißigen und aufmerksamen Kommentatoren Silvio Baier (SB), Erich Bartel (EB), Joachim Benn (JB), Franz Felber (FF), Martin Hintz (MH), Jürgen Ippenberger (JI), Romuald Lazowski (RL), Robert Schopf (RSch), Bernd Schwarzkopf (BS), Wilfried Seehofer (WS), Karl-Heinz Siehndel (KHS) und Wolfgang Will (WW) gilt wieder mein herzlicher Dank.

13989 (I. Tominić). Die erste Märchen-Aufgabe des Jahres hatte es gleich in sich. Eine Stellung mit 29 Steinen, davon 12 Märchensteine dreierlei Art, bereitet vielen schon Probleme, sie auf's Brett zu stellen. Der Computer nennt einem zwar die Lösung, aber nicht das Thema, denn das liegt hier im sogenannten „Rückstellkonflikt“ (ein orthodoxer Stein der einen Partei und ein Märchenstein der Gegenpartei haben dasselbe Repulsfeld) und ist erst ersichtlich, wenn man die thematischen Züge – jenseits des Mattzuges – selbst gefunden hat. MH hat sich mühsam der Lösung genähert, seine ausführliche Schilderung der Herangehensweise ist aber hilfreich, den Inhalt der Aufgabe – zumindest in vielen Teilen – zu erfassen. Er schreibt: Es dauerte sehr lange, bis sich bei dieser verworrenen Stellung mit Märchenfiguren und Anticirce-Bedingung langsam eine Art von Überblick einstellte. Wegen der Anticirce-Bedingung steht der sK in der Diagrammstellung nicht im Schach der wD (denn das Feld d1 ist besetzt). Relativ schnell kam mir die Idee, dass die wD das Feld g2 räumen sollte, um die Drohung 2.h:g5 [wB → g2] mit Doppelschach durch Bg2 und Th5 zu ermöglichen. Natürlich darf die wD hierzu weder nach h1 noch nach h2 ziehen, da dann eines der beiden benötigten Wiedergeburtfelder für wB und wT besetzt wäre. Die Abzüge nach g3 und g4 habe ich noch eine ganze Weile lang erwogen, wobei diese aber daran scheitern, dass entweder die 3. Reihe verstellt wird (was u. a. die schwarze Verteidigung Se3-g2 ermöglicht) oder die Vao-Diagonale c8-h3. Also kamen die beiden Abzüge Df2 und Df1 letztlich in die engere Wahl. Zwischen diesen beiden habe ich lange geschwankt, da bei der Analyse immer neue Verteidigungsmöglichkeiten für Schwarz auftauchen – und neue Angriffsressourcen für Weiß gefunden werden mussten. Schwarz kann die Drohung 2.h:g5 [wB → g2] dadurch beantworten, dass er den Leo von g5 entfernt und dadurch den Bauernschlag verhindert. In diesem Fall wird aber das Feld g5 für die beiden wSS zugänglich – was es zuvor deshalb nicht war, weil das Anticirce-Wiedergeburtfeld g1 besetzt ist. Wenn der Leo beim Abzug von g5 nicht die Diagonale c8-h3 blockiert, wäre der Versuch 2.Seg5+? ein Fehler, weil Schwarz das Doppelschach von Sg5 und VAc8 durch 2.–PA:b7 [sPA → b1] parieren kann. In diesem Fall muss also 2.Sfg5# erfolgen, da dann der sPA d7 auf der Diagonalen gefesselt ist. Wenn der Leo andererseits nach f5 oder g4 zieht, so muss umgekehrt der wSe6 das Matt bieten, weil dadurch die Verteidigung 2.–PA:b7 [sPA → b1] ausgeschaltet wird. Auf 1.–LEf5 geht nur 2.Seg5#, weil 2.Sf4 ein illegales Selbstschach wäre. Auf 1.–LEg4 kann der wS wahlweise von f4 oder g5 aus mattsetzen. [Nicht wahlweise, sondern nur von g5 aus wegen 2.–L:f4 [sL → f8]! – AB]. Eine zweite Verteidigungsmöglichkeit von Schwarz gegen die Drohung besteht darin, den wTh5 durch 1.–S:h5 [sS → g8] zu eliminieren. Danach glaubte ich lange, dass Weiß im 2. Zug kein Matt mehr hat, bis ich das wunderbare 2.Kg4# fand – der wK bietet Schach, weil sein Wie-

zu **13988** József Pogáts
Suomen Tehtäväniekat 1996



h#7

(4+6)

dergeburtsfeld e1 frei ist; der sK kann den wK nicht schlagen, weil e8 besetzt ist; und auch der sSe3 kann den wK nicht schlagen, weil Schwarz das hierfür nötige Wiedergeburtfeld g8 gerade mit seinem anderen Springer blockiert hat. Schließlich kann Schwarz noch versuchen, das Wiedergeburtfeld h2, das Weiß für die Doppelschachdrohung benötigt, zu blockieren. Auf 1.– Lh2 geht nun aber 2.Sf4# mit Doppelschach durch Sf4 und VAc8, wobei Weiß ausnutzt, dass der sPA7 ohne den sLc7 nicht mehr auf b7 schlagen kann! Wenn Schwarz andererseits 1.– VAh2 zieht, wird das Wiedergeburtfeld g1 für einen wS frei, so dass der wSf7 auf g5 schlagen kann und von g1 aus matt bietet – der sPA7 ist auf der Diagonalen zwischen wVAc8 und sKh3 gefesselt und kann deshalb nicht 2.– PA:b7 [sPA → b1] antworten, [aber 2.– VA:b8 [sVA → b1]!, weshalb Weiß nicht auf g5, sondern auf c7 schlagen muss! – AB]. Bis hierhin lief noch alles in Verführung und Lösung gleich ab. Für die Differenzierung sorgt nun die Verteidigung 1.– PA:h5 [sPA → h1], die den wT beseitigt. In der Verführung 1.Df2? geht es nach 1.– PA:h5 [sPA → h1] tatsächlich nicht weiter, aber in der Lösung gibt es eine Mattmöglichkeit, die ich sehr lange nicht erkannt habe und die auf der freigelegten d-Linie basiert: 2.PA:d7 [wPA → d8] räumt gleichzeitig das Wiedergeburtfeld für die wD, so dass diese nun Schach bietet, und auch die Diagonale c8-h3, so dass auch der wVAc8 Schach bietet. Dieses Doppelschach kann Schwarz nicht parieren. Fazit: Schwer zu durchschauen. langwierig im Lösungsprozess, aber umso befriedigender, wenn man die Lösung dann endlich gefunden hat! — Soweit die Ausführungen von MH, die ich noch in einem Punkt ergänzen möchte: Die Verführung 1.Df2? scheitert nicht nur an 1.– PA:h5 [sPA → h1]!, sondern auch an 1.– S:h5 [sS → g8]!, da Schwarz nach 2.Kg4+ noch 2.– Kg2! hat. Der Autor gibt andere eindeutig scheiternde Verführungen an, wobei 1.Dg4? die Hauptverführung ist. 1.Dg4? (droht 2.h:g5 [wB → g2]#) 1.– VA:a7 [sVA → a1] 2.Se:g5 [wS → g1]# (2.S:g7 [wS → g1]+ LE:g1!, 2.h:g5 [wB → g2]+? Kh4!, 2.Sf:g5 [wS → g1]+? PA:b7 [sPA → b1]!), 1.– VAh2 2.PAh1# (2.Se:g5 [wS → g1]+? VA:b8 [sVA → b1]!), 1.– PA:h5 [sPA → h1] 2.PA:h1 [wPA → h8]#, 1.– S:h5 [sS → g8] 2.Kg2#, 1.– LE~2.Seg5#, 1.– LEf5 2.L:f5 [wL → f1]# (2.Seg5+? PA:b7 [sPA → b1]!), 1.– LEf4 2.Kg3# (2.Seg5+? LE:b8 [sLE → b1]!, 2.Th2+? LE:h4 [sLE → h1]!), 1.– PA:h4 [sPA → h1] 2.PA:h1 [wPA → h8]# (2.PA1~+? PA:d3 [sPA → d1]!, 2.PA:d5 [wPA → d8]+? LE:d8 [sLE → d1]!), aber 1.– Lh2!; 1.Df1! (droht 2.h:g5 [wB → g2]#) 1.– VA:a7 [sVA → a1] 2.Sf:g5 [wS → g1]# (2.Seg5(g7)+? PA:b7 [sPA → b1]!, 2.S:c7 [wS → g1]+? Kh2!), 1.– VAh2 2.S:c7 [wS → g1]# (2.Sf:g5 [wS → g1]+? [wurde von 2 Lösern als Mattzug angegeben] VA:b8 [sVA → b1]!), 1.– PA:h5 [sPA → h1] 2.PA:d7 [wPA → d8]#, 1.– S:h5 [sS → g8] 2.Kg4#, 1.– LE~2.Sfg5#, 1.– LEf5(g4)! 2.Seg5#, 1.– LEg3!! 2.Th2# (2.Sfg5+? LE:b8 [sLE → b1]!), 1.– LEf4!!! 2.Kg3# (2.Th2+? PA:h4 [sPA → h1]!), 1.– LEE5!!!! 2.Kf4# (2.Th2+? PA:h5 [sPA → h1]!, 2.Kg3+? LE:e2 [sLE → e1]!), 1.– Lh2 2.Sf4#. Der Autor gibt weitere, eindeutig scheiternde Verführungen mit einem Rückstellkonflikt an: 1.K:e3 [wK → e1]+? b3+ 2.PA:d7 [wPA → d8]# (2.PA1d2+? PA:d2 [sPA → d1]!+), aber 1.– D:a3 [sD → d8]!; 1.PA1~+? VA:d3 [sVA → d1]!+; 1.Lf5+? PA:f7 [sPA → f1]!. Die vom Autor auch angegebene Verführung 1.Sf4+? Kh2! 2.Kg3+ PA:e2 [sPA → e1]! scheitert aber auch an 1.– PA:b7 [sPA → b1]!. Six mates changed. Quaternary sequence (fourth-degree defence). Twenty-one different white-black conflict pairs at seven different “rebirth“ squares (theme G of 8th WCCT) (Autor). Variantenreiche Mattwechsel (RSch). Von geradezu krimineller Schwierigkeit! (WS). Die Märchenfiguren auf dem überfüllten Brett ließen sich ohne Co-Hilfe nicht bändigen (KHS). Gut, dass Popeye die Übersicht behält. Mir ist beim Nachspielen bei einigen Varianten nicht klar, warum nicht auch andere Mattzüge möglich sind (BS). Diesen Service liefert Popeye (noch?) nicht, aber deshalb gibt es ja die Lösungsbesprechung in der *Schwalbe* (AB).

13990 (P. Heyl). 1.Dd4?/Dd1? (droht 2.Dd6#), 1.– Tce7=B 2.Dd7#, aber 1.– Sce7=B!/1.– Tge7=B!; 1.Dc5! (droht 2.Dd6#) 1.– Tce7=B 2.D:c6# (Mattwechsel), 1.– Sce7=B 2.Sd4#, 1.– Tge7=B 2.T:g6#, 1.– Sge7=B 2.Sf4#, außerdem 1.– Dd5 2.D:d5#. 4fach Degradierung auf demselben Feld (e7), Damenauswahlschlüssel (Autor). Gute Degradierungs-Matrix; somit können sich durch diese Bedingung auch unverhoffte zusätzliche Verteidigungsmöglichkeiten ergeben (JI). Der Tummelplatz e7 ist die Hauptattraktion dieses amüsanten Stückes! Weiters bedeutungsvoll die beiden Verführungen (1.Dd4? Sce7!, 1.Dd1? Tge7!), welche orthodox an Blockierung des Mattfeldes, bzw.an Undeckbarkeit von e5 scheitern! (FF). Interessantes Spiel und Verführungen mit den degradierten Figuren (KHS). Gipfeltreffen auf e7, guter Auswahlschlüssel der wD! (WS). Das ist mir etwas zu symmetrisch (BS) 4 Degradierungsvarianten und sonst? So dargeboten hat die Märchenbedingung hier nichts zu suchen (SB). Interessante Auswahl zwischen drei Möglichkeiten, die Mattdrohung 2.Dd6 aufzustellen. Letztlich dringt derjenige

Schlüsselzug durch, in dem die wD gleichzeitig e5 deckt und nicht das Feld d4 für den wS blockiert. Natürlich wäre es noch schöner gewesen (aber sicherlich zu viel verlangt), wenn es auch noch zwei Verführungen gegeben hätte, die an 1.– Tce7=B und an 1.– Sge7=B scheitern... (MH).

13991 (G. Smits). I.) 1.Kf7 Sc5 2.Dd2 Nf3#, II.) 1.Kf8 Sd6 2.De2 Lf3#, III.) 1.Kg6 Sg3 2.Df2 Tf3#. Mates by cyclic double-checks, caused by occupying the knot f3 (Autor). Verschiedene Figuren setzen auf f3 matt (RSch). Jeweils sK-Flucht in zwei von drei späteren weißen Schachlinien mit Entfesselung der sD, dann verschiedene wS-Züge zur Fluchtfelddeckung, dann „ent-lähmt“ die sD jeweils eine weiße Figur (auf drei direkt benachbarten Feldern der zweiten Reihe!), welche dann ihrerseits zyklisch zwei weiße Figuren zum abschließenden unparierbaren Doppelschachmatt „ent-lähmt“. – Ein Wunder an Harmonie; besser kann man so etwas wohl kaum konstruieren! (JI). Tf4, Lh5 und Nh4 sind paralysiert. Zwei davon erhalten ihre Kraft durch die weiße Figur wieder, die die sD im ersten Zug deparalysiert – die beiden anderen Felder wären jeweils Selbstschach. Trotz der offenen Stellung nicht so leicht zu durchschauen (BS). Drei verschiedene weiße Figuren setzen auf f3 matt. Gefällt (KHS). Die Wirkungslinien dreier schwarzer Figuren schneiden sich im Punkt f3. Madrasispezifisch wird der sK in ein potentielles Doppelschach gezogen, das mit der Verstellung auf f3 wirksam wird. Schön ist zudem, dass die sD alle Zweitzüge mit Verstellung ausführt und der wSe4 einheitlich alle Erstzüge ausführt. Das ist eine hübsche kleine Idee in tadelloser Umsetzung (SB). Einwandfreie Konstruktion. Der Schnittpunkt f3 liegt natürlich auf der Hand (EB). Schöne Analogie zwischen den drei Lösungen: In der Ausgangsstellung gibt es drei weiß-schwarze Paare verschiedenartig ziehender Linienfiguren (der Nachtreiter macht's möglich...), die sich jeweils gegenseitig lähmen, wobei die drei Lähmungslinien sich auf dem Feld f3 kreuzen. Der sK zieht im ersten Zug auf ein Feld, auf dem er von zwei der drei weißen Themafiguren beobachtet wird – wegen der Madrasi-Lähmung ist dies kein Selbstschach. Im Antwortzug muss der frei bewegliche wSe4 so ziehen, dass er dem sK ein bestimmtes Fluchtfeld für die Mattstellung nimmt. Nach diesen beiden vorbereitenden Halbzügen wird es dann strategisch besonders interessant: Die sD verstellt auf der zweiten Reihe die Lähmungslinie genau eines der drei Paare von Themafiguren – und zwar „erlöst“ sie dabei genau diejenige der drei weißen Themafiguren, die den sK nicht beobachtet (sonst wäre der zweite schwarze Zug ja auch illegal). Die auf diese Weise zum Leben erwachte weiße Figur besetzt dann den Schnittpunkt f3 und hebt damit gleichzeitig die Lähmung der beiden anderen Themafiguren auf – die dadurch beide gleichzeitig Schach bieten. Dieses Doppelschach ist von Schwarz nicht zu parieren (durch Schlag auf f3 könnte immer nur jeweils eine der beiden schachbietenden Figuren gelähmt werden, aber nicht beide gleichzeitig). Das Mattmotiv ist äußerst originell und Madrasi-typisch: Nicht der ziehende Stein bietet das Matt, sondern zwei andere, die durch den Zug von der Lähmung befreit werden. Im orthodoxen Schach gibt es hierzu offenbar kein entsprechendes Motiv (MH). Hervorragende Einheitlichkeit der Lösungen, mein Favorit der Mä-Abteilung! (WS).

13992 (V. Rallo). Hier gab es noch Fragen zur Definition von Masand. Wenn ein Stein ziehend Schach bietet, werden alle von ihm beobachteten Steine als Teil des Zuges umgefärbt. Dadurch kann es durch Umfärbung zu einem Doppel- oder sogar Mehrfachschach kommen, wenn nämlich mehrere gegnerische Steine umgefärbt werden. Die durch Umfärbung schachbietenden Steine haben aber, da sie sich nicht bewegt haben, keine magischen Kräfte. Es gibt also keine Umfärbungsketten. I.) 1.Sg3+ [Lf5=w] Kd2 2.Se2 Lg4 3.Ke4 Lf3 [Se2=w]#, II.) 1.Ld7 Kd3 2.Sc5+ [Ld7=w] Kc3 3.Sb7 Lc6 [Sb7=w]#. 2-mal Idealmate (EB). Nette Masand-Effekte, nicht leicht zu lösen (WS). Die sonst eher „aufregend wilde“ Masand-Bedingung ist hier noch ziemlich übersichtlich und sorgt auf hübsche Weise durch Farbwechsel für schwarze Rex solus-Situationen mit schließlich zwei außerordentlich reizenden, echoartigen Modellmattbildern (JI). 2 hübsche Idealmatts (BS).

13993 (N. A. Bakke). Wenn Weiß nach f4 kommt, folgt sofort L:f4#. Aber natürlich nicht sofort 1.Sd5? L:d5! oder 1.Se6? T:e6!. Auch 1.Se2? greift noch nicht, da Schwarz mit 1.– Tb1! 2.Ta3# den Spieß umdreht. Also vielleicht zuerst 1.Ta3+? Kb1 und jetzt 2.Se2 T:e2 3.Te4 T/L:e4 4.Tf3/Se6 ~5.T/S:f4 L:f4#, aber nach 2.– Tc1! 3.Sc3# schnappt die Reflexmatt-Falle wieder zu. 1.Tf3! L:f3 2.Se2! T:e2 3.Te4 T/L:e4 4.Sd5!/Se6! ~5.S:f4 L:f4# (4.– Lg3+ 5.Kg5 Dh4#). Not an opferlos construction like K & K's problem, but I could not do it better! (Autor). Ein hübsches neudeutsch-logisches r#. Aber was hat dies mit dem Schwalbenproblem von K&K zu tun, wo die Dame allein sämtliche Lenkungen erzwingt, was hier nicht geschieht? (KHS). Spannender Kampf um das Feld f4, das voreilige 1.Se2 wird durch 1.– Tb1! 2.Ta3# widerlegt. Nowotnyverstellung nach durch weiße Figurenopfer erzwungenen

einleitenden kritischen Zügen, gemäß berühmten Vorbildern. – Was mir hier besonders gefällt, ist der scheinbar gleichwertige Umstellungsversuch 1.Se2?, der an Tb1!! 2.Ta3#! scheidet (JI).

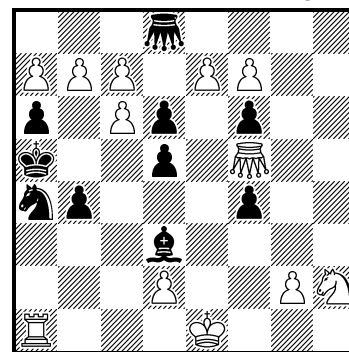
13994 (M. Ernst). I.) 1.Td3! Th1 2.Tb3 Th8 3.Lh7 Ta8 4.Tb8 a5 5.Td8 T:d8 6.Ld3 T:d3#, II.) 1.Te2! Td8 2.Ta2+ K:b1 3.Te2 Td1 4.Te1 a5 5.Te3 Td8 6.Td3 T:d3#. Ein wie immer vom Autor sehr knifflig gestaltetes Problem. Die 1. Lös. ist rein effektiv die Bessere! (Fastrundlauf des sT sowie Schlüssel- und Mattzug auf demselben Feld). Die 2. Lös. hat wieder ein Überraschungspaket in Petto! (Opfer des L schon im 2. Zug sowie die Erzwingung von a5 durch den Einengungszug Te1) Bravo! (FF). Prima Abläufe, und sehenswert, wie unterschiedlich Schwarz jeweils zu a5 genötigt werden kann; auch gut, dass sich wT und wL abschließend im Wechsel auf demselben Mattfeld opfern müssen. Somit eine rundum gelungene Selbstmatt-Längstzüger-Miniatur! (JI). wT und wL opfern sich auf d3, um dasselbe Matt zu erreichen (BS). Witzige Einsperrung des sT auf a8, um den sBa7 voran zu bringen. Das zweimalige 6.–T:d3# stört mich nicht (WS). Ist der Motor erst einmal angeworfen, läuft die Maschine wie von selbst. Gefällt (KHS). Wieder einmal zwei nicht zusammenhängende Lösungen, die auch noch das gleiche Mattbild zeigen. Das spricht mich nicht an (SB). Zwei hübsche Wege zum fast Identity-Echo (EB). Auf zwei unterschiedliche Arten wird der sT so weit „gebändigt“, dass Schwarz den Bauernzug a7-a5 ausführen muss, der für den Aufbau des Mattnetzes für den wK wesentlich ist. In der ersten Lösung wird der sT dabei auf a8 unter Zuhilfenahme eben dieses Ba7 eingesperrt; in der zweiten Lösung nutzt Weiß eine Fesselung auf der ersten Reihe aus. In der Schlussstellung sind wT und wL jeweils geopfert, wobei in der zweiten Lösung besonders überrascht, dass der wL ohne viel Federlesens bereits im zweiten Zug aufgegeben wird. Ein schönes Längstzüger-Selbstmatt (MH).

13995 (T. Mänttä). a) 1.b8S! Ld6 2.c8T L:b8 [+wSg1] 3.Kf1 Lh2 4.Tb8 L:b8 [+wTa1] 5.Se2 Se7 6.Te1 0-0#, b) 1.b8L! Ld6 2.c8D L:b8 [+wLc1] 3.Dg4 Th3 4.Dg3 Th8 5.L:f4 [+sBf7] Th2 6.Ld2 L:g3 [+wDd1]#. A UW & transportation of the promoted white pieces towards the #-position (Autor). Interessante AUW, extrem schwer zu lösen (WS). Schöne Echo-Mattbilder und erwartungsgemäß AUW bzw. Rochade, dennoch sehr schwierig; dabei beide Male dank der (sonst eigentlich eher seltsam anmutenden) KöKo-Bedingung ein recht interessanter Ablauf (JI). wAUW! (JB). Allschlag: jede Steinart wird einmal geschlagen und wiedergeboren (BS). Zwei nette Köko-Matts (KSH). AUW mit interessanten Spielen und guten Köko-Matts (EB).

13996 (U. Heinonen). a) 1.f4! e:f3 e.p. 2.Da1 Le4 3.Dd4+ Ld5 4.Df4+ e5 5.D:c4 L:f7 6.Db3 L:b3#, b) 1.Db3! c:b3 2.Th7 Lc4 3.Th2 Lf1 4.Te2 Lh3 5.Tg2 Lf5 6.Tg4 L:g4#. Echo mates; wR and wQ change the roles (Autor). Originelle Idee mit dem e.p.-Schlag. Natürlich muß der schwarze Läufer auf verschiedenen Feldern mattsetzen (KHS). Der Schlüssel zu a) ergibt sich eigentlich aus der Stellungsforderung zu b). In a) ist der 4. Zug die entscheidende Überraschung, um die L-Diagonale nach f7 zu verlängern! Der tolle Schlüssel in b) ist – wenn man a) gelöst hat – gar nicht so schwierig (analog muss jetzt das Feld c2 gedeckt werden), aber das folgende T/L-Duell hat es in sich! Ein wunderschöner Längstzüger!! (FF). Der sL pendelt und kommt am Schluss mal von links und mal von rechts, wobei jeweils beide weißen Figuren in unterschiedlicher Reihenfolge geopfert werden müssen; dabei ist einmal die wD, das andere Mal der wT der Hauptakteur. Schöner finde ich eigentlich Variante b) mit der witzigen sL-Verfolgung bzw. -Einsperrung durch den wT (JI). Überraschend, dass die wD in der zweiten Lösung so früh geopfert werden muss! Eine der besten Mä-Aufgaben des Heftes (WS). Viele kurze Längstzüge. Es erstaunt, dass der Mattzug von b) nur die Länge 1,414213562373 hat (BS). Diese Längenangabe ist aber auch mächtig nach unten abgerundet (AB).

13997 (K. Wenda). 1.a8NE+! K:b6 2.b8D+ Kc6 3.c8T+ Kd7 4.e8L+ Ke6 5.f8S+ Kf5 6.0-0+ Lf3 7.g4+ h:g3 e.p.#. Erweiterter Valladolid-Task, Super-AUW + Rochade + e.p. Schlag, Erstdarstellung in 7 Zügen ohne Mä-Bedingung (Autor). Ein „Super-Valladão-Task“ mit Super-AUW, Rochade und e.p.-Schlag in einer ausgezeichneten Konstruktion mit hübschem Mattbild; dabei werden ausschließlich die Themazüge ausgeführt. Schön ist auch, dass der um-

zu **13997** Klaus Wenda
Heinrich Bernleitner
Bo Lindgren
Fassung 2003
The Problemist 2000
5. ehrende Erwähnung



s#7 (12+10)
Längstzüger
♞♞ = Grashüpfer

gewandelte weiße Nonstop-Equihopper am Schluss noch eine Deckungsaufgabe (Feld g4) erfüllen muss (JI). Valladolid-Task plus Super-AUW und das Ganze ohne Mä-Bedingungen. Hervorragend! (WS). Die Verbindung von Super-AUW + Rochade + En-passant-Schlag ist mit thematischen Zügen begründet. Den Beginn der sK-Wanderung und den Mattzug erzwingen NE-Züge (RSch). Märchen-Valladolid-Task und Märchen-Umwandlung: eine große Kraftleistung des Komponisten (KHS). Valladolid-Task mit Superallumwandlung – nicht mehr und nicht weniger (SB). Das ist eine gelungene Darstellung des Valladolid-Themas mit der zusätzlichen Verwandlung einer Märchenfigur. Auch die Reihenfolge NE-D-T-L-S ist interessant (WW). Valladolid-Task + wAUW inkl. Märchenfigur, jeder Zug ist thematisch! (JB). Der Autor gibt zum Vergleich eine Aufgabe mit demselben Thema, aber mit Märchenbedingung an (s. Dia. Lösung: 1.a8G+ Kb6 2.b8D+ K:c6 3.c8T+ Kd7 4.e8L+ Ke6 5.0-0-0 Gg5 6.f8S+ K:f5 7.g4+ f:g3 e. p.#.).

13998 (F. Richter & A. Thoma). a) 1.Ta2 b4 2.Ta4 b5 3.Ta5 b6 4.Ta6 b7 5.Ta7 Te8 6.Ke3 b8D 7.Ta8 Dc8 8.Kd2 Dc2#, b) 1.Ta3 Ta4+ 2.Kd5 Ta5+ 3.Kc4 Tc5+ 4.Kb4 Tc3 5.Ta8 Tb3+ 6.Ka4 Kb7 7.Tb8+ Ka6 8.Tb4 Ta3#. Interessante Manöver (BS). In a) weißer Excelsior mittels schwarzer „Beobachtungs-Unterstützung“, in b) radikaler Wechsel mit schwierig zu findendem Randmatt; beide Male ist die Eindeutigkeit des Ablaufs gut begründet (JI). Ungewohnte Mä-Bedingung, man musste sich erst hinarbeiten (WS). Zwei völlig verschiedene Mattführungen. Gefällt (KHS).

13999 (S. Shifrin). In dieser Aufgabe war von Anfang an der Wurm drin. Die eingereichte neunzügige Fassung erwies sich gleich als inkorrekt, worauf sie der Autor um einen Zug verkürzte. Dann war die Aufgabe verdrückt (mea culpa), aber auch mit der Korrektur (wBh6 → a6) wurden von mehreren Lösern **Nebenlösungen** gemeldet. Die erste kam von Joost de Heer: 1.Tb4+ Ka2 2.Tb3 K:b3 3.Da5 Td8 4.D:a6 Kb4 5.Se2 Th8 6.Tf7 Th4 7K:c5 Th7==. Der Autor unternahm daraufhin einen weiteren Korrekturversuch, der sich aber ebenfalls als kurzlösig herausstellte. Inzwischen hat der Autor erklärt, keine weiteren Korrekturversuche mehr zu unternehmen. Es bleibt zum Schluss noch, die Autorlösung nachzutragen: 1.Dh1 Lb8 2.Se2 Tdc7+ 3.Kd6 Td7+ 4.Ke6 Td6+ 5.Ke5 Th7 6.Tf7 T:d5+ 7.K:e4 Td4+ 8.Kd3 Kc2==.

14000 (T. Érsek). 1.-2.L:f3 [+wBf2]? 3.Lh1 4.g2??; 1.-5.Lh1 6.g2 7.T:f3 [+wBf2] 8.Ta3 9.T:a1 [+wSg1] 10.T:a5 [+wBa2] 11.Tc5 12.Tc7 13.La7 14.L:d4 [+wTa1] 15.Lc3+ Lb4=. Eigentlich ist der Ablauf nicht schwer, doch der letzte Zug von Schwarz hat es in sich, und man braucht schon seine Zeit, um das zu erkennen (WW). Sehr schön die abschließende Doppelschach-Parade; es dauert doch eine gewisse Zeit, bis man erkennt, dass es zum scheinbar notwendigen Schlusszug Kc3 noch eine Alternative geben muss! Eine recht gefällige Verbindung von Serienzüger, Circe und Madrasi! (JI). Überraschende Einsperrung des sL auf h1 durch den linienöffnenden B auf g2 für den sTh3 (RSch). Schön und schwierig (RL).

Fazit: Danke für das bunt gemischte Angebot so bunt wie der Frühling, und natürlich auch für das Märchenschach-Lexikon (KHS).

Retro/Schachmathematik Nr. 14001-14009 (Bearbeiter: Thomas Brand)

14001 (R. Osorio und J. J. Lois) 1.f4 g5 2.f5 g4 3.f6 g3 4.f:e7 f5 5.Sh3 Kf7 6.e8D+ Kf6 7.De3 De8 8.D:a7 Ke5 9.D:b8 Ta3 10.Da7 Tf3 11.Dg1 Lc5 12.Sf2 Kd4 13.Sh3+ De3 14.Df2 Lb6 15.Sg1 g:f2# Silvio Baier: „Platzwechsel von Bf2 und Sg1 und wieder zurück. Dabei wandelte der Bauer vorher um. Klasse ist, dass ein einfacher B-Rundlauf an einem fehlenden Tempo scheitert.“ Martin Hintz: „Diese Beweispartie kann als Beispiel für das Lois-Thema aufgefasst werden – was man weder der Diagrammstellung (natürlich!) noch aber auch der Lösung beim Nachspielen sofort ansieht. Im vorliegenden Fall tauschen der wSg1 und der wBf2 (!) zwischenzeitlich ihre Plätze – was natürlich wegen der Zugweise der Bauern nur dadurch erreicht werden kann, dass der Bf2 sich zuvor umwandelt.“ Mario Richter: „Da der wBf2 aus Paritätsgründen gezogen haben muß, liegt die Vermutung nahe, dass er einer der beiden Akteure in dem doppelten Platzwechsel ist. Da er als Bauer natürlich nicht nach f2 zurückkehren kann, findet das Lois-Thema hier also auf einer Meta-Ebene statt (indem er als UW-D platztaucherisch agiert).“ Jürgen Ippenberger: „Eine Zeitlang beschäftigt habe ich mich natürlich mit dem suggestiven Versuch 6.e8S? Lc5 7.Sd6+ Ke6 8.Sb5 Lb6 9.Sa7 Dg5 10.Sc6 Ta3 11.Sb8 Tf3 12.Sc6 Kd5 13.Sd4 Kd4 14.Sf2 De3 15.??? gf+ (mit Zugumstellungen), der offenbar stets daran scheitert, dass Weiß am Ende 1 Zug fehlt.“ Hans Gruber: „Ein wilder Veitstanz, den die im Diagramm unsichtbare

weiße Umwandlungsdame da aufführt, mit der zweizügigen Rückkehr des weißen Springers schön garniert. Erst im letzten Heft bezeichnete ich eine Beweispartie dieser Autoren als überraschend in dieser harmlos aussehenden Stellung, und das trifft auch hier zu.“ (10!L)

14002 (W. Liskowez) Damit scheinen sich nur zwei Löser beschäftigt zu haben, von denen einer auf „unlösbar“ tippte. SB erklärt die Lösung kurz und knackig: „Der letzte schwarze Zug konnte nur Df7=wD gewesen sein. Von den drei Steinen außer den Königen können nur zwei volage sein. Falls nämlich der Sd8 volage ist, muss er als Bauer über e7 oder c7 dorthin gekommen sein. Gemäß Definition von 1991 ist nur der Stein orthodox, der als letztes zieht. Somit müssen die sBB auf weiße Felder und somit zum Farbwechsel gezwungen werden. Somit löst 1.Kd4 c5+ 2.Ke5 c4=wB/e6=wB 3.Dg6 e6=wB/c4=wB 4.Sf7#; 1... e5+ 2.Kc5 e4=wB/c6=wB 3.Dg6 c6=wB/e4=wB 4.Sf7#“

Lassen wir hier also zusätzlich den Autor in seinem Original-Kommentar zu Worte kommen: „1.Kd4 c5+/e5+ 2.Ke5/Kc5! c4=wP/e4=wP 3.Qg6 e6=wP/c6=wP 4.Sf7(=wS)#!(1... c6=wP 2.Qg6). BPs being confirmedly volage implies wS being orthodox! Indeed, wS could well arise from a volage wP by Pc(e)7:d8S and thus, as any piece on the board, is initially assumed to be volage. But this assumption proves to be false post factum (by the subordination logic) if in the course of the actual game, bPc7 and Pe7 have been recolored. An original light retro-dependency mechanism. A somewhat paradoxical form of subordination: B1 (rather than W) forcedly legalizes the orthodoxy of a w piece. ‚Subordination (post factum)‘ may be only implicitly stipulated (up to the (tentative) modification of Article 16 of the Codex in Jurmala’08).“ (1L & 1UL)

14003 (K. Wenda) 1.Db8-d8! Ld8-f6+ 2.Tf2:Ld2(Ta1) Tf8-f2+=[sTf8] 3.Ke1:Bf2 Th8-h6+ [der sBf2 darf nicht ziehen!] 4.g5:f6 e.p.[=wBg5], vor 1.e:f5+=[sBf2] Th1# 2.Tf8:f2 (Ta1)? Th8-h6+ 3.g5:f6 e.p., vor 1.e:f5+ Th1+ 2.Kd2! Nutzung des Magischen Feldes f2 im Rückspiel (zweifach) und Vorwärtsspiel (einfach); Block auf d2. Das haben wieder einmal (nur) die „beiden Hauptverdächtigen“ gelöst und kommentiert. Wolfgang Dittmann: „Sehr hübsche dreimalige Nutzung des magischen Feldes (2×im Retro, 1×vorwärts), unter raffinierter Verwendung eines e.p.-Bauern, wobei drei der vier möglichen Ursprungsfelder für eine durch Umwandlung entstehende Figur zu Beginn nicht besetzt sind.“ Und Günther Weeth gewohnt enthusiastisch: „Was nach den ersten, größtenteils gemeinsam mit dem Autor der Nr. 14003 komponierten Aufgaben mit einem MagF in Antircirce Proca zunächst gar nicht für möglich gehalten wurde: in Wien wurde es zum Ereignis! Dem Meister des retro fairy chess gelang es, das MagF zum ersten Mal in der noch jungen Entwicklungsgeschichte von Aufgaben mit der Verknüpfung der zwei Märchenbedingungen Antircirce und MagF nicht nur im Retro- sondern auch im Vorwärtsspiel zu nutzen. Die hier vorliegende kompakte und mit anticircensischen Raffinessen üppig ausgestattete Konzeption dürfte als weiterer Beweis für die ausgefeilte Technik Wendas gelten und eine echte Herausforderung an die Löser darstellen, denen der Computer hier keinerlei Hilfe bietet. Die Verschmelzung von a) Spiel mit den Repulsfeldern d8, f8 und h8 im Verein mit dem prächtigen Schlüsselzug und b) virtuosem Spiel mit dem so einfallsreich dreifach genutzten MagF f2 verleiht diesem Stück seine besondere Note. Märchenretro auf höchstem Niveau!“ Und ein (Noch-)Nichtlöser schrieb: „Nicht bearbeitet – Antircirce allein ist schon schwierig genug, dann noch magische Felder, da fehlt mir derzeit noch der nötige Zauberblick, um solche Sachen zu durchschauen.“ Nun hoffe ich aber, dass Sie sich nun mit dem AC-Proca in diesem Heft beschäftigen: Soo schwer sollte der nicht sein... (2L)

14004 (B. Gräfrath) Ausführlich der Autor selbst: „Die Lösung muß die Einfügung +sBf7 enthalten, um vorwärts 1.Dg5# zu ermöglichen. Damit scheint aber eine illegale Stellung zu entstehen, denn wie gelangte der sK nach g7? Er durfte nicht Ke8-f8 ziehen, und nach der 0-0 ist Kg8-g7 verboten. Der sK muß deshalb Kg8-f8-g7 ziehen; aber der sTf8 darf nicht nach e8 ausweichen! Also muß die sDd8 oder der sTf8 geschlagen und später durch Bauernumwandlung ersetzt werden. Daher muß der zweite einzusetzende Bauer weiß sein. Er konnte die g-Linie nicht verlassen, auf g5 oder g6 stört er den Mattzug, und auf g2 darf er nicht stehen, weil dann der wK und die wD nicht hinausgelangt wären. Also +wBg3. Ein Umwandlungsturm hätte daher nicht auf die 8. Reihe zurückgelangen können. Also entstand die sDd8 durch Umwandlung (Pronkin-Thema mit vielleicht neuartiger Begründung). Eine mögliche Beweispartie: 1.Sc3 Sc6 2.Sd5 Sa5 3.Sb4 Sb3 4.Sc6 S:c1 5.S:d8 Sb3 6.g3 S:a1 7.Lg2 Sb3 8.Le4 g5 9.Sf3 Lh6 10.0-0 Sf6 11.Da1 0-0 12.Td1 T:d8 13.Kf1 Kf8 14.Kg2 Kg7 15.Sd4 Th8 16.Kf3 Sh5 17.Kg4 Sa5 18.Kf5 g4 19.Lg2 Sc4 20.Sf3 g:f3 21.Kg4 f:g2 22.Tf1 g:f1D 23.Dd1 Dh1 24.Da1 Dc6

25.Dh1 Kf6 26.De4 Da6 27.Kf3 Kg5 28.Kg2 Dg6 29.Kf3 Dg8 30.De6 Kf6 31.Da6+ Kg7 32.Kg4 Sf6+ 33.Kf5 Se5 34.Da3 Seg4 35.Dc3 Dd8 36.De3 Tf8, und Weiß ist am Zug.“

SB: „Das Matt ist leicht zu sehen, aber die Retroanalyse erst auf den zweiten Blick. Überraschend sieht man hier einen d-Pronkin. Sehr löserfreundlich.“ MH am Ende seiner sehr ausführlichen Darlegung der Retroanalyse: „Es ist immer wieder beeindruckend, welches Potenzial für schöne Retro-Aufgaben der Autor in den verschiedensten Märchenbedingungen entdeckt.“ HG: „Das Matt ist Dg5 und erfordert die Ergänzung eines sBf7. Das macht die Dinge kompliziert, denn nun muss Schwarz rochiert haben. Da er danach Kg8-f8-g7 gespielt haben muss, muss entweder die [Dd8] oder der [Th8], der dann auf f8 steht, geschlagen (und durch eine Umwandlungsfigur ersetzt) worden sein. Das heißt, daß der zweite zu ergänzende Bauer weiß sein muss (der fehlende schwarze Bauer muss umgewandelt haben), und dass dieser Bauer nicht geschlagen haben kann (15 schwarze Steine plus geschlagener Offizier), also noch auf der g-Linie steht, und dann kann es nur g3 sein. Daher muss die schwarze Umwandlungsfigur die Dame sein (der Turm käme nicht heraus), also: Pronkindame.“ MR: „Hier war ich zunächst auf dem Holzweg, weil ich dachte, dass das Hinzufügen eines sBf7 zu einer illegalen Stellung führt – um so schöner war nachher der Aha-Effekt (. . .) Die Original-sD wurde auf d8 oder e8 geschlagen, der sBg7 hat sich auf f1 in eine sD umgewandelt, die dann nach s0-0, Tf8-d8, Kg8-f8-g7, Td8-h8, Kg7-f8 via g8 nach d8 zurückgeführt werden kann. Da die Original-sD als einzig fehlender Stein nicht von einem wB geschlagen worden sein kann (da sie auf d8 oder e8 geschlagen wurde), bleibt als Einfügefeld für den (notwendigerweise weißen) wB nur g3 übrig. Für mich das beste Stück der Serie!“ (8L!+2FL+1UL)

14005 (B. Gräfrath) 1.f3 Sf6 2.f4 Se4 3.Sf3 S:d2 4.Tg1 S:f1 5.T:f1 Sc6 6.Tf2 Sd4 7.Kf1 S:e2 8.De1 Sg3+! 9.Kg1 Sf1 10.T:f1. Wieder BG: „Beide schwarzen Original-Springer werden auf demselben Feld geschlagen (eventuell ein neues Thema!?), Tempoverlustmanöver (nicht sofort 8... Sg1?), künstlich vollzogene Rochade.“ Roland Schäfer: „Eine witzige Aufgabe; ich habe eine Weile gebraucht, ehe ich auf die Idee kam, beide S auf f1 zu schlagen.“ Claudius Gottstein ergänzt: „Die künstliche Rochade wird raffiniert durchgeführt.“ MH: „Der Autor konstruiert in letzter Zeit gelegentlich Retro-Aufgaben, in denen eine Seite rochiert zu haben scheint, was sich dann aber logisch widerlegen lässt. Im vorliegenden Fall ergibt es sich aber natürlich einfach aus den Regeln des bichromen Schachs, dass Weiß nicht rochiert haben kann. Die schwarze Bauernstellung verrät sofort, dass Schwarz nur mit den Springern gezogen hat (von theoretisch möglichen Pendelzügen der TT einmal abgesehen, die aber natürlich nur die dringend benötigten Tempi verschwenden würden).“ Genau das kritisiert auch MR: „Diese Aufgabe bestätigt meine Vorbehalte gegenüber bichromen BPs. Wegen der Bichrom-Bedingung sind die weißen Züge offensichtlich, die schwarzen Springer müssen nur zur rechten Zeit die richtigen Steine wegräumen, wodurch auch deren Spiel festliegt.“ Aber ein toller Lösermagnet: **16L!!** bei einem Märchen-Retro finde ich schon bemerkenswert!

14006 (A. Witt) 1.c8D 2.f8D 3.g8D 4.Dc3! 5.Df4 6. Dg6

Weiss hat also 25 (Dc3) +25 (Df4) +23 (Dg6) +14 (Td5) = 87 Züge HG: „und Weiß hat die erwarteten 87 Züge. Wohl nur wenige Komponisten waren mit 87 Jahren noch so gut wie Ahues.“ MH erläutert dies ein wenig genauer: „Die Anzahl der in dieser Stellung ausführbaren Züge beträgt 87 (da keine zwei der vier Figuren auf der gleichen Linie oder Reihe stehen, kann jede Figur jedenfalls 14 orthogonale Züge ausführen. Hinzu kommen je 11 diagonale Züge für die beiden DD auf c3 und f4 sowie 9 diagonale Züge für die Dg6).“ Bernd Schwarzkopf: „Erfreulich, dass man in 6 Zügen nur diese eine Stellung mit 87 Zügen erreichen kann.“ Ja, und einen besonders originellen Lösetipp, der uns auch sofort zur nächsten Aufgabe führt, hatte MR auf Lager: „Hier und bei der folgenden Aufgabe lohnt ein Blick in Wikipedia (http://de.wikipedia.org/wiki/Herbert_Ahues), wo man lesen kann: ‚Herbert Ahues (* 2. März 1922 in Berlin) ist ein bekannter deutscher Komponist und Autor im Schach.‘“ (11L+1F)

14007 (A. Witt) Autor: „Betrachtet man die beiden weißen Züge für sich allein, so ergeben sich nach 1.Ka2 mit 2.Ka1 / Kb1 / Kb2 / Kb3 / Ka3 / Ba6 / Bc5 sieben Möglichkeiten, nach 1.Kb2 mit 2.Ka1 / Kb1 / Kc1 / Ka2 / Kc2 / Ka3 / Kb3 / Kc3 / Ba6 / Bc5 zehn Möglichkeiten u.s.w., somit insgesamt $7 + 10 + 9 + 8 + 6 + 7 + 7 = 54$ Möglichkeiten. Auf die gleiche Weise hat Schwarz für die beiden Züge 7 (nach 1.Kh3) plus 10 (nach 1.Kg3) +9 + 9 + 8 (nach 1.Be2) = 43 Möglichkeiten. Das ergibt $54 * 43 = 2322$ mögliche Zugfolgen; 2.3.22 ist der Geburtstag von Herbert Ahues!“ CG: „Die weißen und schwarzen Zugfolgen sind unabhängig. so können sie einfach ausgezählt werden.“ Diese

Unabhängigkeit haben einige Löser kritisiert – andererseits haben diese beiden netten Widmungsstücke sehr viele Löser angelockt, auch solche, die sich sonst noch nicht hier gezeigt haben! Und wenn man den Kommentaren glauben darf, sind beim Lösen auch manche Tropfen auf das Wohl von HA getrunken worden – auch von mir nachträgliche Glückwünsche nach Bremen! (TB) Werner Oertmann: „HA hatte so um seinen 50. Geburtstag ca. 2322 Probleme auf seiner HA-Seite, aber war da nicht was am 2.3.22? Darauf ein 3. Gläschen, getrunken im Teutoburger Wald, wo Varus vor genau 2000 Jahren dem Hermann weitaus weniger Probleme gemacht hat als HA uns Lösern.“ (10L+3F)

14008 (A. Brobecker) 1.d4 g5 2.Kd2 Lg7 3.Ke3 Le5 4.Ld2 L:h2 5.f4 L:g1# SB: „Wieder eine einfache Spielerei mit monochromem Schach.“ HG fasst mal wieder den Inhalt knapp zusammen: „Der König muss aus dem Käfig heraus.“ CG: „Dass der König auf e3 matt gesetzt werden muss, wird schnell klar. Dass hierzu zuerst ein weiteres Fluchtfeld (d2) frei gegeben werden muss, erstaunt. So scheitert z. B. das direkte Vorgehen 1.f4 e5 2.f:e5 Ld6 3.Kf2 Le5 4.Ke3 L:h2 5.??? L:g1# am Fluchtfeld f4.“ MH zeigt, dass es gar nicht viele Alternativen geben kann: „Wieder eine schöne Aufgabe zum monochromen Schach von diesem Autor. Da Springer sich in dieser Schach-Abart überhaupt nicht bewegen, war natürlich klar, dass der wS im Mattzug auf seinem Ursprungsfeld geschlagen werden muss. Falls der sL im Mattzug selbst Schach bietet, muss der Schlag außerdem auf g1 erfolgen, denn der wK bewegt sich ja während der gesamten Partie auf schwarzen Feldern. Da keine vernünftigen Möglichkeiten bestehen, ein Matt durch Abzugsschach zu konstruieren, ist es also klar, dass der sLf8 nach g1 manövriert werden muss und von dort aus das Matt bietet.“ (10L)

14009 (C. Gottstein) Autor: „Um 45 Felder beobachten zu können, werden genau fünf Türme benötigt (z. B. Ta1b2b3b4b5). In jeder möglichen Lösung muss ein Turm unbeobachtet stehen (64 Möglichkeiten) und die weiteren Türme auf einer gemeinsamen Reihe/Linie angeordnet sein (14 Reihen/Linien). Auf jeder Reihe / Linie gibt es $(7 \text{ über } 4) = 35$ Möglichkeiten, die Türme anzuordnen. Damit ist die Lösung: $64 * 14 * 35 = 31360$ “ Einen mathematisch etwas anderen Lösungsweg leitet MR her: „4 TT auf einer Reihe/Linie lassen sich auf $(8 \text{ über } 4) = 70$ verschiedene Arten anordnen, es gibt 16 Reihen und Linien, der 5.T muß auf eines der 28 nicht von den 4 TT beobachteten Felder gestellt werden, zusammen gibt es also $16 * 70 * 28 = 31360$ “ SB: „Erstaunlich, dass es bei so einer einfachen Bedingung nur eine einzige Konstellation gibt. Der Mathematikteil war nicht so schwierig. Das war mal wieder eine schöne lösbare schachmathematische Aufgabe.“ Ähnlich MH: „Diese schachmathematische Aufgabe hat mir ganz besonders gut gefallen, da sie mit relativ elementaren Methoden aus den Bereichen Kombinatorik und Zahlentheorie bearbeitet werden kann und die Zahl der zu unterscheidenden Fälle überschaubar bleibt, aber auch wiederum nicht zu klein ist.“ (7L+3F)

Und mir hat nicht nur an dieser Aufgabe so gut gefallen, dass Sie so fleißig gelöst und kommentiert haben: Da macht mir das Zusammenstellen der Lösungen und Ihnen nun hoffentlich das Lesen doppelt so viel Spaß! (TB)

Bemerkungen und Berichtigungen

Darüber, dass Problem 1836 (J. Lochet, *Die Schwalbe* 39, Juni 1976) und alle Korrekturversuche nicht korrekt sind, wurde bereits berichtet (Heft 43, S. 23 und Heft 50, S. 237). Aber auch die in diesem Zusammenhang veröffentlichten Vergleichsaufgaben sind inkorrekt, wie Bernd Schwarzkopf mit Unterstützung durch Popeye fand:

Heft 43, Feb. 1977, S. 23 (A. H. Kniest, 520 *Deutsche Märchenschachzeitung*, XII/1932, h=4) NL: 1.K:a1 L:e2 2.b1T S:d2 3.Th1 D:c2 4.g1L Lf1/Sf1= oder 1.K:a1 Dg6 2.e1T D:g2 3.Tb1 Ld1 4.c1L Dh1/D:h2=

Heft 43, Feb. 1977, S. 23 (G. Páros, *Magyar Sakkélet*, 1937, h=4*) NL in 3 Zügen: 1.a1D D:a1 2.f1S T:g2 3.S:e3 D:b2= oder 1.e1T Sa4 2.Ta1 Sc1 3.b1L T:g2=. Da man z. B. 1.– Lh6 oder 1.– Kh4 vorschalten kann, ist auch der Satz nebenlöslich.

Heft 45, Jun. 1977, S. 79 (R. Millour, F. Calvet, *Europe Echecs*, 1966, h=4) NL: a) 1.a1L S:f2 2.h1L T:e2+ 3.K:e2 Tb1 4.c1L Sd1= – b) 1.a1L T:f2 2.c1D Se4 3.Db1 S:d2 4.h1L S:b1=

Heft 104(111), Apr. 1987(Jun. 1988), Nr. 5809(v) (K. Wenda). Der Autor hat eine Korrektur gefunden und schreibt: Das ursprüngliche Schema war nicht zu retten, aber ich konnte den wesentlichen Inhalt

in einer neuen Stellung mit 2 Zügen und 3 Steinen weniger bewahren. Der 7-Züger mit vollwertiger thematischer Verführung im 3. Zug ist nunmehr auch C+ und kann in dieser Form wohl auch noch 2009 einiges Leserinteresse finden. (Lösung: 1.D:b4 [+sBb7]? L:b4 +wDd1)#, aber 1.– K:b4 [+wDd1]!; 1.Db8! Kd4 2.Kc6 Kc4 3.Ld8 Kd4 4.La5 Kc4 5.Kd6 Kd4 6.Db6+ (Rückkehr) 6.– Kc4 (S:b6?) 7.D:b4 [+sBb7]+ L:b4 [+wDd1]#, 3.Lg5? Kd4 4.Ld2 Kc4 5.Kd6 Kd4 6.Db6+ S:b6 [+wDd1]!, 1.Db7? Kd4 ... 4.La5 K:e5!.) [A. Beine]

Heft 196, Aug. 2002, Nr. 11553 (H. Schoba), 2. ehr. Erw. im Jahresturnier, wird korrigiert durch: +sBh5, sLb2→a1. Die Lösung ist unverändert. [H. Laue]

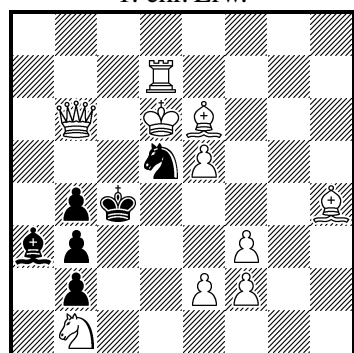
Heft 206, Apr. 2004, Nr. 12209 (H. Schoba) Der Autor legt eine Korrekturfassung vor (siehe Diagramm). Lösung: 1.Db4+ Ke5 2.Db8+ Kd4 3.Sf3+ Kc4 4.Se5+ Kd4 5.Sc6+ Kc4 6.Sa5+ Kd4 7.Se6+ Ke4 8.Sg5+ Kd4 9.D:a7+ Ke5 10.Dc7+ Kd4 11.Sc6+ Kc4 12.Sa7+ Kd4 13.Lc5+ Kc4 14.Ld6+ Kd4 15.Db6+ Kc4 16.Da6+ Kd4 17.Sb5+ Kc4 18.S:c3+ Kd4 19.S:d1 S~/Lf2 20.Db6+/Se6+ Kc4/Ke4 21.Se3+/Sc3+ L:S/S:S# [H. Laue]

Heft 217, Feb. 2006, Seite 361, Nr. 28 (W. Keym). Als erster machte mich SB-Kollege Eckart Kummer darauf aufmerksam, dass diese Aufgabe doppelt ausgezeichnet wurde: Sowohl als Hilfsmatt (9. e.E. in Heft 235, S. 4) als auch als Retro (Lob in Heft 237, S. 145). Da haben wohl beide Sachbearbeiter das Stück auf die Liste der zu berücksichtigenden Stücke gesetzt... Lassen wir das so stehen, denn hier ist der seltene Fall, dass eine Aufgabe Preisrichtern sowohl wegen des Hilfsspiels als auch wegen des Retrogehalts gefallen hat. [Th. Brand]

Heft 227, Okt. 2007 Nr. 13476 (J. Vandiest). Wie sich erst jetzt gezeigt hat, ist die Ausgangsstellung seinerzeit nicht korrekt übermittelt worden, der schwarze Bauer auf g4 ist nach g7 zu versetzen. Die Lösung bleibt unverändert. [M. Roxlau]

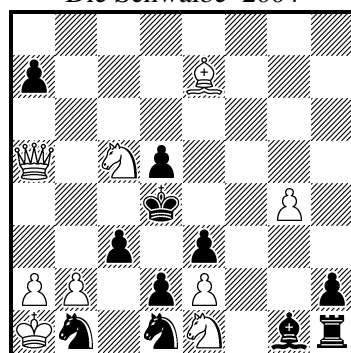
Heft 230, Apr. 2008, Nr. 13690 (G. Teodoru). Der Autor hat seine Korrektur (siehe Heft 235, Februar 2009, S.55) weiter bearbeitet und legt nun als „Letztform“ diese Neufassung vor, bei der Illegalität der schwarzen Rochade als Verteidigung im Vorwärtsspiel beider Zwillinge wie bereits in der ursprünglichen Aufgabe nachgewiesen wird. Das Vorwärtsspiel löst sich in a) mit 1.T:b7 e5 2.Lc5 f6 3.Dh5+ Tf7 4.T:b8#, das funktioniert in b) nicht, da dort der sSa8 stört. Die Lösung lautet hier: 1.T:c6 Sb6 2.L:b6 b:a6 3.Df3 g4 4.Td8+ K:d8 5-Dd5+ Kc8 6.T:c7+ L:c7 7.Dc6 Kb8 8.D:c7+ Ka8 9.Da7# [Th. Brand]

5809vv Klaus Wenda
Korrektur/Neufassung
Die Schwalbe 1987
1. ehr. Erw.



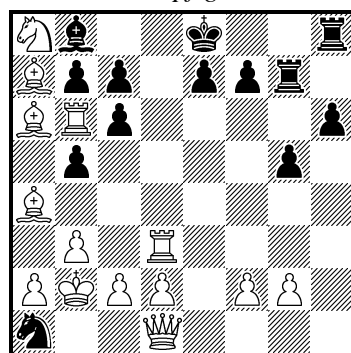
s#7 (10+6)
Circe

12209v Herbert Schoba
Korrekturfassung
Die Schwalbe 2004



s#21 (9+11)

13690 VV George Teodoru
Die Schwalbe IV/2008
G. Lauinger, Th. Brand & B.
Schwarzkopf gewidmet



4 (14+13)
b) ♖a8↔♜a1: # 9

Heft 232, Aug. 2008, Nr. 13805 (Z. Maslar). Der Autor folgt dem in der LB gemachten Vorschlag eines Lesers und gibt seiner Aufgabe folgende neue Gestalt: **wK→c1 und nun h#7**. [E. Kummer]

Heft 232, Aug. 2008, Nr. 13806 (H. Grubert). Der Autor möchte sein h#13 auf 15 Züge verlängern (siehe Diagramm). Die Lösung lautet nun: 1.Kg7 Kg1 2.Kf8 Kf1 3.Ke7 Ke1 4.Kd6 Kd1 5.Ke5 Kc2 6.Kf4 Kc3 7.K:g4 Kd4 8.K:f5 K:e3 9.Kg4 K:e4 10.f5+ Kd3 11.f4 e4 12.f3 e5 13.f:g2 e6 14.Kf3 e:f7 15.g4 f8D/T#. Die Aufgabe nimmt am Informalturnier 2008 teil. [E. Kummer]

Heft 233, Okt. 2008, Nr. 13890 (W. Keym). Zur Lösungsbesprechung kamen Anmerkungen von M. Hintz, die hier ein wenig gekürzt wiedergegeben werden: „Der Autor gibt als Verführungen zu a) zwei

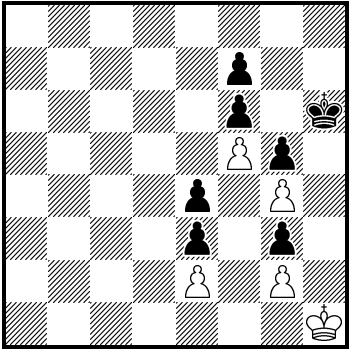
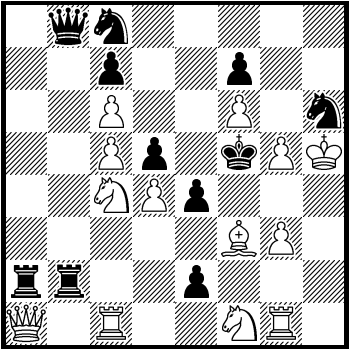
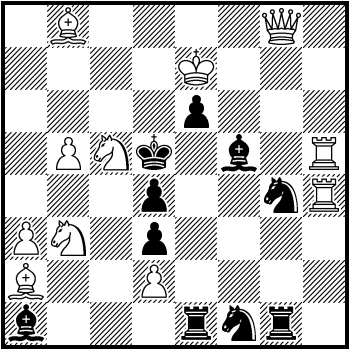
Stellungen an, die jeweils einen wB enthalten – und das, wo doch gemäß BuB vom Dezember der Autor die Formulierung mit ‚Steinen‘ durch ‚Offiziere‘ ersetzt hat, so dass Bauern in der Betrachtung eigentlich gar keine Rolle spielen dürften!? Schließlich empfinde ich noch die vom Autor angegebene Widerlegung der Verführung Kb8 Da8 Lh8 – Ka1 als zumindest ein wenig problematisch: Gemäß der Argumentation soll diese Verführung daran scheitern, dass der Lh8 nicht von c1 kommen kann, sondern durch Umwandlung entstanden ist. Nun ist es aber m.E. bei einer illegalen Stellung – wie es ein IC nun einmal per Definition ist – grundsätzlich sinnlos, von dem tatsächlichen Ursprungsfeld eines bestimmten Steins zu sprechen.“ [Th. Brand]

Heft 234, Dez. 2008, Nr. 13906 (A. Onkoud). Die Lösungsbesprechung dieser Aufgabe ist noch um eine wichtige Anmerkung von E. Zierke zu ergänzen: Die Pointe 7.Tb2! kann den Eindruck völliger Zwangsläufigkeit bei weitem nicht aufwiegen. Im übrigen muß sich jede neue Darstellung von Opfern auf demselben Feld m. E. am 3. Platz des 5. WCCT (siehe Dia.) messen lassen, gegenüber dem die 13906 SEHR blaß aussieht. Lösung: 1.Dh1?? 1.Sce3+? Ke6 2.Lg2 e:f1D!. Also 1.Lg2! Ke6 2.Lh3+ Sf5 3.L:f5+ K:f5 4.Sce3+ Ke6 5.Sf5 K:f5 6.Se3+ Ke6 7.Sf5 K:f5 8.Tcf1+ Ke6 9.Tf5 K:f5 10.Tf1+ Ke6 11.Tf5 K:f5 12.Dh1 ~ 13.Dh3# (12.– e3 13.D:d5#). Task von fünf sukzessiven Figurenopfern auf dem Feld f5. [R. Ehlers]

Heft 234, Dez. 2008, Nr. 13947 & 13948 (A. Brobecker). Mario Richter schlägt vor, die (deutsche Übersetzung der) Forderungen zu den beiden Aufgaben umzuändern in „Welche eindeutig bestimmte BP im monochromen Schach endet mit ...“ Dies kommt einerseits der englischen Originalforderung (*Find the unique game in monochromatic chess terminating with ...*) näher und macht andererseits deutlich(er), dass bei diesen Aufgaben der komplette Verlauf durch den letzten Zug eindeutig bestimmt ist. [Th. Brand]

Heft 235, Feb. 2009, S. 46 (Versionsvorschlag N.N. zu Nr. 13799). Der Autor von Nr. 13799, Josef Kupper, begrüßt diesen Vorschlag. Er schreibt: Besten Dank für den Vorschlag von N.N. zu meinem h#3. Da mir Zwillinge mit zwei verschiedenen Figuren auf demselben Feld besonders gut gefallen, habe ich wohl selbst nicht weiter nach Versionen Ausschau gehalten. Dass man mit nur einer schwarzen Figur auskommen kann (und dazu ohne Zwillingbildung!) ist natürlich sehr schön und wird vermutlich von den Hilfsmatt-Experten auch als besser erachtet als die ursprüngliche Fassung!?! [E. Kummer]

Heft 236, Apr. 2009, S. 79, Nr. 4 (M. Gafarov). David Shire übermittelte uns die im Diagramm angegebene Vergleichsaufgabe, die das Stück von Gafarov komplett vorwegnimmt.

<p>13806v Harald Grubert Urdruck (zum Inf.-Turnier 2008)</p>  <p>h#15 (5+7)</p>	<p>zu 13906 Gábor Cseh Attila Koranyi 5. WCCT 1993-96 (v) 3. Platz</p>  <p>#13 (13+11)</p>	<p>zu Heft 236, S. 79, Nr. 4 Norris Easter Bristol Times and Mirror 1926 1. Preis</p>  <p>#2 1.S:e6! (11+10)</p>
---	--	--

Heft 236, Apr. 2009, Nr. 14061 (K. Wenda). Wegen eines Duals korrigiert der Autor durch Ergänzung der Bedingung: nun „Anticirce, Typ Calvet“.

Heft 237, Jun. 2009, Nr. 14083. (H. P. Rehm) Das Diagramm ist verdruckt. Es fehlt ein weißer Bauer auf g7 (13+9). [M. Wessels]

Heft 237, Jun. 2009, S. 164. Bei der zweiten Vergleichsaufgabe wurde versehentlich die Numerierung aus dem Urdruckteil fortgesetzt. Die Nummer 14130 ist zu streichen und durch „zu Nr. 13919“ zu ersetzen. [Vogue]

Turnierberichte

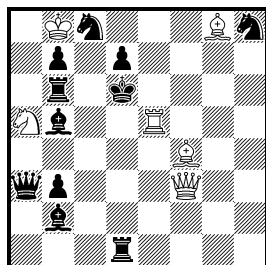
Ausgewählte Zweizüger (Bearbeiter: Wieland Bruch)

I Sally Lewis

Tony Lewis

The Problemist 2004

1. Preis



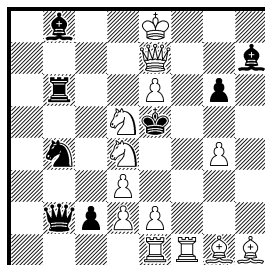
#2

(6+11)

II Wieland Bruch

The Problemist 2004

2. Preis



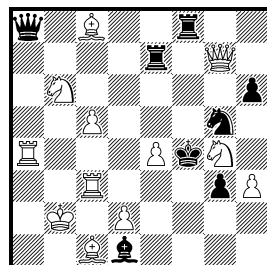
#2

(13+8)

III John Rice

The Problemist 2004

3. Preis



#2

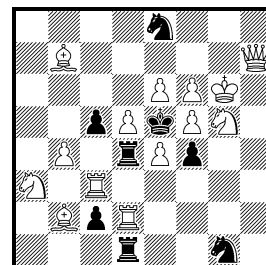
(12+8)

IV Waleri Schanschin

Anatoli Wassilenko

The Problemist 2004

5. Preis



#2

(14+8)

The Problemist 2004 (PR M. Kovačević; 125 Bewerbungen, 5 Preise: 1. Pr. S.&T. Lewis, 2. Pr. W. Bruch, 3. Pr. J. Rice, 4. Pr. W. Markowzi, 5. Pr. W. Schanschin/A. Wassilenko, ferner 8 E. E., 2 spez. E. E., 10 Lobe und 2 spez. Lobe)

I: 1.– Se7/Dc5 2.Td5/Te6#; 1.De4? [2.Td5#] 1.– L:e5 2.D:e5#, 1.– D:a5!; 1.De3? [2.Td5#] 1.– D:a5 2.Dc5#, 1.– Sf7!; 1.Dh5? [2.Te6#] 1.– Sf7 2.Dg6, 1.– Td5!; **1.Lc1!** [2.Df6#] 1.– K:e5/L:e5/Td5/Lc4 2.Df4/L:a3/D:d5/S:c4#. Loyds *Amerikanischer Inder* in ungewöhnlich reichem Verführungsumfeld, wobei die plausiblen Versuche der wD auf die Kraftentfaltung der T-Batterie zielen und mit hübschen Liniensperreffekten garniert sind. Dass die Hauptpunkte mit komplettem Verzicht auf diese hier tatsächlich einmal aktiv erscheinende Batterie heutzutage trotzdem kaum mehr überraschen kann, ist natürlich dem Bekanntheitsgrad des Loyd'schen Prototyps geschuldet.

II: 1.Dd7? [2.Sf3#] 1.– S:d5/S:d3/Ld6/T:e6+ 2.D:d5/e:d3/Dg7/D:e6#, 1.– D:d4!; 1.Sb3? [2.Lh2#] 1.– Dd4/S:d3 2.L:d4/e:d3, 1.– S:d5!; 1.e3? [2.Lh2#] 1.– S:d5/D:d4 2.Sf3/e:d4#, 1.– S:d3!; **1.e4!** [2.Sf3#] 1.– S:d5/D:d4 2.e:d5/Lh2#. Das im Rahmen eines auf vier Phasen verteilten 3×2 -Zagoruiko entfaltete algebraische Geflecht aus *Hannelius-Thema*, $2 \times$ *Dombrovskis-Paradox* und *Pseudo-Le Grand* sollte hier zurücktreten hinter der zentralen Idee, das *Bikos-Thema* mit Wechsel von Block- und Schlagnutzung auf d4 bzw. d5 mit einer über drei Reihen wandernden B-Batterie zu erzeugen.

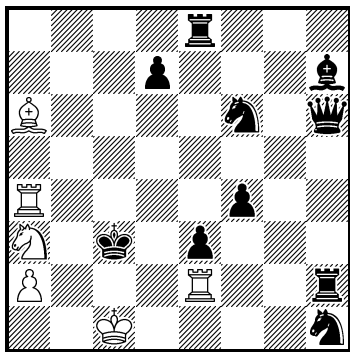
III: 1.Dg6? [2.d4#] 1.– S:e4/T:e4/D:e4 2.D:h6/Dd6/Sd5#, 1.– Sf3!; **1.Sf6!** [2.d4#] 1.– S:e4/T:e4/D:e4 2.D:g3/Dc7/Sfd5#, 1.– Sf3 2.Sh5#. *Drei Schiffmann-Paraden mit Mattwechseln* – eine hervorragende Leistung, die durch den Lösungsnachwächter Sb6 kaum geschmälert wird.

IV: 1.Te3? [2.Sc4/Sf7#] 1.– Kd6 2.e5#, 1.– Sd6!; 1.T:c5? [2.Sc4#] 1.– Kd6/Sd6 2.Sf7/L:d4#, 1.– c1D!; **1.d6!** [2.Sf7#] 1.– K:d6/S:d6 2.Sc4/T:c5# 1.– T4:d2/Td5/f3 2.Td3/Sc4/Dh2#. Ein mit vielen paradoxen Elementen ausgestatteter Funktions- und Mattwechselkomplex, der u. a. das *Barnes-Thema*, einen *Le Grand* und einen *Anti-Salazar* beinhaltet. Das Ganze ist zudem mit dem Spiel der maskierten Batterie, dem augenfälligen Flucht- und Blockfeld d6 und verschiedenen Fesselungseffekten höchst attraktiv in Szene gesetzt.

Ausgewählte Mehrzüger (Bearbeiter: Volker Zipf)

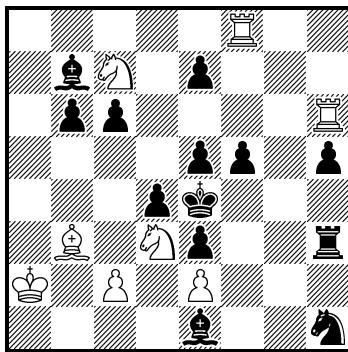
1: Wäre das Feld e2 schon vom schwarzen Turm geblockt, ginge 1.Sb5+ Kd3 2.Td4#. 1.Le2?? soll dies erzwingen, erfordert aber erst Antiblock dieses Feldes durch ein Räumungsoffer des dort befindlichen weißen Turms, zuvor abgeschirmt durch Führung des anderen weißen Turms nach e4, was seinerseits zunächst die Deckung von e4 verlangt. Nach ebenfalls gut begründetem Rückspiel beider weißer Pendler klappt es dann. 1.T:e3+? f:e3? 2.Le2!, aber 1.– T:e3! 2.Le2? Te:e2!, 1.Tc4+? Kd3 2.Te4+ K:e4!, **1.Sb5+! Kd3 2.Sd6+! Kc3 3.Tc4+ Kd3 4.Te4+ Kc3 5.T2:e3+! f:e3 6.Tc4+** (6.Le2? T,L,S:e4!) **Kd3 7.Ta4+ Kc3 8.Sb5+** (8.Le2? Ld3!) **Kd3 9.Sa3+ Kc3 10.Le2! T:e2** (10.– Ld3 11.Sb1+ L:b1 12.Tc4#) **11.Sb5+ Kd3 12.Td4#**. Die routiniert und technisch versiert aufgezugene Aufgabe mit logisch mannigfaltig gestaffeltem Batteriependelspiel gehörte zur weltmeisterlichen Kollektion des Autors im WCCI 2001-03.

1 **Michail Marandjuk**
PAT A MAT 2003
Preis



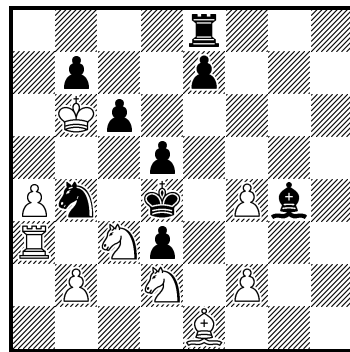
#12 (6+10)

2 **Jakow Wladimirow**
PAT A MAT 2003
ehrende Erwähnung



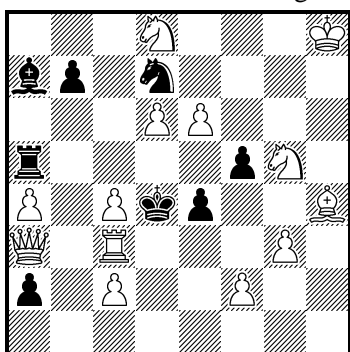
#4 (8+13)

3 **Michail Marandjuk**
Uralski Problemist 2006
Preis



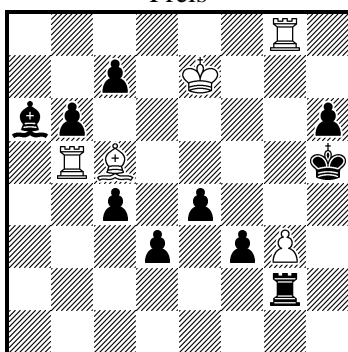
#9 (9+9)

4 **Jakow Wladimirow**
Uralski Problemist 2006
1. ehrende Erwähnung



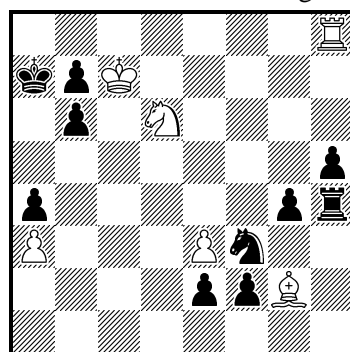
#4 (13+8)

5 **Grigori Popow**
Vratnica-64 2006
Preis



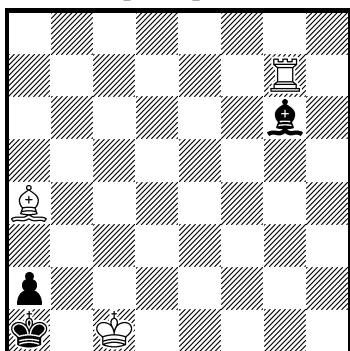
#6 (5+10)

6 **Grigori Popow**
Vratnica-64 2006
1. ehrende Erwähnung



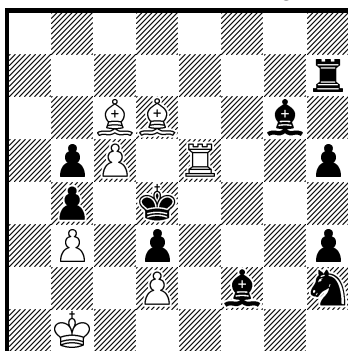
#13 (6+10)

7 **Boško Milošeski**
Aleksandar Popovski
Vratnica-64 2007
Spezialpreis



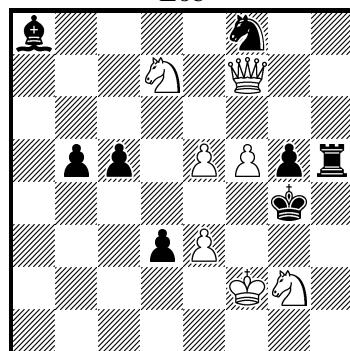
#7 (3+3)

8 **Grigori Popow**
Vratnica-64 2007
ehrende Erwähnung



#9 (7+10)

9 **Leonid Makaronez**
Leonid Ljubaschewski
Mat Plus 2007
Lob



#7 (7+8)

2: Zyklisches Dreiphasenspiel: I: 1.Le6? (2.L:f5#) Sg3 2.Ld5+ c:d5 3.Se6 4.Sg5# (3.Te6? S:e2!), aber 1.– Tf3!; II: 1.Se6? (2.Sg5#) Tg3 2.Sec5+ b:c5 3.Te6 4.T:e5#, aber 1.– Lh4!; III: **1.Te6!** (2.T:e5#) **Lg3 2.T:c6!** (3.Ld5#) **L:c6 3.Le6 4.L:f5#**. Die weißen Schlüsselzüge nach e6 erzwingen schwarze Behinderungen auf g3. Sie behindern jeweils zyklisch aber auch einen eigenen Stein, der weiße Läufer den Springer, der Springer den Turm und der Turm den Läufer, was durch Räumungsoffer wettzumachen ist. Die Terminologie schweigt sich bisher aus über einen solchen weißen Punkt, wie hier auf e6, mit temporärer Selbstbehinderung; vielleicht wäre „Behinderungspunkt“ ein zutreffender Begriff. Preisrichter (PR) Hans Peter Rehm (HPR) lobte diese zweizügergemäße Behandlung des mehrzügigen Geschehens als zukunftsweisend, „träumt“ aber zugleich von einem „grandiosen Fünzfüger“ mit den 3 Spielen als Themavarianten. Wer wagt's?

3: Weiß muß bei der Vorbereitungsarbeit für das Matt Sb5 (1.Sb5+? c:b5!) einen Selbstblock vermeiden

und deshalb besser im richtigen Moment ein Räumungsoffer spielen: 1.Tb3? (2.T:b4#) Sc2 2.Tb5 Td8! 3.Sb3+ Kc4 4.Sa5+ Kd4 5.Ld2 c5! 6.Le3+ S:e3 7.Sb3+ Kc4 8.Sd2+ Kd4 9.Sb5?? **1.Sb3+! Kc4 2.Sa5+ Kd4 3.Ld2** (4.Le3#) **Sc2 4.Tb3 c5 5.Tb4+ c:b4 6.Le3+ S:e3 7.Sb3+ Kc4 8.Sd2+ Kd4 9.Sb5#**. Eine vollzügige thematische Verführung in einem längeren Mehrzüger, das gibt es nicht oft. Eine bei Turnierentscheiden nicht immer richtig gewürdigte Thematik, anders hier. Wer war PR?: HPR – aha!

4: 1.Db4! (2.c5+ Kd5 3.Dc4+ Ke5 4.Sgf7#, 2.– Ke5 3.Sgf7+ Kd5 4.Dc4#) **Tc5 2.Sf3+! e:f3 3.Td3+ Ke5, 4 4.De1#** (4.– Le3?), **1.– Lc5 2.Td3+! e:d3 3.Sf3+ Ke4 4.D:b7#** (4.– Td5?) **1.– Sc5 2.Sf3+! e:f3 3.Lf6+ Ke4** (3.– Te5?) **4.Te3#** (4.– L:e3?), 1.– Ke5 2.Sgf7+ Kd4 3.c5+ Kd5 4.Dc4#, 1.– Tb5 2.c:b5+ Kd5 3.Dc4+ K:d6 4.Sgf7#, 2.– Ke5 3.Sgf7+ Kd5 4.Dc4#. Ausgefülltes Spiel um die Verstellungen auf c5. Duplizität in den eben vorgestellten Turnieren: Gleicher PR HPR, gleicher Einlauf an der Spitze. Sowohl in *PAT A MAT* wie auch in *Uralski Problemist* erscheinen die Urdrucke gleich mit der kompletten Lösung ohne jeglichen Kommentar. Das ist etwa so prickelnd, wie wenn ein Sudokurätsel mit allen bereits eingedruckten Ziffern erscheinen würde. . .

5: In dem von Boško Milošeski (Skopje) hübsch gemachten mazedonischen Problemjournal *Vratnica-64* gibt es auch kleinere Jahresinformalturniere für Mehrzüger. Der aktuelle PR Rudolf Larin (Nowosibirsk/Rußland) fand sowohl 2006 wie auch 2007 trotz der kleinen Teilnehmerzahl von nur 13 bzw. 18 Aufgaben genügend zum Auszeichnen (7 bzw. 8) und legte fundierte, gut begründete Preisberichte vor. Das Siegerstück von Grigori Popow (Belgorod/Rußland) zeigt eine fast irrationale, gleichwohl logisch begründete Strategie: Weiß baut eine eigene Batterie vollständig ab, dann aber wieder auf, nur um sie sodann, hauptplanforcierend, ganz vernichten zu lassen. Dazu kommen mehrere Rückkehren (nach b5, c5, f2, a6), Pendel und Mustermatt, alles mit einfachen Mitteln. – Dabei muß eigentlich nur der schwarze Turm von der g-Linie verschwinden, um 1.Lf2+? L:b5 2.g4# spielen zu können. Das erreicht schon **1.Tb1!** (2.Th1+ Th2 3.T:h2#) **Th2**. Das Fatale daran ist nur, daß der weiße Turm jetzt exponiert steht. Deshalb: **2.Lf2!** (3.g4#) **Lc8(!)** (2.– T:f2? 3.Th1+! Th2 4.T:h2#) **3.Tb5+ c5 4.L:c5** (5.L~+) **La6 5.Lf2+! L:b5 6.g4#**. Witzig! – Diese Aufgabe können Sie getrost in Ihrem Schachklub zeigen!

6: Ohne den sBb7 wäre es einfach: 1.Kc6? (2.Sb5+ Ka6 3.Ta8#) Se5+ 2.Kb5 (3.Ta8#) Sf3 3.Th7+ Kb8 4.K:b6 ~ 5.Th8#. Ihn hinweg zu expedieren, bedarf es einiger Arbeit (Springerpendel) und Raffinesse (Königsrundlauf): **1.Sb5+! Ka6 2.Sc3 Ka7 3.Kd6!** (4.Sb5+ Ka6 5.Sc7+ Ka7, Ka5 6.Ta8#) **b5 4.Kc5! b6+ 5.Kc6!** (6.Sb5+ 7.Ta8#) **Se5+ 6.Kc7** (7.Ta8#) **Sf3 7.Sb5+ Ka6 8.Sd6** (9.Ta8#) **Ka7**, geschafft, und nun **9.Kc6! Se5+ 10.K:b5 Sf3 11.Th7+ Kb8 12.K:b6 ~ 13.Th8#**. Pfiffig!

7: Der aufopfernde Kampf der Läufer verringert das ohnehin geringe Material der Diagrammstellung bis zum jeweiligen Schluß nochmals um die Hälfte, also auf – fast nichts, und führt zu 3 Idealmatts, davon sind die beiden mit dem Turm auf a1 Echomatts. **1.Lb3!** (2.Ta7) **Lf7 2.Kc2 Lg6+ 3.Kc3 Kb1** (3.– Lc2 4.Tg1+ Lb1 5.Ld1 Ld3 6.Lc2+ Lf1 7.T:f1#) **4.L:a2+! K:a2 5.T:g6 Kb1 6.Ta6 Kc1 7.Ta1#** oder **4.– Ka1 5.T:g6 K:a2 6.Tg1 Ka3 7.Ta1#, 1.– Lc2 2.L:a2!** (3.K:c2 K:a2 4.Ta7#) **Lb3(!) 3.Lb1!** (4.Ta7+) **Lf7(!) 4.Th7! La2 5.L:a2 K:a2 6.Th3 Ka1 7.Ta3#**.

8: Nach 1.Td5+? Ke4 scheitern die Abzüge 2.Tg5+? Kd4 3.Le5+ K:c5 4.Lc7+ K:c6! und 2.T:h5+? Kd4 3.Td5+ Ke4 4.Tg5+ Kd4 5.Tg4+ S:g4!. Besser ist **1.Lh1!** (2.Td5#) **Lf7 2.La8!** (3.Te4#) **Lg6 3.Td5+ Ke4 4.Tg5+ Tb7 5.L:b7+ Kd4 6.Le5+ K:c5 7.Lc7+ Lf5 8.T:f5+ Kd4 9.Lb6#, 1.– Sf3 2.L:f3 Lf7 3.Lc6!** (4.Te4#) **Lg6 4.Td5+ Ke4 5.T:h5+ Kd4 6.Td5+ Ke4 7.Tg5+ Kd4 8.Tg4+ Le4 9.T:e4#**. Der PR empfand es als ein interessantes Thema, daß die erste Variante ein **direktes** Manöver (weißer Läufer wird nach a8 **geführt**) realisiert und die zweite ein **indirektes** (schwarzer Springer wird nach f3 **gelenkt**, dort geschlagen und so der Verteidigungsmöglichkeit auf g4 beraubt).

Grigori Popow erzielte mit seinen Mehrzügern in jüngerer Zeit viele beachtliche Turnierfolge, auch in bedeutenden Turnieren. Sein Stil ist frisch, spritzig, einfallsreich, frech, bisweilen etwas schnodderig und zumeist locker. Locker geht er auch mit den hergebrachten Grundsätzen der Konstruktionskunst um, bricht sie tabulos – da stehen in **6** am Ende überflüssige weiße Offiziere herum – oder er thematisiert diesen Bruch, indem er beispielsweise in **8** unökonomische Dehnzüge häuft.

9: Auch das Jahresturnier 2007 von *Mat Plus* sah HPR als PR in Aktion, er vergab nur drei Lobe ohne Reihenfolge. Diese Aufgabe ist aber ganz nett: **1.Sf6+! K:f5 2.Sd7+ Kg4 3.e4 L:e4 4.Sf6+ Kf5 5.Sd5+ K:e5 6.Df6+ K:d5 7.Se3#** mit hübschem Mustermatt, 5.– Kg4 6.Sde3+ Kh3 7.D:h5#. PR: „Klare Logik und gute Konstruktion, aber einfach und nicht sehr originell.“ Doch war es nicht gerade das Einfache, das schwer zu machen ist?

Buchbesprechungen

Harald Grubert: PAS-Läufer. Stadtroda 2009 (18. April), Selbstverlag des Autors. 20 Seiten, geklammert. Zu beziehen über unseren Bücherwart Ralf Krätschmer (Kontaktaten siehe hintere Umschlagseite) für 2 (zwei!) Euro + Versandkosten. — Es handelt sich hier um eine Sammlung von 78 Hilfsmattmehrzügern mit einem weißen Läufer, der noch auf seinem Platz in der Partiausgangsstellung (PAS) steht und nachweislich noch nicht gezogen hat, da die beiden Bauern rechts und links von ihm ebenfalls noch auf ihren Ursprungsfeldern stehen. Neben dem Läufer und den Königen befinden sich nur Bauern auf dem Brett – mit einer Ausnahme, dem berühmten Hegermannschen Längenrekord. Das kleine Heftchen lädt regelrecht zum Lesen oder Schmökern ein, da es einerseits überaus handlich ist (man es also überall für kleine Zwischenzeiten dabeihaben kann!) und sich andererseits direkt neben jeder Aufgabe die Lösung nebst einem kurzen erläuternden Kommentar befindet (was ein leichtes Studium der Probleme „vom Diagramm“ ermöglicht).

Unter den Aufgaben befinden sich auch etwa 20 Urdrucke. Ein guter erster Eindruck von den Möglichkeiten dieses streng abgegrenzten Spezialgebietes lässt sich sicherlich anhand des im Diagramm abgebildeten Widmungsproblems gewinnen. Im Heft ist es mit folgendem Begleittext versehen: „Meistens bekommt der Läufer höchstens ein Schlupfloch, hier bewegt er sich nach beiden Seiten.“

Außer von H. Grubert selbst gibt es noch von zwei weiteren Verfassern Originale. So ahnt man, dass der Enthusiasmus des Autors wahrscheinlich ansteckend ist, was jedoch nicht davon abhalten sollte, diese empfehlenswerte und selten günstige Broschüre zu bestellen. **(Eckart Kummer)**

Rudi Albrecht: Grundlagen und Grundstrukturen des logischen Schachproblems. 2. überarbeitete Auflage Juni 2009, Edition Octopus (Verlagshaus Monsenstein und Vannerdat – Münster), Softcover, 149 Seiten, 12.50 EUR, ISBN 978-3-86582-479-0, zu beziehen über den Bücherwart der Schwalbe (Inland versandkostenfrei, Ausland zzgl. Porto). — Dieses Buch, das die Möglichkeiten der Plangliederung und ihrer Darstellung im neudeutschen („logischen“) Schachproblem aufzeigt, fand so freundliche Aufnahme, dass schon jetzt eine 2. Auflage vonnöten wurde – wie erfreulich! In der 2. Auflage wurde ein (15 Seiten umfassendes) Kapitel über Tempomanöver hinzugefügt, kleinere Korrekturen und Verschönerungen wurden vorgenommen. **(Hans Gruber)**

Andreas Thoma: Perlenfischer. 715 Schachprobleme, veröffentlicht in den Jahren 1973-2009 Groß Rönau 2009, Eigenverlag des Autors, Ganzleinen mit schwarzer Titelprägung auf dem Vorderdeckel, 330 Seiten, 27,- EUR zzgl. 3,- EUR Versandkosten (Inland), zu beziehen über den Autor, Dorfstraße 21, 23795 Groß Rönau, juanthoma@t-online.de. — Einer der fixen Termine im Kalender der „Kieler Problemrunde“ ist das jährliche Treffen im „Farmhaus“ bei Jutta und Andreas Thoma. Immer Anfang Juni finden sich Problemisten aus ganz Norddeutschland zum Grillen, Klönen und Fachsimpeln ein. In diesem Jahr hatte AT eine besondere Überraschung für seine Gäste parat: Die ersten 20 Exemplare seiner Sammlung eigener Schachaufgaben lagen gerade rechtzeitig vor und fanden freudige Abnehmer. Während des Treffens blieb kaum Zeit, einen genaueren Blick auf das Werk zu werfen, doch einige Zeit später war endlich Gelegenheit. Schon der erste Augenschein macht Lust auf mehr: Die gediegene äußere Aufmachung – zartgrünes Leinen umschließt die solide gebundenen Seiten – setzt sich innen mit den vom Autor selbst in L^AT_EX gesetzten Diagrammen nahtlos fort.

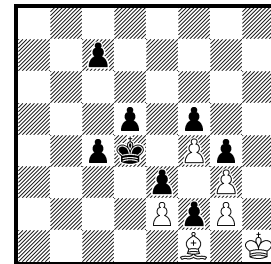
Der erste Teil des Buches besteht aus 14 Kapiteln ganz unterschiedlichen Umfangs und Inhalts: Neben der Einteilung in die klassischen Kategorien der orthodoxen Mattaufgaben (Kap. 1), Studien (8), Hilfsmatts (4) und Selbstmatts (5) hat der Autor dabei auch solche Kapitel gesetzt, die bestimmten Bedingungen (Doppellängstzüger (9)), Themen (Allumwandlung (13)), Zügen (Rochade (3)) oder Figuren (Bauern (10)) gewidmet sind. Diese ungewöhnliche Aufteilung und der vom Autor bewußt eingesetzte abwechslungsreiche Seitenspiegel erzeugen ein hohes Lesevergnügen und laden dazu ein, immer wieder einmal das Buch zur Hand zu nehmen, um darin zu Schmökern. Dazu trägt nicht zuletzt auch der

Harald Grubert

PAS-Läufer 2009

Reinhardt Fiebig

gewidmet



h#7 2.1;1... (6+8)

1.c3 Kh2 2.c2 Kh1

3.c1S Kh2 4.Sd3 Kh1

5.S:f4 g:f4 6.Ke4 g3

7.d4 Lg2# & 1.Ke4 Kh2

2.d4 Kh1 3.d3 e:d3+

4.c:d3 Le2 5.f1D+ Kh2

6.Da1 L:g4 7.Dd4 Lf3#.

den einzelnen Abschnitten vorangestellte Text bei, der zum Einen die auftretenden Märchenbedingungen und -figuren erklärt. Daneben erzählt der Autor aber auch allerlei Interessantes zur Entstehungsgeschichte einzelner Aufgaben, wobei sein typischer Humor immer wieder zwischen den Zeilen zu Tage tritt.

Der zweite Teil des Buches (Kapitel 15-20) enthält neben den Lösungen u. a. Themendefinitionen, ein Quellenregister und nicht zuletzt ein umfangreiches Märchenlexikon. Dieses umfaßt dabei nicht nur die in dem Buch vorkommenden Bedingungen und Steine und ist daher ideal als Nachschlagewerk geeignet.

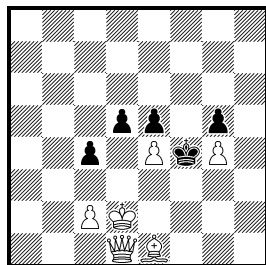
Fazit: Ein ebenso ungewöhnliches wie lesenswertes Buch, das nicht nur für Freunde des Märchenschachs unbedingt empfehlenswert ist. Und noch ein Tip für Sammler: Die erste Auflage von 50 Exemplaren wird sicher schnell vergriffen sein.

Zum Schluß vier Beispiele die einen Eindruck von der Vielfalt geben sollen, die Andreas Thoma mit seinem problemschachlichen Werk abdeckt.

34 Andreas Thoma

Schach in

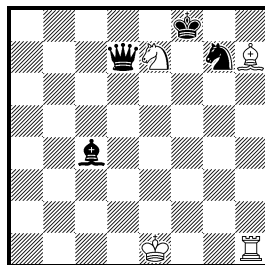
Schlesw.-Holst. 1995
Lob



#3 (6+5)

217 Andreas Thoma

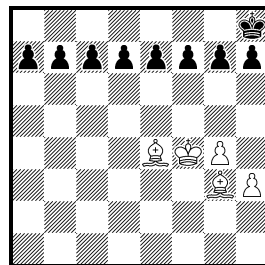
König & Turm 2001



h#2 (4+4)
2 Lösungen

632 Andreas Thoma

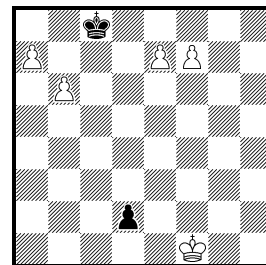
Die Schwalbe 2001



h#10 (5+9)
Doppellängstzüger

711 Andreas Thoma

Thema Danicum 1987
2. Ehr. Erwähnung



ser-r#5 (5+2)

34: Eine in *Schach in Schleswig-Holstein* erschienene Aufgabe darf unter den Beispielen natürlich nicht fehlen. Seit es dort die Problemecke gibt, hat AT durch seine Aufgaben zum Gelingen beigetragen und ist inzwischen selbst als Mitarbeiter im Hintergrund tätig. 1.Ke2! K:g4 2.Kf2+ Kh4/Kh3 3.Kh2/Dh5#, 1.K:e4/d4/d:c4/c3 2.Lg3/Kf2/Dd7/Dd3. — **217:** Ähnliches gilt für die von Hanspeter Suwe herausgegebene Zeitschrift *König & Turm*. Nicht von ungefähr ist das Kapitel über Rochade-Aufgaben das umfangreichste des ersten Teils. 1.Le2 Lg6 2.D:e7 Th8#; 1.Lf7 0-0 2.De8 Sg6#. — **632:** Eine der Lieblingsbedingungen von Andreas Thoma ist der Längstzüger, dessen Potential er immer wieder auszuschöpfen weiß. Man beachte im hier gezeigten Beispiel wie die Reihenfolge der schwarzen Züge scheinbar mühelos determiniert wird. 1.g5+ K:g5 2.c5 Lb8 3.h5 Lh2 4.e5 L:e5+ 5.f6+ Kh6 6.b5 La8 7.a5 Lh1 8.d5 L:d5 9.h:g4 La1 10.g:h3 L:f6#. — **711:** Das Thema Allumwandlung hat AT immer wieder beschäftigt. Um sie als Miniatur im Serienzug-Reflexmatt darzustellen, hat es Jahre gebraucht. Heraus kam eine der Perlen, die die Namensgebung des Buches erklären. 1.e8=S 2.f8=T 3.Tf2 4.a8=L 5.Lg2 d1=D#.

Wer nach diesen Beispielen Lust auf mehr hat und nicht auf das Buch warten will, sollte sich im Urdruckteil die Nr. 14154 und 14173 anschauen, es lohnt sich! (VoGue)

FEE=NIX paperback: FIDE Album 1998-2000 ANNEXE 331 Seiten, franz. Kommentare, Indexe, Register; Klebebindung, Goldumschlag, Preis 30,- Euro (portofrei). Bestellungen bei: bernd ellinghoven, Königstr.3, D-52064 AACHEN, be.fee@t-online.de — In gewohnter Aufmachung legt das Herausgebertandem Blondel/ellinghoven zum vierten Mal einen Annex zu einem FIDE-Album vor, diesmal für die Periode 1998-2000. Unter den insgesamt 815 Aufgaben bilden die Zweizüger die stärkste Gruppe, gefolgt von Hilfsmatts (123) und Mehrzügern (115). Dank der mit einem Themenindex versehenen Lösungen sind FIDE-Album + Annexe eine gute Hilfe für Preisrichter und Komponisten bei der Suche nach Vergleichsaufgaben. Ein Quellen- und Autorenregister sowie Themendefinitionen runden das Werk ab. (VoGue)

IMPRESSUM Herausgeber: *Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach.*

1. *Vorsitzender* HANS GRUBER, Lindauer Str. 10a, 86399 Bobingen,

email: hg.fee@t-online.de

2. *Vorsitzender* GÜNTER BÜSING, Weidener Str. 8, 81737 München,

Tel. 0 89-6 37 46 33, email: guenter.buesing@t-online.de

Schriftleiter VOLKER GÜLKE, Leimsiede 13, 23558 Lübeck, email: schwalbe.schriftleitung@travedsl.de

Kassenwart OLAF JENKNER, Beckerstr. 20 c, 09120 Chemnitz, email: oje@gustav.in-chemnitz.de

Abonnenten-/Adress-Verwaltung: CARSTEN EHLERS, Wilhelmstr. 41, 38100 Braunschweig,

email: carsten-ehlers@web.de

FIDE-Delegierter und Versand BERND ELLINGHOVEN, Königstr. 3, 52064 Aachen

Delegierter beim DSB KURT EWALD, Bahnhofplatz 8, 82319 Starnberg, email: kurt.ewald@balbec.de

Turnierwart AXEL STEINBRINK, Rotdornstr. 67, 47269 Duisburg, *NEUE* email: axel.steinbrink@gmx.de

Bücherwart RALF KRÄTSCHMER, Uferstr. 14, 69151 Neckargemünd, email: ralf.kraetschmer@t-online.de

T_EX-Satz STEFAN HÖNING, Burgstr. 24, 41469 Neuss, email: hoening@cityweb.de

Die Anschriften der Sachbearbeiter stehen im Vorspann zum Urdruckteil.

Zahlungen auf folgende Konten der Schwalbe:

Kreissparkasse München Starnberg (BLZ 702 501 50) Kto. Nr. 1019 4785,

SWIFT: BYLA DE MM BIC: BYLA DE M1 KMS IBAN: DE95 7025 0150 0010 1947 85

Postbank Hamburg (BLZ 200 100 20) Kto. Nr. 947 17-209 (nur für Buchversand)

Mitgliedsbeitrag (incl. Bezug der Zeitschrift): jährlich Euro 30,-; Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr:

Euro 10,-. Fördernde Mitglieder zahlen neben dem Beitrag eine Förderspende von Euro 30,-.

Einzelhefte Euro 5,- (zusätzlich Porto). Subscriptions to CARSTEN EHLERS.

Austauschvereinbarungen: The Problemist: 30,- Euro (Fellows 40,- Euro); StrateGems: 25,- Euro

Internet: <http://www.dieschwalbe.de/>

Printed by -be- à aix-la-chapelle

Ehrevorsitzender

Dr. Hemmo Axt

Ehrenmitglieder

Dr. Hermann Weißbauer
bernd ellinghoven

Irma Speckmann
Günter Büsing

Fördernde Mitglieder

Christian Ahmels
Rudi Albrecht
Dr. Ulrich Auhagen
Dr. Hemmo Axt
Dieter Berlin
Heinrich Bickelhaupt
Wilhelm Bleeck
Thomas Brand
Andreas Buckenhofer
Günter Büsing
Yves Cheylan
Dr. Wolfgang Dittmann
Dr. Stephan Eisert

Kurt Ewald
Harrie Grondijs
Siegfried Hornecker
Werner Keym
Hans Klimek
Thomas Kolkmeier
Jörg Kuhlmann
Christian Mathes
Dr. Helmuth Morgenthaler
Winus Müller
Rupert Munz
Helmut Roth
Albrecht Rothländer

Frank Schützhold
Dr. Hans Selb
Irma Speckmann
Axel Steinbrink
Falk Stüwe
Dr. Hermann Weißbauer
Heinrich Wesselbaum
Andreas Witt
Friedrich Wolfenter
Thomas Woschnik

INHALT

<i>Werner Keym:</i> Ein Schachproblem für Geiger und Klarinettenisten? _____	181
Aktuelle Meldungen _____	181
Piotr Murdzia nicht zu schlagen _____	183
<i>Siegfried Hornecker:</i> Interview mit Piotr Murdzia _____	185
<i>Olaf Jenkner:</i> Gustav – was er wirklich kann _____	190
Entscheid im Gedenkturnier zu Ehren von Klaus-Peter Zuncke _____	190
<i>Erik Zierke:</i> Ein Beitrag zur Analyse logischer Strukturen _____	201
<i>Fritz Hoffmann:</i> Drei im Schachquadrat _____	203
<i>Siegfried Hornecker:</i> Der einzige Zug setzt matt/patt _____	204
Urdrucke _____	206
Lösungen der Urdrucke aus Heft 235, Februar 2009 _____	215
Bemerkungen und Berichtigungen _____	232
Turnierberichte _____	235
Buchbesprechungen _____	238